Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 493. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 23. October 1875.**

Die Niederlage des Ultramontanismus in Baiern.

Schneller als man erwartete, ist auf den sehr zweifelhaften Sieg der Ultramontanen in Baiern die entschiedenste und vollständigste Niederlage gefolgt. Schneidiger und schärfer konnte die Antwort des Königs nicht gut sein; sie hat das Tischtuch zwischen Ministerium und Ultramontanismus ein für allemal durchschnitten, denn eine Umkehr nach dieser Antwort wäre die schwerste Demüthigung der Person des Königs, und so weit der Charakter Ludwig's II. bekannt ist, gehören Demüthigungen nicht gerade zu den Dingen, die er sich leicht gefallen läßt. Schärfer fast noch als die Antwort auf die rohe und grobe Adresse ist das königliche Signat an den Präsidenten der Kammer, dem in den allertrockensten und dürrsten Worten angezeigt wird, daß Se. Maj. keine Neigung haben, die Adresse und Deputation zu empfangen, sintemalen ihm auch der Ton der Adreßdebatte nicht gefallen habe.

Die Ultramontanen haben falsch manövrirt; hochmüthig auf die lächerliche Zweistimmen-Majorität haben sie nichts mehr und nichts weniger gefordert als die sofortige Entlassung des Ministeriums und zwar in einem geradezu ungehobelten Tone. Es hätte ihnen wirklich Nichts geschadet, wenn sie etwas höflicher gewesen wären, aber der Sieg war ihnen zu Kopf gestiegen, und sie benutzten ihre zwei Stimmen sofort zur Verletzung jedes parlamentarischen Anstandes, der ihnen gebot, der Minorität, noch dazu einer Minorität, die nur um zwei Stimmen geringer ist als die Majorität, wenigstens einige Secretärstellen im Bureau einzuräumen.

Der Hochmuth spielt überhaupt in dem ganzen Kampfe des Ultramontanismus gegen die moderne Zeit eine Hauptrolle, und nirgends ist das Sprichwort „Hochmuth kommt vor dem Falle" so zur Geltung gekommen wie in diesem Kampfe. Der Papst ist ihnen freilich mit gutem Beispiel vorangegangen; er ruhte nicht eher, als bis das Concil sich gebeugt und die Forderung der göttlichen Eigenschaft der Unfehlbarkeit allerunterthänigst bewilligt hatte. Damit war der längst erstrebte Höhepunkt erreicht, damit aber auch ganz dem natürlichen Laufe der Dinge gemäß der Fall vorbereitet, und er war und ist noch furchtbar, furchtbarer, als ihn der Papst trotz seiner Unfehlbarkeit geahnt haben mochte. Wir wissen nicht, ob der Papst bei seiner göttlichen Eigenschaft Reue zu fühlen im Stande ist, aber wenn er den Gang, welchen die Weltgeschichte seit jenem Tage genommen, ruhig zu überblicken vermag, so muß er mehr als einmal bedauert haben, daß er seinen jesuitischen Rathgebern, die allein wissen was sie wollen, zu viel und zu leicht nachgegeben. Doch lassen wir ihn in seiner traurigen Isolirtheit hinblicken auf das glänzende Schauspiel, das sich so eben in Mailand zwischen zwei von ihm gleich gehaßten Monarchen und Völkern vollzieht, und kehren wir zum „Sturm im Glas Wasser" nach Baiern zurück.

Da hat sich nun Alles außerordentlich constitutionell unter Hochhaltung der baierischen Verfassung vollzogen. Dem Könige standen drei constitutionelle Wege offen: 1) die Entlassung des Ministeriums; 2) die Auflösung der Kammer; 3) die Vertagung der Kammer. Die angebotene Entlassung des Ministeriums — denn auch dieses hat in der ganzen Krisis eminent constitutionell gehandelt — anzunehmen, hätte blos dann einen Sinn gehabt, wenn der König damit zugleich einen vollen Wechsel des ganzen Regierungssystems ausgesprochen und zur stricten Durchführung des Ultramontanismus das neue Ministerium aus der Majorität mit Herrn Jörg als Ministerpräsident genommen hätte. Dazu hatte der König keine Lust; er mag als feinfühlender Mann nicht gern grobe Leute um sich haben, und das muß man den baierischen Ultramontanen lassen, grob sind sie, das beweist ihre Presse und die im Ton derselben gehaltene Adresse.

Der zweite Weg, die Auflösung der Kammer, würde wahrscheinlich durch die Neuwahlen eine größere Opposition in die Kammer senden, denn das Wachsthum und, so zu sagen, die Verhärtung der Opposition liegt nun einmal in der menschlichen Natur; das Wörtchen: „nun gerade nicht" übt einen gewaltigen Einfluß auf die Wähler aus; wir erinnern nur an das Wachsthum der Opposition in der preußischen Conflictsperiode; das Ministerium Bismarck hatte zuletzt fast gar keine Anhänger mehr in der Kammer.

Blieb also die Vertagung, der mildeste Weg, den der König gehen konnte. Er will den Wählern Zeit zur Besinnung geben, denn die Vertagung wird allerdings etwas lange dauern, da der deutsche Reichstag, der allerdings etwas bedeutungsvoller ist als die baierische Kammer, dazwischen kommt. Der König befindet sich, wie er sagt, mit seinem Ministerium in vollster Uebereinstimmung; es hat im Parteikampfe stets zu seiner Zufriedenheit gehandelt, warum also soll er ändern? zumal er hofft, daß bei allen „maßvoll Denkenden" dasselbe eine „kräftige Unterstützung" finden werde.

Wir halten diesen Satz für den nahezu wichtigsten der ganzen, überhaupt gescheidt abgefaßten Antwort. Die Opposition hat bekanntlich nur zwei Stimmen Majorität; es ist eine sonderbare Situation, aber die Geschichte hat nun einmal so gespielt, und wir müssen den Fall nehmen wie er nun einmal liegt. Wenn nun doch zwei Stimmen im Laufe der Zeit zur Besinnung kämen, und unmöglich wäre das nicht, da die offen ausgesprochene Ansicht des Königs in einem monarchischen Lande doch immer einigen Einfluß hat — so hätte die ganze ultramontane Herrlichkeit ein plötzliches Ende, und des „Volkes Stimme" wäre auf einmal eine ganz andere, geradezu entgegengesetzte geworden.

Es befinden sich unter der Opposition auch einige Verwaltungs-Beamte. Wir lieben nun zwar die constitutionellen Mittelchen nicht, nach denen man in Frankreich besonders, jedoch auch in sogenannten constitutionellen Staaten Deutschlands durch Versetzung oder gar Absetzung von Beamten Stimmung zu machen liebte, aber, anderer Seits gilt auch der Grundsatz als constitutionell, daß ein Ministerium sich auf seine Verwaltungsbeamten bei wichtigen Fragen verlassen muß; wir halten diesen Satz sogar für selbstverständlich. Wie nun? Wenn das jetzige baierische Ministerium, das wir, nebenbei gesagt, nicht für übermäßig constitutionell halten, von diesem Satze praktischen Gebrauch machte? In der Zeit der Vertagung wäre Raum genug dazu gelassen.

Wie gesagt, wir bevorworten diesen Weg nicht, aber wir meinen, daß die ganze baierische Opposition auf außerordentlich schwachen Füßen steht und daß sie wohl daran gethan hätte, sich diese Majorität sehr zu überlegen. Zwei Stimmen wiegen doch nicht so viel, daß man plötzlich ein ganzes Regierungssystem und eine ganze Regierungsmaschinerie über den Haufen werfen sollte; wenigstens sind die maßgebenden Kreise in den deutschen Staaten noch nicht an einen derartigen Pedantismus des constitutionellen Systems gewöhnt. Man versucht es zunächst auf andere Weise — eine Lehre, die sich die baierischen Ultramontanen nicht erst von ihrem Könige hätten ertheilen lassen sollen.

Ausgespielt hat deshalb der Ultramontanismus noch nicht in Baiern, aber er hat eine Schlappe erhalten, von welcher er sich nur schwer erholen wird. Nebenbei wünschen wir auch diese Erholung nicht, er mag ruhig in der Grube bleiben, die er sich in seinem beispiellosen Hochmuthe selbst gegraben.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 9.

[Einschließung und Beschießung von Straßburg. — General v. Werder entschließt sich zur förmlichen Belagerung. — Festere Einschließung des Platzes. — Rückendeckung des Belagerungs-Corps. — Tausend Flüchtlinge. — Drohungen gegen den Gouverneur. — Hinblick auf die weiteren Leiden von Straßburg.

Der bisherige Verlauf der Beschießung gab dem Hauptquartier in Mundolsheim die Ueberzeugung, daß dieses Angriffsverfahren das Ziel nicht erreichen werde. Dazu kam, daß der eingetroffene Commandeur der Belagerungs-Artillerie, General v. Decker, erklärte, daß die vorhandenen Munitionsbestände nicht mehr für eine regelmäßige Belagerung ausreichen würden und auf eine rechtzeitige Ergänzung durch Nachschub nicht zu rechnen sei. So lag es hiernach auf der Hand, daß sich General v. Werder jetzt schnell für den förmlichen Angriff entschloß. Bis zur Eröffnung der ersten Parallele sollte aber ein mäßiges Feuer unterhalten werden, das bei Tage gegen die Festungswerke und die Artillerie des Platzes, bei Nacht außerdem noch gegen die Stadt sich richtete. Auf diese Weise hoffte der General die vorgeschobenen Aufstellungen der Infanterie behaupten, die Wiederherstellung der beschädigten Festungswerke verhindern und die Aufregung in der Stadtbevölkerung erhalten zu können.

Im Sinne dieser Feststellungen wurde die Beschießung am 26. Nachmittags wieder aufgenommen. Bei Tage feuerte nur das Belagerungsgeschütz, die nächstfolgenden zwei Nächte auch noch ein großer Theil der Feld-Artillerie (statt 100 Schuß oder Wurf pro Tag wurden nur 50 genommen) aus theilweise wechselnden Stellungen in der südlichen und südwestlichen Umgebung von Straßburg und in der Robertsau. (Vom 28. ab trat die Feldartillerie bis auf Weiteres außer Thätigkeit.) Im nordwestlichen Vorlande wurden die seit einigen Tagen begonnenen Arbeiten fortgesetzt, welche eine Erweiterung der Schützengruben, Herstellung von Schutzwehren für die Infanterie-Feldwachen, Anlage von Verbindungswegen (z. B. von Hönheim durch den nördlichen Theil der Robertsau nach der Auenheimer Fähre. Cavallerie-Relais vermittelten auf derselben die Verbindung zwischen Kehl und dem linken Rheinufer) und überhaupt eine festere Einrichtung der einzelnen Abschnitte bezweckten. In Königshoffen wurden mehrere Vertheidigungslinien hinter einander angelegt und die Unterstützungstrupps näher an die Vorposten herangelegt. Bei Batterie Nr. 7 stießen die beiden Gruppen der 1. Reserve-Division aneinander in ihren vorderen Linien. Auf jedem Flügel stellte von derselben ein Regiment Vorposten, Unterstützungstrupps und nächste Gefechtsreserven, welche Letztere in den drei Dörfern Hausbergen und von Schiltigheim bis Hönheim einquartiert waren. Ein Bataillon versah den Vorpostendienst auf der Robertsau und streifte vorwärts bis zu den Patrouillen des Feindes. Am 28. August, wie hier vorweg bemerkt wird, übernahm die Garde-Landwehr-Division die Aufstellungen des rechten Flügels der 1. Reserve-Division und diese zog sich in dem Raume ihres bisherigen linken Flügels, von der Eisenbahn nach Paris bis zum Rhein, zusammen. Die Besetzung des rechten Rheinufers blieb wie bisher. Die Südseite von Straßburg wurde nun gleichfalls fester eingeschlossen. Am 26. Nachmittags besetzten die Vorposten der badischen Division Meinau und Neuhoff, von welchen Punkten jetzt ein regelmäßiger Patrouillengang nach dem Norden und nach dem Rheine eingerichtet wurde. Die vorliegende Niederung von der Ill bis über das Polygon hinaus (schon als Ueberschwemmungsterrain früher erwähnt) erwies sich in Folge der Ueberschwemmung als ziemlich ungangbar; denn auch die Straßendämme und andere Erhebungen waren durch Abgrabungen oder gefällte Bäume gesperrt. Bewegungen in diesem Terrain waren daher nur sehr beschränkt möglich; auch der Feind zeigte nur einzelne Patrouillen, die sich stets wieder schnell nach der Festung zurückzogen.

Der 27. August blieb bis gegen Abend ruhig; alsdann entfaltete die Festungs-Artillerie, von Wallbüchsen und Chassepotfeuer unterstützt, eine lebhaftere Thätigkeit gegen Nordwesten. Mehr als Tausend Flüchtlinge aus Straßburg, die sich vor den badischen Vorposten im Süden der Stadt angesammelt hatten, wurden von Schiffern über den Rhein geschafft. — Die mit Beobachtung des oberen Elsaß und der Vogesen beauftragten Truppen hatten bis jetzt ihre früher erwähnte Aufstellung beibehalten. Alle Gerüchte von Ausfällen aus Neubreisach hatten sich als grundlos erwiesen. Deshalb erhielten diese Truppen den 26., Abends, Befehl zum Rückmarsch, und nur ein kleines Detachement blieb in dieser Front in der Nähe der Einschließungslinie. Bei der Durchstreifung der Vogesen, soweit man dies räthlich hielt, wurde auch eine Entwaffnung der Einwohner möglichst durchgeführt. — Nach dieser Zeit bewirkten weitere Gerüchte von Ansammlung feindlicher Truppen im Ober-Elsaß, über Auftreten starker Franctireur-Banden am Ostfuße des Gebirges und beabsichtigte Angriffe auf die Quartiere des Belagerungs-Corps wiederholt Alarmirungen und andere Gegenmaßregeln. Alle diese Nachrichten erwiesen sich aber ebenfalls als irrthümlich. Immerhin mußte während der Nächte im Rücken des Einschließungs-Corps ein regelmäßiger Patrouillengang noch unterhalten werden. — Es war am 26. August, man schickte sich gerade zur förmlichen Belagerung deutscher Seits an, als General Uhrich folgende Depesche an den französischen Kriegsminister und an den General Douay, den er noch bei Belfort vermuthete, abschickte: „Fortdauerndes Bombardement seit sechs Tagen. Viele Feuersbrünste und Zerstörungen. Zahlreiche Bevölkerung in Straßburg ohne Obdach und Lebensmittel. Kathedrale sehr beschädigt. Citadelle vollständig niedergebrannt. Annäherungsarbeiten begonnen. Sehr ernste Lage, fängt an, beunruhigend zu werden." — Bürgermeister und Mitglieder des Municipalraths erneuerten am folgenden Tage ihr schon einmal zurückgewiesenes Ansuchen, daß der Gouverneur das Einstellen des Feuers gegen die Stadt erwirke. Ein auf dem Guttenberg-Platz versammelter Volkshaufen stieß Drohungen gegen den Gouverneur aus, weil er nicht capituliren wolle. Da diese Demonstrationen der Einwohner aber weiter keine Beachtung fanden, so fügte man sich in der Stadt allmälig in sein Schicksal. Die waffenfähige Mannschaft bildete jetzt zum Theil Frei-Compagnien, zum Theil wirkte sie unmittelbar bei der Vertheidigung der Festung mit oder versah in der Nationalgarde den Sicherheitsdienst in der Stadt. — Der Bericht des Generalstabs schließt vorläufig mit dem 27. August und behält sich vor, später die förmliche Belagerung von Straßburg bekannt zu geben. Es wird dann ersehen werden, daß die durch das Bombardement verursachten Zerstörungen und Verluste an Menschenleben von keiner Bedeutung gegen die Opfer und die Leiden waren, welche Straßburg später noch erdulden mußte.

Breslau, 22. October.

Nachrichten aus Varzin melden jetzt als gewiß, daß Fürst Bismarck in diesem Monat nicht nach Berlin zurückkehrt, sondern daß derselbe erst gegen die Mitte November dorthin übersiedeln wird; somit würde der Reichskanzler auch nicht bei der Eröffnungsfeier des Reichstages anwesend sein. Das Unwohlsein des Reichskanzlers soll übrigens nach der „D. R.-C." nicht so leichter Natur sein und sich mitunter so heftig zeigen wie früher, als er bekanntlich ebenfalls längere Zeit in Varzin verbleiben mußte. Eine starke Erkältung, die der Fürst sich auf einer Jagdpartie zugezogen hat, soll das alte Nervenleiden wieder wachgerufen haben und den Reichskanzler zwingen, nunmehr das Zimmer zu hüten. Die Aerzte haben jedoch die Hoffnung, das Uebel binnen Kurzem zu beseitigen, sobald dem Patienten die nöthige Ruhe gewährt wird. Aus diesem Grunde glaubt auch der Fürst seine Rückkehr nach Berlin schon bis zu Mitte November ausführen zu können.

Die **italienischen** Blätter sind natürlich mit Berichten über den Empfang, den der Deutsche Kaiser in Mailand gefunden, und über die Festlichkeiten, die ihm zu Ehren gegeben wurden, angefüllt. Was die Vermuthungen über das Ausbleiben des Fürsten Bismarck betrifft, so bleiben die italienischen demokratischen Blätter dabei, daß der Letztere die dem Vatican gegenüber befolgte Politik des Ministeriums Minghetti nicht billige, obwohl dieses in letzterer Zeit solche geändert zu haben „scheine." In dieser Art läßt sich besonders das demokratische „Secolo" aus. Die Reise des Kaisers, so urtheilt das „Secolo", bewährt übrigens gerade hierdurch ihre eigentliche und richtige Bedeutung, nämlich die, daß sie eine Kundgebung der Freundschaft Deutschlands für Italien ist, der Freundschaft, die unabhängig von den Personen sei, welche sich an der Spitze der Regierungen beider Völker befänden. Die Minister gehen oder sterben, aber die Völker bleiben, und deshalb legt das „Secolo" dem Besuche Kaiser Wilhelms eine viel höhere Bedeutung bei als eine solche, die nach den „gegenwärtigen" Verhältnissen ihr beizumessen wäre. Die clericalen Blätter fahren fort, gegen den König, gegen die Italiener, welche die guten Beziehungen mit Deutschland lieben, gegen den Kaiser und den Fürsten Bismarck mit gewohnter Bosheit zu schmähen, obwohl auch in Italien ein Gesetz besteht, daß Beleidigungen fremder Regierungen und deren Repräsentanten bestraft werden sollen. Der Mailänder „Osservatore Cattolica" spottet über den „Liberalismus" der deutschen Regierungen, welcher Frankreich zu Grunde gerichtet und die Commune zur Folge gehabt habe. Italien werde jetzt von Deutschland darin unterrichtet werden, dies bedeute die Reise des „Herrn" u. s. w. Das Organ Sr. Heiligkeit erblickt in der Beleuchtung des Mailänder Doms zu Ehren des Kaisers eine große antikatholische Demonstration, um der vermeintlichen Civilisation und Weisheit Deutschlands eine Huldigung zu bringen. Das gesetzliche Italien erweise dem „Herrn von Deutschland" große Ehren, allein die Kirche habe schon viel schrecklichere Gegner als die mißgearteten Landsleute und die italienischen Affen, die ihm nachahmen, besiegt. Der „Osservatore" bemerkt auch, wie sonderbar und traurig es sei, daß man dem Papste in Rom die heiligen, während des Jubiläums sonst üblich gewesenen Gebräuche ausüben zu lassen verbiete, während der König nach einem „anderen" Orte „hinlaufen" (correre) müsse, um seinem mächtigen Alliirten Gastfreundschaft zu erweisen.

Unter den **französischen** Blättern halten das „Journal de Paris" und der „Moniteur" die Reise des Deutschen Kaisers nach Italien mit den Friedensworten zusammen, welche General de Cissey auf dem zu Ehren des Cardinals von Rennes veranstalteten Banket gesprochen, und begrüßen sie als ein erfreuliches Symptom für die nunmehr in Berlin herrschenden friedlichen Gesinnungen. Nach dem „Moniteur" sollen die Worte Cissey's in den Pariser diplomatischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht haben. — Die Rede des Herrn Thiers liegt jetzt endlich im „Bien Public" in authentischer Version vor. Personen, welche dem Banket in Arcachon beiwohnten, constatiren wesentliche Einschaltungen und Weglassungen in der Rede. Der „Français" bezeichnet dieselbe als eine Kriegserklärung des ehemaligen Präsidenten der Republik an die conservative Partei. Die Rückkehr des Herrn Thiers, sowie die erste große Versammlung der Linken werden, wie man der „N.-Z." von Paris aus versichert, für den 29. October erwartet. Inzwischen finden täglich Zusammenkünfte der republikanischen Führer bei Jules Simon statt.

Einer Pariser Correspondenz der „K. Z." zufolge trägt man sich seit einigen Tagen in den Pariser bonapartistischen Kreisen wieder mit Gedanken an einen Handstreich, durch welchen der kaiserliche Prinz wieder auf den Thron gebracht werden soll. Die Bonapartisten bilden sich ein, die nöthigen Elemente gewonnen zu haben, um den Erfolg ihres Planes für gesichert halten zu dürfen, wobei sie insbesondere auf die Hilfeleistung der Pariser Polizisten zu rechnen scheinen. Dies erklärt auch, sagt die gedachte Correspondenz weiter, weshalb das bonapartistische „Pays" zur Unterstützung aller Polizeidiener auffordert, welche vom Polizeipräfecten aus politischen Gründen, d. h. wegen ihrer imperialistischen Umtriebe, abgesetzt worden. Laut „Constitutionnel" will sich Prinz Napoleon dem kaiserlichen Prinzen unterwerfen und hat deshalb ein Schreiben an denselben gerichtet. Der ältere Prinz muß also auch wohl glauben, daß des Jüngeren Actien gut stehen.

Die **englischen** Blätter lassen sich zur Ankunft des Deutschen Kaisers in Mailand in durchaus herzlichen Betrachtungen vernehmen. Es wird aus vergangenen Tagen allerlei historisches Material hervorgesucht, um die interessanten Gegensätze in der Geschichte der beiden Länder und in der Vergangenheit der beiden Monarchen hervortreten zu lassen. Der „Daily Tele-

graph" erinnert unter Anderem daran, wie im Jahre 1860 nach Einverleibung Neapels und der Kirchenstaatsgebiete der preußische Gesandte in Turin seinen Protest einreichte und Cavour bei dieser Gelegenheit bemerkt habe: „Sie werden heute oder morgen unserem Beispiele folgen." Nebenher wird allerseits der persönlichen Eigenschaften Kaiser Wilhelm's wie des Königs von Italien mit rühmender Anerkennung gedacht.

Der „Daily Telegraph" kommt darauf zu reden, daß bei den Festen in Mailand der Mann fehle, dessen Abwesenheit allein schon ein Ereigniß sei, nämlich Fürst Bismarck. Daß der Reichskanzler sich mit Krankheit entschuldigt habe, weil seinem Wunsche entgegen, dem Papste mit der Begnadigung des Cardinals Ledochowski eine Artigkeit erzeigt worden sei, glaubt das Blatt nicht annehmen zu dürfen.

„Denn — bemerkt es im Verlauf seiner Betrachtung — der Fürst ist zwar scharf genug in seinem Verfahren mit Rom und hat sich in einer Weise fest gezeigt, welche kein Mißverständniß zuläßt; allein er hat niemals Brutalität bewiesen oder Behagen an persönlicher Verfolgung bekundet. Es giebt zahlreiche Geistliche in Deutschland, welche mit Versöhnlichkeit und Tact mit stillschweigender Erlaubniß der Behörden die Falk'schen Gesetze umgehen (?) und nach zwei Seiten die Unterthanentreue erzeigen. Solche Thatsachen legen den Schluß nahe, daß der Kaiser wie sein Kanzler wenig von Diocletian an sich haben. Die Welt wird unschwer begreifen, daß der greise Souverän den Gesandten des ehrwürdigen Hauptes der katholischen Kirche immerhin mit königlicher Höflichkeit behandeln könnte, ohne darum an einen politischen Rückzug zu denken. Wir sind daher geneigt, die vom Gerücht angeführte Erklärung für die Abwesenheit des Kanzlers von der Hand zu weisen. Wir zweifeln nicht daran, daß wieder einmal, wie schon so oft, der unerbittliche Rheumatismus bewiesen hat, daß er kein Ansehen der Person kennt. Im Uebrigen wird Fürst Bismarck auch wohl um seiner selbst willen ernstlich vermißt werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser mit dem Könige persönlich zusammentrifft, um einen Vertrag abzuschließen oder eine Allianz zu Stande zu bringen. Wenn etwas Derartiges auf dem Programm stände, so hätte man kaum bis heute gewartet; allein Pergament, Siegel und Unterschrift sind in der That auch in diesem Falle nicht von Nöthen. Das Band zwischen Deutschland und Italien besteht aus einer Geschichte und einer Karte. Die Geschichte seines Wachsthums und seiner geographischen Lage deutet schon an, daß Italien nur einen Feind zu fürchten hat, nämlich seinen alten Freund, und daß es nur auf einen Freund hoffen kann, nämlich auf seinen alten Feind. Wenn es jemals Frankreich im Kampfe gegenüber zu treten hat, so liegt seine einzige Hoffnung in einer deutschen Allianz. In solchem Falle wird die Theorie von doppeltem Glück sich merkwürdig bewähren. Die Unabhängigkeit, welche Italien mit Frankreichs Hilfe gegen Deutschland zu erkämpfen hatte, wird es gegen Frankreich mit Deutschlands Hilfe behaupten."

Die beruhigenden Depeschen aus China, welche vor einigen Tagen in London einliefen, finden in neuen Mittheilungen von dort ihre volle Bestätigung. Unter dem 18. October wird aus Shanghai der „Times" gemeldet, daß die Verhandlungen einen befriedigenden Fortgang nehmen. Von anderer Seite wird sogar gemeldet, die Differenzen seien diplomatisch erledigt; gleichzeitig erfahren wir, daß der englische Gesandte, Herr Wade, in Shanghai eingetroffen ist, um den englischen Commissaren Grosvenor und Baker, welche über Land nach Yünnan sich begeben, ihre endgiltigen Weisungen zu ertheilen. Die amtliche „Pekinger Zeitung" enthält ein Edict bezüglich der Ermordung des Consularbeamten Margary, in welchem das Recht von Ausländern, im Innern des Landes zu reisen, zum Ausdruck gebracht und den Beamten die Weisung ertheilt wird, von den Verträgen Notiz zu nehmen. Aus Hongkong wird ebenfalls unter dem 18. gemeldet, daß das Schiff „Gordon Castle" in Shanghai 60 Tonnen Martini-Henry-Munition für die chinesische Regierung gelandet habe, welche in London als Waaren verschifft worden waren. Die britischen Behörden sind mit Untersuchung der Sache beschäftigt.

Deutschland.

Berlin, 21. October. [Aus der Justizcommission; Miquel's Berichterstattung; Lasker's Thätigkeit. — Nachtragssession des Reichstags. — Diplomatische Besprechungen in Mailand. — Herzegowina-Angelegenheit.] Die Reichsjustizcommission wird bis zur Parlamentseröffnung nur noch eine Sitzung halten können. Die Abwesenheit der baierischen Mitglieder, welche erst am nächsten Montag hier eintreffen werden, verhinderte die Beendigung der 2. Lesung des Civilprocesses. Mehrere von ihnen gestellten Anträge konnten nicht einer Discussion und Abstimmung unterzogen werden. Man wird somit der Baiern wegen gewissermaßen eine dritte Lesung des Civilprocesses noch vor Eröffnung des Reichstages vornehmen müssen. Von der Feststellung eines Berichtes über die Thätigkeit der Commission ist Abstand genommen und auf den Antrag des Abg. Kloß beschlossen worden, den Bericht an das Plenum vertrauensvoll dem Vorsitzenden der Commission, Abg. Miquel, zu überlassen. Ohne Zweifel wird derselbe die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, die unmotivirten Forderungen der Regierungsorgane nach einer Fertigstellung der Justizgesetze in den Sommermonaten mit thatsächlichen Gründen zu widerlegen. Wie sehr übrigens die Commission von dem Wunsche beseelt ist, ihre Aufgabe zu Ende zu führen, das beweist die Absicht, während der gegenwärtigen Sessionsdauer so oft als möglich zusammenzutreten, um so mindestens die zweite Lesung des Gerichtsorganisationsgesetzes zu vollenden. Der Abg. Lasker glaubt sogar, daß dieser Entwurf noch in der bevorstehenden Session zum Gesetz werden könne, wenn man die Arbeiten beschleunigen würde. Er selbst ist außergewöhnlich thätig zur Erreichung dieses Zweckes, doch behaupten seine Freunde, daß die Aufnahme seiner vollen Thätigkeit für den kaum wieder Genesenen nicht rathsam erscheint, eine Annahme, der er jedoch selbst widerspricht. — Unter den hier lebenden Reichstags-Abgeordneten ist man vielfach getheilter Meinung über den Vorschlag, eine zweite Reichstagssession im Frühjahr abzuhalten. Abgesehen von den Unzuträglichkeiten einer solchen Session, ihrer Dauer bis in die Sommermonate hinein, der nothwendigen Abkürzung der Landtagsberathungen u. s. w., läßt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß ein im Monat Mai zusammentretender Reichstag nicht beschlußfähig sein würde. Außerdem ist es mehr als fraglich, ob die Reichs-Justizcommission mit ihrer Aufgabe bis zum Frühling fertig werden könnte. Es dürfe übrigens nicht vergessen werden, sagt man uns von parlamentarischer Seite, daß nur die nationalliberale Partei durch die Stärke ihrer Fraction in der Lage ist, eine ausreichende Zahl Mitglieder in die übrigen Fachcommissionen zu senden. Ferner sei es Thatsache, daß für die Abgeordneten der anderen deutschen Bundesstaaten es von geringerem Interesse sei, wenn der preußische Landtag eröffnet wird, oder unter welchen Bedingungen die preußischen Provinziallandtage zusammentreten und ihre Wahlen vornehmen. Der Rath, daß der Reichstag sich nur auf den Etat und einige kleinere Vorlagen beschränken und mit Weihnachten abschließen solle, gleicht zu sehr einer Flucht vor der ominösen Strafgesetznovelle und den Steuergesetzen. Aber mit der Taktik des Vogel Strauß gelangt man nicht weit. Die liberale Majorität des Reichstages hat nicht nur das Schicksal dieser Vorlagen, sondern auch ihre geschäftliche Behandlung in Händen. Es dünkt vielen liberalen Abgeordneten zweckmäßiger, eine erste Lesung der Vorlage nicht zu scheuen, um Klarheit in die Situation zu bringen. — Aus Mailand kommt uns eine dort erschienene Broschüre: „Die deutsche Kaiserreise und die italienische Politik" zu. Der Verfasser hofft, daß das Fest der Ausgangspunkt gründlicherer Verständigung zwischen Italien und Deutschland und einer großartigeren, die Gesammtheit der europäischen Verhältnisse ins Auge fassenden Politik sein wird. In Uebereinstimmung damit wird gemeldet, daß bis zum 20. zwischen dem Staatssecretär von Bülow und den italienischen Ministern Minghetti und Visconti Venosta zwei Unterredungen stattgefunden haben. — Die Herzegowina-Angelegenheit beschäftigt nur noch zeitweise die öffentliche Meinung und in unseren Finanzkreisen werden die spärlichen Ereignisse kaum noch als ein Drücker auf die Course verwendet. Eine Ausnahme machte nur heute die Nachricht, daß türkische Grenzverletzungen auf dalmatinischem Gebiete das Aufgebot österreichischer Truppen nothwendig gemacht hätten. Indessen haben neuere Depeschen aus Wien die Bedeutungslosigkeit dieser Affaire dargethan. Man rangirte sie auf die Stufe jener Mittheilungen, denen zufolge die Insurgenten ein Ultimatum an Serbien stellen und falls dieses verworfen würde, sich an Oesterreich wenden wollten.

△ Berlin, 21. October. [Zu der Enthüllung des Steindenkmals] hat das Comité seine Einladungen zu den paar hundert Sitz- und Stehplätzen erlassen, auch Magistrat und Stadtverordnete pflichtschuldigst damit beehrt. Aber vermuthlich hat man gemeint, das Volk, das politische Volk Berlins gehe die Enthüllung nichts an. Denn seine gewählten Vertreter, die Reichstags- und Landtagsabgeordneten Berlins sind nicht eingeladen. Diese meinten vielleicht, ihre im Comité besonders thätigen Collegen, der Reichstags-Abgeordnete Moltke und der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Geist, würden sich ihrer erinnern und ihnen Gelegenheit geben, die Festrede Gneist's mit anzuhören und sich zu überzeugen, daß College Gneist auch jenes denkwürdigen Briefwechsels zwischen Friedrich Wilhelm III. und Stein vom 3. und 4. Januar 1807 erwähnt, der für Stein's Mannesstolz auch vor seines Herrschers Thron so charakteristisch ist. Er forderte seinen Abschied, als ihn der König brieflich „auf gut Deutsch" als „einen widerspenstigen, trotzigen, hartnäckigen und ungehorsamen Staatsdiener" &c. bezeichnete, indem er gleichfalls überzeugt sei, daß „dergleichen Staatsbeamte am allernachtheiligsten und gefährlichsten für den Zusammenhang des Ganzen wirken." Am Tage der Unterzeichnung des Tilsiter Friedens berief Friedrich Wilhelm III. Stein zurück und Stein gehorchte, wie er schrieb, unbedingt, weil es in dem Augenblick des allgemeinen Unglücks unmoralisch wäre, seine eigene Persönlichkeit in Anrechnung zu bringen. Woraus im constitutionellen Staat die Lehre für die Volksvertreter zu ziehen sein dürfte, daß sie auch auf die Gefahr hin, ungnädig angesehen und behandelt zu werden, ihre Schuldigkeit thun müssen. — Vielleicht sind wieder Zeiten nahe, wo an solche Lehren zu erinnern, nicht überflüssig ist.

D.R.C. [In der heutigen (4.) Sitzung des Deutschen Landwirthschaftsraths] wurde zunächst die Discussion über die Contractbruchfrage fortgesetzt. Herr Bockelmann (Kiel) führt in längerer Rede aus, daß sowohl in der älteren wie in der neueren Gesetzgebung die Person zur Erfüllung contractlicher Leistungen ausgesprochen und auch bereits in dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuchs aufgenommen sei. Es bedürfe deshalb keiner neuen gesetzlichen Bestimmungen und empfiehlt Redner deshalb Uebergang zur Tagesordnung. — Hr. v. Rath-Lauersfort (Rheinprovinz) betont den gewerblichen Standpunkt der Landwirthschaft und sucht an der Seidenindustrie nachzuweisen, daß der Schwindel in der Eisenbranche auch andere Gewerbe durch Entziehung der Arbeiter geschädigt habe. Die jetzige Zeit eigne sich besonders dazu, diese Frage zur Erledigung zu bringen. — Nachdem sodann noch die Referenten Hr. v. Lenthe und Hr. v. Saucken-Tarputschen nochmals die von ihnen gestellten Anträge zur Annahme empfohlen, wird zunächst ein von Hrn. Pogge gestellter Antrag auf motivirte Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 21 Stimmen abgelehnt: desgleichen lehnt die Versammlung ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 25 gegen 21 Stimmen den Antrag des Referenten auf criminalgerichtliche Bestrafung des Contractbruchs ab, dagegen wird auf den Antrag des Correferenten Hrn. v. Saucken die folgende Resolution beschlossen: 1) Bei Verträgen, welche auf eine zum Betriebe der Landwirthschaft bestimmte Handlung gerichtet sind, wird durch Verzögerung der Leistung dieselbe in den meisten Fällen werthlos. 2) Es ist daher in der Gesetzgebung darauf Bedacht zu nehmen, daß bei Rechtsstreitigkeiten, die aus Verträgen entstehen, die auf eine Handlung gerichtet sind, der Verpflichtete in summarischem Verfahren mit kurzen Fristen zur Fortsetzung der unterbrochenen Leistung angehalten werden, oder auf dem Wege des Vorverfahrens durch die competenten Behörden eine vorläufige Anordnung getroffen und derselben durch Androhung von Geld- und Gefängnißstrafen Nachdruck gegeben werden kann." Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, welcher noch während der Verhandlung des ersten Gegenstandes von dem Vorsitzenden, Hrn. v. Wedell-Malchow, in die Versammlung eingeführt wurde, begrüßt dieselbe in dem er seine große Freude darüber ausspricht, an den Verhandlungen persönlich theilnehmen zu können. „Sie werden, bemerkt der Minister, bereits den Eindruck empfangen haben, daß meine Anwesenheit in der vorjährigen Versammlung nicht ganz ohne Einfluß auf die Resultate meiner Amtsthätigkeit geblieben ist. Seien Sie überzeugt, das Alles, was ich hier von Ihnen höre, für mich von großer Bedeutung ist, und daß ich bestrebt sein werde, dasselbe für das Gedeihen der deutschen Landwirthschaft nutzbar zu machen."

Die Versammlung tritt nunmehr in die Berathung über die Frage der Wassergesetzgebung. — Der Referent, Herr Landes-Oekonomierath Griepenkerl (Braunschweig), erörtert in sehr ausführlicher Weise die

---

Der Kaiserbesuch in Mailand.

(Von unserem Specialberichterstatter.)

II.

Mailand, den 18. October.

Soeben kehre ich von den Empfangsfeierlichkeiten auf dem prächtigen Bahnhofsgebäude in mein Hotel zurück und beeile mich, Ihnen, soweit es die Zeit bis zum Abgang des Zuges noch gestattet, durch einige Züge das Bild zu vervollständigen, das Ihnen der Telegraph wahrscheinlich in ziemlicher Ausführlichkeit schon entworfen haben wird.

In der Stadt hatte heute während des Vormittags das Menschengedränge noch gegen gestern zugenommen, die letzten Arbeiten für die heut Abend stattfindende Beleuchtung des Domplatzes und der angrenzenden Paläste wie des Scalatheaters wurden vollendet, und Fremde und Einheimische, besonders aber die weibliche Bevölkerung, die graziösen feinen Gestalten der Mailänderinnen mit ihren schwarzen langen Schleiern, die das Hinterhaupt anmuthig bekleiden, promenirten durch die bunt geschmückten Straßen der festlichen Stadt.

Um 3 Uhr Nachmittags waren die Häuser derjenigen Plätze und Straßen, die der fürstliche Wagenzug passiren wird, bereits in die vollständige südliche Pracht der rothen, golddurchwirkten Teppiche oder der gelben Damastdecken gekleidet, die man zu allen Fenstern heraus und über die Brüstungen der zahlreichen Marmorbalkone hinweg hängte, während Blumen und Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden das Ihrige dazu beitragen, den Anblick der schönen Architektur in ihrem Ausnahmeschmucke zu einem äußerst farbenfrohen und üppig reichen zu machen.

Mit anerkennenswerther Pünktlichkeit holte mich der Kutscher, den ich gestern gedungen hatte, und dessen Ausbleiben ich schon befürchtete, da die Nachfrage nach Wagen und die Preise dafür während des Vormittags ins Riesige gestiegen waren, mit seiner Karosse ab, auf die er mit unverhülltem Stolze hinwies als auf ein Gefährte, würdig die große Fahrt zwischen Galawagen jeden Grades mitzumachen. Nicht ganz mit derselben festen Ueberzeugung von der Trefflichkeit meiner Galakutsche, aber zufrieden, überhaupt in dem Menschenknäul nicht auf die eigenen Beine angewiesen zu sein, nahm Ihr Correspondent befrackt und in der ganzen Gala, die einem civilen Journalisten zu entfalten möglich ist, auf dem Wagensitz Platz und begab sich auf den Weg.

Der Himmel hatte sich seit gestern Abend verdüstert, es war warme, angenehme Luft, aber überall hingen graue schwere Regenwolken am Himmel und überall hörte man besorgte Aeußerungen über den Ausfall der abendlichen Illumination bei leicht möglichem Regen. Als ich auf dem Domplatz ankam, mußte der Wagen halten, aus dem Portal des königlichen Palais kamen eben die Hofwagen, offene Carossen, mit ihren in Gold- und Ordensschmuck prunkenden Insassen herausgefahren, um sich ebenfalls nach der Station zu begeben. Der König Victor Emanuel mit dem Kronprinzen Humbert in großer Generalsuniform eröffneten den Zug, die Generalität and die Hofchargen folgten. Die Minister, wie die Präfectur und die städtische Vertretung fuhren von ihren eigenen Wohnungen ab. Der König wurde stürmisch begrüßt. Nun ging es die schöne Straße „Principe Humberto", die fast nur aus neuen, von echtem Material errichteten Palästen besteht, hindurch nach dem mit grünenden Parkanlagen umgebenen großen Platz vor dem Bahnhof, welcher selbst erst seit wenigen Jahren erbaut, ein Meisterstück moderner Barockarchitectur, in Verbindung mit sehr zierlichen Eisenconstructionen, ist. Die Soldaten in Paradetracht bildeten Spalier und hielten die Mitte des Fahrweges frei für die Wagen, denn zu beiden Seiten standen an den Häusern Kopf an Kopf die Zuschauer, die weit mehr Platz einnahmen, als die übrigens durchaus nicht schmalen Trottoirs hergaben. Fenster und Balkone aber hatten jetzt einen Schmuck erhalten, der den vorher beschriebenen überbot — wie der Tag die Nacht. In strahlender Toilette saßen oder standen, über die Brüstungen gelehnt, die Schönen Mailands, ein Köpfchen drängte sich über dem andern zur Straße hin und mit neugierigen glänzenden Augen wurde betrachtet, was unten vor sich ging.

Kurz nach 4 Uhr langten wir auf dem Bahnhof an. Man stieg aus und betrat durch die in voller Pracht ausgerüsteten Zimmer des Hofes, welche zum Empfange offen standen, hindurchschreitend, den Perron, die große glasbedeckte Halle, in welche die ankommenden Züge einfahren. Hier standen Gardeküraßiere in ihren alten römischen Helmen mit wehenden Federbüschen als Ehrenwache. Ein üppiger Blumenflor zog sich an beiden Seiten des Perrons entlang und verbreitete den herrlichsten Duft, bunte weiche Teppiche bedeckten den Raum, wo der Salonwagen des Kaisers zu halten und die Bewillkommnung stattzufinden hatte. Der König nahm, ohne sich in den Salons lange aufzuhalten, sofort auf dem Perron mit seinem glänzenden Gefolge Aufstellung, neben ihm stand der Kronprinz und die andern Prinzen des Hauses Savoyen, dann die Minister Minghetti und Visconti Venosta.

Punkt $4\frac{1}{2}$ Uhr verkündeten Kanonenschläge, daß der kaiserliche Zug sichtbar wurde, und eine Minute später fuhr derselbe in die Halle ein, während die Truppen die Honneurs machten, die Regimentsmusik das „Heil Dir im Siegerkranz" spielte, und die harrende Menge in einen Beifallssturm ausbrach, von dem sich nur der eine Vorstellung machen kann, der ähnlichen Ovationen in südlichen Ländern, besonders aber in Italien, der Virtuosenheimath des Bravo- und Evvivarufens, schon beigewohnt hat. Der Kaiser, der so wohl und rüstig aussah, als kenne er keine Reisestrapaze, stieg, nachdem er schon von fern durch Händewinken mit Victor Emanuel sich herzlich begrüßt hatte, mit schnellen Schritten aus dem Waggon, beide Monarchen umarmten sich, die gegenseitige Begrüßung, auch mit den Prinzen, war die cordialste, und nach kurzer Vorstellung der Hauptpersonen im beiderseitigen Gefolge schritt man durch die Empfangssalons hindurch nach der Rückseite des Bahnhofs und stieg sofort in die bereit stehenden Galawagen. Hier brach, als man des Kaisers ansichtig wurde, ein neuer Beifallsjubel der draußen stehenden nach Zehntausenden zählenden Volksmenge aus, und nun nahm das Evvivarufen überhaupt keinen Augenblick mehr ein Ende, bis die stolze Wagenreihe in das königliche Palais am Domplatze einfuhr. Der Zug ging durch die Via Principe Humberto, über die Piazza Cavour, dessen Monument bekränzt und von Dutzenden von Jungen beklettert war, dann durch die enge Straße Palestro, wo der Menschenmasse halber langsam gefahren werden mußte, und den schönen Corso Venezia entlang bis auf den Domplatz ins Schloß hinein. Die großen Bäume an den breiten Straßen waren sämmtlich reich von Kindern besetzt, ebenso die Dächer der Häuser, die Brücken und Brunnen, wie alle öffentlichen Monumente.

Kaum war der Wagen mit den Monarchen im Schloßhof angelangt, so erschien die Kronprinzessin Margarethe am Fuß der großen breiten Marmortreppe, die den Hauptaufgang zu den Staatsgemächern bildet. Der Kaiser stieg aus dem Wagen und ging ihr mit raschen Schritten entgegen, um die anmuthige Wirthin zu umarmen und zu küssen. Dann führte er sie, gefolgt vom König und den Prinzen, die Treppe hinauf. Der Wagen des Kaisers war den Blicken der Menge unten auf dem Domplatze kaum entschwunden, als ein tausendstimmiges Jubelgeschrei abermals ertönte, um den Monarchen, der unterdeß oben im Saal angelangt war, zu bewegen, sich am geöffneten Fenster zu zeigen. Dies geschah und der Kaiser neben dem König von Italien verneigte sich vor dem Hüte schwenkenden und jubelnden Publikum. In dem Augenblick fast, als der kaiserliche Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, hatte sich auch das Wetter zum Bessern geändert, und dieser Wechsel erfüllte die Italiener mit einem Erstaunen und einer Freude, die sich in der naivsten Weise kundgab, denn die Legende vom „Kaiserwetter" ist auch hier überall bekannt, und ihre Bestätigung war daher von der größten Wirkung. Die Sonne brach nämlich zwischen den Wolken, die sich langsam zertheilten, immer heller hervor, und als der Wagenzug in der Stadt anlangte, war das schönste Wetter und der strahlende blaue Himmel hat jetzt alle Angst vor dem etwaigen Mißglücken der Illumination verscheucht. Ich breche ab, da die Abgangszeit der Post da ist, und die Beleuchtung, die ich Ihnen morgen schildern will, sehr bald beginnen wird, denn schon brennt man die Laternen an und ein lautes Jauchzen des Volkes dringt zu meinen Fenstern herauf.

III.

Mailand, den 19. October.

Den Mailändern gefällt der Kaiser mit seinem frischen und ungekünstelten Wesen und seiner heiteren Stimmung, die sich in den Gesichtszügen ausdrückt, ganz ausgezeichnet. Das Drängen der Volksmassen auf dem Domplatze nimmt gar kein Ende, nicht einmal bei Nacht; wenigstens war gestern um 2 Uhr Morgens noch der ganze Domplatz, auf dem die reichen Gaskandelaber brannten, so voll von Menschen, wie er es für gewöhnlich am Tage nicht zu sein pflegt, und vor allen Cafés und Biererien saßen die Gäste im Freien auf Stühlen und Bänken so eng, daß man kaum ein Glas Bier, noch schwerer einen Sitzplatz erhaschen konnte. Der Anblick des Domplatzes war aber auch, trotzdem wir gestern erst einen Vorgeschmack des großen für morgen Abend anberaumten „Flammengaukelspiels" erhielten, so magisch blendend, daß man sich schwer zum Heimgehen entschließen mochte. Ich erspare mir die Schilderung der einzelnen Illuminationseffecte, der

wasserrechtlichen Verhältnisse der einzelnen deutschen Staaten und weist an denselben die große Mangelhaftigkeit der bestehenden Wassergesetze nach. Redner giebt sodann einen längeren Ueberblick über das heutige, in den Einzelstaaten geltende Wasserrecht nach seinen Grundprincipien, woraus hervorgeht, daß nur in Altpreußen und Baiern, in Oldenburg und den thüringischen Staaten das Wasserrecht particularistisch normirt ist, daß dagegen in den Provinzen Hannover, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein, in Sachsen, Würtemberg, Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Anhalt, Waldeck, Reuß, Schaumburg-Lippe, Lippe, sowie in den freien Städten das gemeine deutsche Recht, in der Rheinprovinz, in Rheinhessen, in Baden, Elsaß-Lothringen aber das französische Recht gilt. Referent kammt dabei zu dem Schluß, daß die Wassergesetzgebung in Altpreußen in hohem Grade unzulänglich ist, die Wassergesetze Baierns, Oldenburgs und der thüringischen Staaten von den entgegengesetztesten Rechtsanschauungen ausgehen, und daß in den meisten deutschen Staaten die Entscheidung wasserrechtlicher Fragen den unberechenbaren Anschauungen der Richter über das, was gemeinen deutschen Rechtens, überlassen ist. Aus diesen Gründen hält er es für geboten, daß dem Reiche die Aufgabe übertragen werde, ein allgemeines deutsches Wasserrecht als neues Rechtsgebäude auf der Basis des nationalökonomischen Bedürfnisses aufzurichten, welches allen Anforderungen ausgiebigster wirthschaftlicher Verwendung der Gewässer zur Förderung des Nationalreichthums gerecht wird und hierfür einen festen, gemeinsamen, gesetzlichen Anhalt schafft. — Redner empfiehlt hierauf die Annahme folgenden Antrags: „Der deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen: 1. Eine gemeinsame Gesetzgebung über das Wasserrecht für den ganzen Umfang des Deutschen Reichs im Sinne einer gemeinsamen Regelung der gesammten Wasserverhältnisse in ihren rechtlichen Grundlagen ist in hohem Grade wünschenswerth. 2. Da das bürgerliche Gesetzbuch seiner Bestimmung nach sich auf die privatrechtlichen Verhältnisse zu beschränken, die gemeinsame Regelung der wasserrechtlichen Verhältnisse aber auch die öffentlich rechtlichen Seiten zu treffen hat, so erscheint es geboten, die Angelegenheit in einem besonderen Reichswassergesetze zu ordnen. 3. Der baldige Erlaß eines solchen Gesetzes ist dringend wünschenswerth. 4. Es empfiehlt sich, in diesem Gesetze zur Ordnung localer Besonderheiten der Particulargesetzgebung Raum zu lassen, damit aus der gemeinsamen Regelung für die betreffenden Gegenden Unzuträglichkeiten nicht erwachsen können. 5. Es ist im Sinne dieser Anträge eine Vorstellung an das Reichskanzleramt zu richten". — Der Referent hebt am Schlusse seiner Rede hervor, daß, wie der Minister Dr. Friedenthal ihm soeben mitgetheilt, die preußische Regierung diesen Anträgen sympathisch gegenüberstehe. Hr. v. Lenthe (Correferent) unterstützt die Anträge des Referenten. Auch Hr. Dr. Rau (Würtemberg) spricht sich für den Erlaß eines Reichsgesetzes aus, will dasselbe aber zugleich auf die Verwendung der Wasser zu Cultur-, landwirthschaftlichen und gewerblichen Anlagen ausgedehnt wissen. Ebenso sprechen die Herren Müller (Lübeck), Dr. Adami (Bremen). Hofmeister (Oldenburg), Dr. Orth (Waldeck), Freiherr von Gaisberg (Baiern) und Freiherr von Stein (Meiningen) im Sinne des Referenten für die Regelung der Frage im Wege der Reichsgesetzgebung. Bei der Abstimmung werden unter Ablehnung des Rau'schen Vorschlages die Anträge des Referenten mit allen gegen die Stimme des Herrn Hofmeister angenommen. Hierauf wird die Sitzung um 4¼ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Posen, 21. October. [Der Weihbischof Cybichowski in Gnesen,] welcher bekanntlich wegen widerrechtlicher Anmaßung bischöflicher Rechte (Weihe des Salböls am Gründonnerstage) zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist vorgestern, am 19. d. M., in Gnesen verhaftet und zur Verbüßung der gegen ihn erkannten Strafe im dortigen Gerichtsgefängnisse internirt worden. — Der vor Kurzem wegen Anmaßung bischöflicher Functionen als apostolischer Delegat zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilte Domherr Kurowski in Posen ist heute Morgen 3½ Uhr aus dem hiesigen Gefängniß nach dem Kreisgerichtsgefängnisse in Koschmin gebracht worden, wo auch der jetzt verwiesene Weihbischof Janiszewski, sein Vorgänger als Delegat, eine mehrmonatliche Strafhaft zu verbüßen hatte. (Pos. Z.)

Fulda, 20. October. [Aufhebung.] Heute Morgen vor 8 Uhr wurden, wie die „Germania" mittheilt, die letzten fünf Franziskaner aus dem Kloster auf dem Frauenberge durch Polizeimacht ausgewiesen. Kirche und Kloster wurden amtlich verschlossen.

Detmold, 21. October. [Der Fürst Leopold von Lippe-Detmold] (geboren 1. September 1821), der ziemlich gesund von Karlsbad zurückgekehrt war, ist ernstlich erkrankt, so daß über sein Befinden Bulletins ausgegeben werden.

München, 21. October. [Der Conflict zwischen dem Bischof Senestrey von Regensburg und dem Cultusminister Dr. v. Lutz] nimmt jetzt einen acuten Charakter an. Zunächst hat der Bischof unterm 18. d. Mts. einen offenen Brief an den Minister v. Lutz erlassen, der heute im „Regensburger Morgenblatt" veröffentlicht ist und in Ton und Inhalt genau zu Allem paßt, was man während der Adreßdebatte von clericaler Seite hat hören können. Eingangs des offenen Briefes erklärt der Bischof, daß er heute, da ihm der vollständige Bericht über die Verhandlungen in der Kammer der Abgeordneten vorliege, mit vollster Entschiedenheit seinen zweimaligen Protest und die berechtigte Forderung, die Quelle zu nennen, wiederhole und, um alle Unklarheit zu beseitigen, seine bestimmte Erklärung noch näher dahin ergänze, daß „er anläßlich der jüngsten Landtagswahlen außer seinem Hirtenbriefe vom 2. Juli l. J. keinerlei Erlaß, keinerlei Weisung, nicht einmal einen Brief auch nur an einen Geistlichen, geschweige an den Gesammtclerus oder an einen Theil desselben gerichtet habe und zwar weder mit dem Wortlaut, noch in dem Sinne, wie Herr v. Lutz angegeben habe." „Diese detaillirte Erklärung", fährt der Bischof fort, „gab und gebe ich ab, nicht, als ob ich mich fürchtete, eine Anmahnung zur Wahl von echt kirchlich gesinnten Männern in den Landtag unter den gegenwärtigen Verhältnissen überall zu vertreten; sondern der von Ihnen öffentlich gemachte Angriff auf die Wahrheit meiner Aussage, die Fassung des „dem Sinne nach" angegebenen Inhalts jener Weisungen, insbesondere auch die Umstände, unter welchen Sie mir jene zueignen wollten, machen es mir zur Pflicht, die gänzliche Unwahrheit Ihrer Behauptung nochmals mit aller Offenheit und so lange zu erklären, als nicht durch die Zurücknahme derselben meinem Amte und meiner Ehre Genugthuung geleistet, oder aber die Quelle bezeichnet wird, aus der jene Behauptung geflossen." Der Brief schließt sodann: „Nochmals also fordere ich von Ew. Hochwohlgeboren die Zurücknahme der in so feierlichem Augenblicke und vor aller Welt gegen mich geschleuderten gänzlich unwahren Behauptung, oder aber Angabe der Quelle, aus der sie geschöpft worden. Hat diese Quelle Wahrheit gesprochen, so kann sie nichts abhalten, über eine früher so fest berichtete Thatsache öffentlich Zeugniß abzulegen. Sie aber, Hochwohlgeborener Herr Staatsminister, schulden solches Zeugniß dem hohen Hause, in dem Sie jene Behauptung ausgesprochen, meinem Amte und meinem Clerus, sich selbst und dem ganzen Lande. Also ich ersuche Sie noch einmal: Widerruf oder Beweis. Denn auch Staatsminister stehen nach meiner Ueberzeugung unter den Gesetzen der Ehre, der Moral und der Gerechtigkeit."

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. October. [Kaiser Wilhelm in Trient. — Wähler und Abgeordnete. — Das Ministerium Tisza.] Die Hetzereien der Italianissimi im Vereine mit jener unentschlossenen Haltung, die unsere Behörde Demonstrationen der „Nationalen" gegenüber charakterisirt, haben bei dem Aufenhalte Kaiser Wilhelm's in Trient zu einem unliebsamen Intermezzo geführt. Erst wollten die Italianissimi Se. Maj. mit einer Serenade begrüßen: und das verbot aber die Statthalterei und Minister Lasser bestätigte auf telegraphische Anfrage deren Entscheidung. Vollends unmöglich machte der Generalvicar und Coadjutor des erkrankten Fürstbischofs Riccabona die Ausführung dieses, an sich doch ganz harmlosen Unternehmens, indem er allen, bei Kirchenchören beschäftigten Sängern und Musikern mit sofortiger Entlassung drohte, wenn sie an dieser „illoyalen, antiösterreichischen Kundgebung" sich betheiligten. Es sollte nämlich unter anderen auch das „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen werden. Statthalterei und Minister beriefen sich darauf, daß Se. Majestät incognito reise und sich jeden Empfang verbeten habe, wovon doch sonst gar nichts bekannt war. Genug, staatliche und clericale Einflüsse hintertrieben die Kundgebung; hatten dann aber nicht Umsicht und Energie genug, einen Scandal hintanzuhalten, der wirklich für beide Theile, den erlauchten Gast und dessen Wirthe, nicht angenehm war. Placate forderten die Masse auf, „dem Kaiser Wilhelm Barbabianca als dem einzigen wahren Freunde Italiens und Befreier Veneliens den Dank Trients darzubringen und ihm zugleich zu beweisen, daß auch die Trientiner italienisch fühlen, dadurch, daß Se. Maj. grade Trient zum Nachtlager gewählt, zeige der Kaiser, daß er eine solche Darlegung der wahren Gefühle Deutschlands erwarte." Einer Spektakel-Scene, die in Folge davon die unteren Schichten der Bevölkerung an dem Hotel Europe spät Abends aufführten, machte die Polizei erst ein Ende, als ihr aus dem Gefolge des Kaisers die Bitte zuging, für die Ruhe des erlauchten Gastes zu sorgen. Ausdrücklich bemerke ich, daß diese Kundgebung nicht zu verwechseln ist mit der ruhigen und würdevollen Ovation, die eine Stunde vorher Sr. Maj. dargebracht ward und die Se. Maj. vom Balkon des Hotels aus dankend entgegennahm. — Mit unseren Abgeordneten wird es immer bunter: die Prohibitionisten denken dem Reichsrathe förmlich das Messer an die Kehle zu setzen. Was man neulich in der Josephstadt Kronawetter und Schrank auf dem Neubau nur androhte, ist in der Alser-Vorstadt gegen Hoffer bereits ins Werk gesetzt: man hat einen Ueberwachungs-Ausschuß ernannt, der diesen Deputirten förmlich zu instruiren hat, wie er in wirthschaftlichen Fragen stimmen soll. Wird der Mann sich das gefallen lassen? Während auf dem Alsergrund ein Fabrikant erklärte, wenn der Staat den Industriellen nicht wieder die vormärzlichen Monopolpreise für Lotterarbeit verschaffe, kann ihnen Niemand einen Vorwurf daraus machen, daß sie lieber an die Börse gingen, ihr Geld verspielen! Dem Dr. Schrank, der sich bereit erklärte, für Schutzzölle zu stimmen, obwohl er principiell Freihändler sei, sprachen seine Wähler ihre Mißbilligung aus, daß er in dieser Collision nicht jenen Ausweg gefunden habe, den die Pflicht und die Ehre jedem überzeugungstreuen Mann vorschreibe! Derselbe Wähler, der nun neulich schon erklärt hatte, einen Patriotismus ohne Prohibitionszölle möge der Teufel holen, erklärte bei dieser Gelegenheit, sein Ideal sei Frankreich, aber freilich, das sei auch „eine Nation und keine zusammengestoppelte Comödie". — Tisza hat heute bereits an Stelle Wenckheims auch formell das Präsidium des Cabinets übernommen, doch scheinen noch weitere Veränderungen im Ministerium bevorzustehen. Es ist nicht ausgemacht, ob Tisza als Premier auch das Innere behält; und sehr wahrscheinlich, daß er diesen Anlaß benutzt, um einige Deakisten durch Männer der Linken zu ersetzen. Im März konnte er bekanntlich nur in das Handels- und in das Arbeits-Ministerium Simonyi und Pechy von der Opposition bringen. An Ghyczy's Stelle übernahm Deaks Adjutant Szell die Finanzen; in dem Justiz-Departement ersetzte gleichfalls ein Deakist Perczel den verhaßten Pauler. Alle anderen Minister blieben auf ihren Posten: das scheint jetzt anders werden zu sollen.

Teschen, 21. October. [Bescheid.] Der Gemeinde-Ausschuß hat das Ansuchen der preußischen Congregation der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Carolus Borromäus wegen Niederlassung und Errichtung eines Convents in Teschen mit allen gegen zwei Stimmen abschläglich beschieden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. October. [Zur neuesten Rede des Herrn Thiers. — Die Rede des Kriegsministers in Rennes und die Anrede des Cardinals Saint-Marc. — Aus Saint-Omer. — Zur Kunst. — Die Arbeitslöhne in Frankreich.] Ob Thiers' Rede an Wirkung dadurch gewinnen wird, daß die Veröffentlichung des genauen Wortlauts sich so lange verzögert, bleibe dahingestellt. Während ein Theil der republikanischen Blätter es mit religiöser Gewissenhaftigkeit vermeidet, einen Text abzudrucken, der nicht von Thiers selber bis ins Kleinste durchgesehen ist, haben andere Journale bereits mehr oder weniger wortgetreue und ausführliche Varianten gebracht und das Publikum hat sich bereits ein Urtheil gebildet, während die Gegner Thiers' Stoff genug zu ihren Angriffen, die an Heftigkeit und Erbitterung nichts zu wünschen lassen, gefunden haben. Ob nun hinterher die Aeußerungen des ehemaligen Präsidenten der Republik mit einer Sorgfalt festgestellt werden, als ob es sich um einen Text des Horaz oder Tacitus handelte, wird an dem Eindruck nicht viel ändern. Die Gambetta'sche „République" überhäuft heute den Redner von Arcachon mit Lobsprüchen, die einen Thiers vielleicht nicht ganz angenehmen Beigeschmack haben. Sie nimmt Thiers beim Wort und sagt, daß er in einer Art prophetischer Erleuchtung Frankreich einen letzten und unermeßlichen Dienst geleistet und das Testament seines politischen Lebens geschrieben habe. Von Seiten politischer Freunde dürfte ein derartiges Invalidenzeugniß dem greisen, aber von seiner Rüstigkeit noch vollkommen überzeugten Staatsmanne kaum schmeichelhaft erscheinen. — Der Erzbischof von Rennes, Herr Saint-Marc, ist bekanntlich jüngst zum Cardinal ernannt

---

brennenden Kioske, der mit grünen, rothen und weißen Ampeln aus Glas verzierten Facaden, der von grünen bengalischen Flammen zart angehauchten weißen Marmorfront des Domes, der a giorno mit Gas erleuchteten Gallerie Vittorio Emanuele und hebe die äußersten Ausdrücke des Erstaunens und der Ueberraschung für die Wunder auf, die wir morgen schauen, und die, wie gesagt, das gestrige Lichtfest noch überbieten sollen. Dergleichen Erscheinungen, die das Auge kaum zu fassen vermag, beschreiben sich schwer, oder richtiger gar nicht, falls nicht die Phantasie und Erfahrung des gütigen Lesers der Schilderung zu Hilfe kommt — und ich fürchte, wenn ich heute schon mich ausgebe, werde ich morgen keine Worte mehr finden, um die Steigerung des Schauspiels deutlich zu machen. Während sich unten über den Domplatz hinweg und die Galerie entlang die jubelnde Menge ergoß, saßen der Kaiser und der König mit den Prinzen und Prinzessinnen, sowie wenigen Auserwählten in den reizend eingerichteten Gemächern der Kronprinzeß Margarethe, wohin man sich in engem Cirkel nach dem Diner (das gleich nach der Ankunft stattfand), zum traulichen Gespräch begeben hatte. Schon um 10 Uhr begaben sich die hohen Herrschaften zur Ruhe, da die Aerzte des Kaisers und in Folge dessen auch der königliche Gastgeber streng darauf bestehen, daß ja keine Ueberanstrengung irgend welcher Art eintrete.

Heute Früh fand die große Revue statt. Mailand hat für solche Zwecke dicht vor seinen Thoren ein sich vorzüglich eignendes Blachfeld, die sogenannte piazza d'armi mit der durch Napoleon I. erbauten Arena an der einen Seite. Die ansteigenden Bänke dieses länglichen Amphitheaters fassen, beiläufig gesagt, über 100,000 Menschen. Die Truppen, ein ganzes Armeecorps aus zwei Divisionen bestehend, begannen schon um 8 Uhr auszurücken und ihre angewiesenen Stellungen einzunehmen. Das Wetter war herrlich, die Sonne von leichten Wolkenschleiern verhüllt, wurde mit ihren Strahlen weder den Soldaten noch den dichtgedrängten und hier und da in fürchterlicher Enge eingekeilten lange harrenden Zuschauern beschwerlich. Nachdem die Truppen im Paradeanzug in musterhafter Ordnung ihre Aufstellung bewirkt hatten, übersah man die glänzende Masse der etwas über 20,000 Mann starken Armee von den Stufen des Theaters herab mit großer Leichtigkeit. Es waren alle Waffengattungen vertreten, Infanterie, Artillerie, Geniecorps, Cavallerie, die schnellen Bersaglieri (Schützen) mit ihren federgeschmückten Lederhüten, und das Lehrbataillon, sowie die Zöglinge des großen Mailänder Militär-Collegiums. Kurz vor 10 Uhr begann ein gewaltiges, nicht gerade süß tönendes Trompetengeschmetter, und der Syndacus der Stadt Mailand, Belinzaghi erschien in mittelalterlichem Aufzuge mit zwei Assessoren vom Stadtrathe und gefolgt von 6 Municipaltrompetern in barocker Uniform und 24 krebsroth angezogenen Dienern. Allgemeines Aufsehen. Man klatscht mit den Händen und lacht. Die Mailänder sind von ihrem Oberbürgermeister, der so stolz einher kömmt, entzückt, und die jungen heiteren Mädchen können sich über das sonderbare Schauspiel gar nicht beruhigen und lachen mit ihren Silberstimmen ohne Ende. Belinzaghi, das thätige Oberhaupt der Stadt, unter dessen Führung die großartigen Verschönerungen und Neubauten seit 1861 meist errichtet worden sind, hat gestern von seinem Monarchen eine unerwartete und mit um so größerer Freude von allen Bürgern der Stadt aufgenommene Auszeichnung erhalten. Der König stellte den Syndacus dem Kaiser mit den Worten vor: „Graf Belinzaghi, Senator und hochverdienter Oberbürgermeister dieser Stadt." Diese Erhebung zum Conte war gestern das Gespräch des Tages.

Um 10½ Uhr fuhren in dem großen Hofe des königl. Palastes in der Stadt die Hofcarossen vor, um auf die hohen Herrschaften zu warten. Pünktlich erschienen am Fuß der großen Treppe, wo der Galawagen harrte, der König, der dem Kaiser voraueilte, sich in den Wagen schwang und darin stehend, dem Kaiser die Hand reichte, um ihm den Platz rechts neben sich anzuweisen. Darauf fuhr die Equipage im Galopp zum Thor des Palastes hinaus, draußen von der Volksmenge stürmisch begrüßt. Im folgenden Wagen saßen Moltke, Graf Pückler und General Cialdini, die anderen Herren der beiderseitigen Suite folgten, darunter auch Graf Herbert Bismarck, der in seiner äußeren Haltung durchaus die Bewegungen und Manieren seines Vaters hat, und in weißer Garde-du-Corps-Uniform der deutsche Gesandte in Rom, Herr v. Keudell. Um 10¾ Uhr langte der glänzende Zug auf dem Paradefelde vor der Stadt an. Auch die Kronprinzessin mit dem jungen 4jährigen Prinzen, ihrem Sohne, befand sich bei dem militärischen Schauspiele. Die Herren stiegen zu Pferde, der Kaiser erregte durch sein Aufsteigen und die Führung des Thieres allgemeines Aufsehen und erhielt mehrfache Beifallssalven. Nach Abnahme der Parade und dem Vorüberdefiliren der Regimenter begaben sich die Fürsten und ihre Suite 12½ Uhr in die Stadt zurück. Um 5 Uhr empfing der Kaiser eine Deputation der Deutschen, die ihm eine reich verzierte silberne Schüssel mit Abbildungen von Mailänder Bauwerken überreichten. Auch beim Einzug vom Bahnhof wurde der Monarch von den Deutschen, die eine Tribüne für sich errichtet hatten, speciell begrüßt und empfing aus den Händen einer jungen Dame ein prachtvolles Blumenbouquet.

Das heute im königlichen Schlosse stattfindende Galadiner wird 172 Tafelgäste zählen. Der weite und glänzende „Saal der Karyatiden", einer der schönsten Speisesäle der Welt, ist für dieses Ehrengastmahl ausersehen. Der Saal bildet ein Rechteck von 15 Meter Breite und 40 Meter Länge, faßt also 600 Quadr.-Meter. Die Decke ist hoch gewölbt und mit schönen Frescogemälden geziert. Die Tafel hat die Form eines Hufeisens. Der Kaiser wird zwischen dem König und der Kronprinzessin sitzen. Außer den Prinzen und Prinzessinnen, sowie deren Ehrendamen (im Ganzen vierzehn Damen), sind geladen die Minister, die Herren vom Gefolge des Kaisers, die obersten Hofstaaten des Königs, die in Mailand anwesenden Deputirten und Senatoren, der Syndacus und die Stadträthe, die Ritter des Annunciaten-Ordens. Nach dem Essen findet Galatheater statt. P. T.

Berlin. [Theodor Hosemann †.] Ueber den talentvollen Künstler, dessen Tod wir bereits kurz gemeldet haben, entnehmen wir dem „Pr. St.-Anz.": „Mit Theodor Hosemann, der am 15. October hierselbst im Alter von 68 Jahren verstarb, ist einer der populärsten Berliner Künstler dahingeschieden, dessen Name, obschon er während der letzten Jahre weniger häufig genannt wurde, sich doch eines viel zu guten Klanges erfreute, um nicht in den weitesten Kreisen ein freundliches Andenken zu hinterlassen. Schon frühzeitig hatte sich Hosemann der Kunst gewidmet, der er ausübend und lehrend ein langes Leben hindurch treu geblieben ist. Am 24. September 1807 in Brandenburg geboren, kam er 1814 mit seinen Eltern, die dorthin übersiedelten, nach Düsseldorf und fand hier bereits in seinem zwölften Jahre Gelegenheit zum Besuche der Akademie. Durch seine mit sichtlichem Erfolge betriebenen Uebungen im Steinzeichnen und im Coloriren von Bilderbogen vorbereitet, trat er dann, nachdem er im fünfzehnten Jahre die Schule verlassen hatte, als Zeichner in die Kunstanstalt von Arnz und Winckelmann ein, um gleichzeitig unter der Anleitung von Cornelius und Wilhelm Schadow seine Feierstunden zu einer ernsten und geregelteren künstlerischen Ausbildung zu benutzen. Mit Winckelmann, dem Begründer des bekannten Kinderschriftenverlags, ging er hierauf nach Berlin und entfaltete nun eine umfassende und verdienstvolle Thätigkeit als Zeichner liebenswürdiger Illustrationen, die dem Sinn der Kinderwelt trefflich angepaßt, noch heute bei den Erwachsenen in bester Erinnerung stehen. Daneben begann Hosemann jetzt aber auch, angeregt durch den Umgang mit Ed. Meyerheim und anderen Berliner Meistern, sich der Oelmalerei zu widmen, und bald begründeten namentlich seine Darstellungen aus den niederen Schichten des Volkslebens durch ihre gemüthlich humoristische Auffassung und die oft derbe Komik der von ihm gewählten Situationen den sich schnell verbreitenden Ruf des Malers. Wie dieser in nicht wenigen seiner Bilder, die das Treiben des Kleinbürgers und des politisirenden Arbeiters, den Sonntagsreiter, umherziehende Musikanten und Strolche schildern, geradezu als künstlerischer Vertreter des specifischen Berliner Humors erschien, so war es auch in erster Linie das Publikum der Residenz, als dessen erklärten Liebling Hosemann sich betrachten durfte. In ziemlich allen Kreisen der Gesellschaft fanden seine witzigen, sowohl wie auch seine minder pointirten, häufig dem harmlosen Kinderleben entnommenen Darstellungen dieselbe beifällige Aufnahme, und so wurde Hosemann denn auch in der Folge, nachdem er seine Verbindung mit Winckelmann aufgelöst hatte, vielfach von hochgestellten Personen als Lehrer in Anspruch genommen. Diese Unterrichtsthätigkeit aber, die in der Stellung an der mit der Akademie verbundenen Kunstschule einen noch erweiterten Wirkungskreis erhielt, vermochte die eigene fruchtbare Production des fleißig arbeitenden Künstlers kaum zu vermindern; fast auf keiner Ausstellung fehlten seine stets gern gesehenen, häufig durch den Farbendruck vervielfältigten kleinen Aquarellen und Oelbilder, während zugleich immer neue Folgen von Illustrationen erschienen, wie die Federzeichnungen zu Münchhausens Abenteuern und zu dem Renommisten von Zachariä, die Illustrationen zu Gotthelfs und zu Glasbrenners Schriften, zu den Geheimnissen von Paris, zu Andersens Märchen, dem Neuen Kinderfreund, zahlreichen Kalendern u. s. w. Ueberdies lieferte Hosemann noch häufige Beiträge zu den Düsseldorfer Monatsheften, dem Album für Kunst und Dichtung und zu anderen periodischen Publicationen und vernachlässigte dabei, wie es u. A. die Lithographien zum Bildersaal preußischer Geschichte und die in Lieferungen erschienenen Genrebilder aus seiner Studienmappe bewiesen, keineswegs die in früher Jugend bereits erlernte Technik der Steinzeichnung. Durch die im Jahre 1857 erfolgte Verleihung des Professortitels fand diese reiche künstlerische Thätigkeit auch ihre wohlverdiente äußere Anerkennung, und drei Jahre später schloß sich hieran die Ernennung zum ordentlichen Mitgliede der Akademie der Künste, der Hosemann bis zu seinem nunmehrig erfolgten Tode angehörte."

Erklärung.

Um Mißverständnisse in Kreisen, welche der hiesigen Presse ferner stehen, zu vermeiden, bringt die unterzeichnete Redaction auf Wunsch ihres musikalischen Mitarbeiters Herrn Paul Sachs, hierdurch zur Kenntniß, daß derselbe nicht identisch ist mit dem Theaterreferenten gleichen Namens, über dessen Conflict mit dem Schauspieler Stolte die Breslauer Zeitungen vor Kurzem berichtet haben.

Die Redaction der „Breslauer Zeitung."

worden und vor acht Tagen hat ihm Mac Mahon das Barett überreicht. Bei der Rückkehr in seine gute Stadt Rennes wurde der Prälat mit großen Ehren empfangen; der Clerus hatte eine glänzende Festlichkeit veranstaltet, welcher unter Anderen der Kriegsminister de Cissey als Deputirter von Ille-et-Vilaine und persönlicher Freund des Cardinals, beiwohnte. Die Blätter brachten gestern Abend einen Trinkspruch des Ministers, worin derselbe den Frieden pries und den Wunsch aussprach, „daß die Souveraine, welche die Geschicke der Völker in ihrer Hand halten, stets wie in diesem Augenblicke von den edlen Gesinnungen der Eintracht, aus welchen das Gedeihen der Nationen hervorgeht, beseelt bleiben mögen.“ Herr de Cissey läßt, wie man sieht, keine Gelegenheit zu friedlichen Kundgebungen vorübergehen. Seine diesmalige Aeußerung war die Antwort auf eine sehr charakteristische Anrede des Cardinals Saint-Marc, welche der „Avenir“ von Rennes mittheilt. Der Cardinal bemerkte, sein Purpurkleid erinnere ihn daran, daß er nöthigenfalls sein Blut für die Kirche zu vergießen habe, und fügte hinzu: „Sagen Sie, Herr Minister, bei Ihrer Rückkehr dem Marschall-Präsidenten, daß ich, meinen Pflichten getreu, bereit bin, mein Leben für die heil. römische Kirche und sogar, wenn es sein müßte, für das Vaterland hinzugeben.“ Und „sogar für das Vaterland“ ist in der That eines Ultramontanen würdig. — Aus Saint-Omer wird ein sehr dramatischer Vorfall gemeldet, dessen Ausgang nicht eben für die Humanität der dortigen Behörden spricht. Die Gendarmerie brachte einen Irrsinnigen, Namens Leprêtre, einen jungen Mann von einigen dreißig Jahren, in's Hospital. Unterwegs riß er sich los und stürzte sich in's Wasser. Man fischte ihn heraus und kam glücklich mit ihm im Krankenhause an. Während die Wärter ihn entkleideten, entschlüpfte er abermals, kletterte auf einen Baum und sprang von da auf das Dach des Hospitals. Man wollte ihm folgen; aber er zertrümmerte einen Kamin und drohte, gegen Jeden, der ihm zu nahe komme, die Steine zu schleudern. Man rief die Pompiers herbei, welche vergebens ihre Spritzen gegen ihn richteten. Die ganze Nacht und den folgenden Tag brachte er auf seinem Dache zu und ließ Niemanden zu nahe kommen, ohne übrigens Unfug anzurichten. Man beschloß, ihn ruhig auf seinem Posten zu lassen, bis der Hunger und die Kälte ihn davon vertreiben würden, und der Gedanke war vernünftig und menschlich, da, wie gesagt, Leprêtre sich ganz ruhig hielt. Aber den zweiten Tag wurde man anderen Sinnes und ließ eine Soldatenabtheilung aufmarschiren. Ein Trompeter, welcher auf einer Leiter das Dach erklimmen wollte, wurde mit einem Steinhagel empfangen. Der Unterpräfect von Sait-Omer und der dort commandirende General redeten dem Wahnsinnigen zu, und der General gab ihm sein Ehrenwort, daß man ihm nichts zu Leide thun werde. Leprêtre gab keine Antwort; die Behörden wollten sich aber nicht umsonst so große Mühe gegeben haben. Es wurde Feuer commandirt und vier Kugeln trafen den unglücklichen Patienten. Er hielt sich noch einen Augenblick und und glitt dann durch den Kamin bis in's Erdgeschoß hinab, wo man ihn fesselte und in die Krankenstube brachte. Seine Wunden sind nicht lebensgefährlich. — In den Variétés ist gestern Offenbach's neueste Operette „la Boulangère a des écus“ zum ersten Male aufgeführt worden. Das Textbuch, von Meilhac und Halévy, behandelt eine komische Episode aus der famosen Verschwörung Bellemare's gegen den Regenten, die schon so vielen Scenendichtern aus der Verlegenheit geholfen hat. Seit der Fille de Madame Angot ist eine Buffo-Oper ohne Verschwörung nicht mehr denkbar. Der Text ist übrigens sehr lustig; der Musik fehlt es ein wenig an den pikanten und leichtfaßlichen Melodieen, die gewisse Stücke Offenbach's so populär gemacht haben, aber sie ist pikant. Der Erfolg war nicht sehr glänzend. — Einer interessanten Arbeit des „Moniteur“ über die Arbeitslöhne in Frankreich entnehmen wir folgende Zusammenstellung, welche zeigt, wie sich die Löhne seit 1853 gesteigert haben. Es stieg seit 1853 bis 1871 in Paris der Lohn der Juweliere von $4\frac{1}{4}$ auf 6 Fr. per Tag, der Bäcker von 5 auf $6\frac{6}{10}$ Fr., der Hutmacher von 4 auf $6\frac{1}{2}$ Fr., der Zimmerleute von 5 auf 6 Fr., der Schuhmacher von 3 auf $3\frac{1}{2}$ Fr., der Möbeltischler von $3\frac{1}{2}$ auf 5 Fr., der Schmiede von 5 auf $6\frac{1}{2}$ Fr., der Uhrmacher von $4\frac{1}{2}$ auf 5 Fr., der Drucker von 5 auf 6 Fr., der Maurer von $4\frac{1}{4}$ auf 5 Fr., der Buchbinder von $3\frac{1}{2}$ auf $5\frac{1}{2}$ Fr., der Schneider von 3 auf 5 Fr., der Tapezierer von 4 auf 5 Fr., der Glaser von $3\frac{3}{4}$ auf 5 Fr. u. s. w. Der Durchschnittslohn betrug i. J. 1853: 3 Fr. 82 Cs., und i. J. 1871: 4 Fr. 99 Cs. Die durchschnittliche Erhöhung beträgt also 31 pCt. In der Provinz haben sich die Löhne um etwa 45 pCt. in derselben Zeit gesteigert. Was die Frauen angeht, so ist auch hier wie bei den Männern die durchschnittliche Steigerung genau 31 pCt. Der Lohn der Wäscherinnen stieg von $2\frac{1}{2}$ auf 3 Fr., der Näherinnen von $1\frac{1}{2}$ auf 2 Fr., der Spitzenklöpplerinnen von $2\frac{3}{10}$ auf 3 Fr., der Blumenmacherinnen von $2\frac{1}{2}$ auf 3 Fr., der Weißnäherinnen von $1\frac{1}{2}$ auf 2 Fr. u. s. w.

Paris, 20. October. [Rundschreiben des Unterrichtsministers.] Der Unterrichtsminister hat soeben, wie das „Journal officiel“ meldet, an die französischen Erzbischöfe und Bischöfe ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er mit Rücksicht auf den bezüglichen Beschluß der National-Versammlung um die Anordnung öffentlicher Gebete für den Tag der Kammereröffnung ersucht. Bekanntlich ist es in der letzten parlamentarischen Session zur Sprache gekommen, daß in zahlreichen Diöcesen die Fürbitte für die Republik unterbleibe, und wurde die Regierung deshalb aufgefordert, bei der Curie dahin zu wirken, daß in allen katholischen Kirchen Frankreichs die entsprechende Formel aufgenommen werde. Diese Unterhandlungen haben nun, wie aus dem erwähnten Rundschreiben hervorgeht, zum Ziele geführt; das Circular schließt nämlich folgendermaßen: „Der heilige Vater hat wie die Regierung geglaubt, daß es angemessen sei, zu der Formel: „Domine, salvam fac Rempublicam“ zurückzukehren, welche im Jahre 1801 angenommen und seit 1830 in der Kirche Saint-Louis-des-Français in Rom, sowie in der Pariser Diöcese und einigen anderen Bisthümern verlesen wurde. Ich habe die Ehre, anliegend Ihnen eine Abschrift der Entscheidung des heiligen Stuhls zugehen zu lassen.“ Das „Journal officiel“ theilt ferner mit, daß an die Vorsitzenden der protestantischen und israelischen Consistorien ähnliche Anweisungen ergangen sind.

Großbritannien.

* **London**, 19. October. [Die irische Home-Rule-Partei] sucht bei den herbstlichen Demonstrationen und Versammlungen, was ihr an innerer Einigkeit und Kraft und an äußerem Einfluß abgeht, durch kräftige Phrasen und wuchtige Redensarten zu ersetzen. Herr Sullivan, Parlamentsmitglied für Louth, der neben Butt, dem Führer, wohl der befähigtste, bedeutendste und im Unterhaus angesehenste Mann der Partei ist, ließ sich in diesen Tagen vor einem Theile seiner Wähler in Dundalk vernehmen. Nach einigen anerkennenden Bemerkungen über die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, in deren Verlauf er den Finanzminister nächst dem Premier als das hervorragendste und fähigste Mitglied des Cabinets bezeichnete, kam Herr Sullivan auf sein eigentliches Thema, Home Rule und dessen nächste Aussichten zu sprechen. „Disraeli“, so sagte er, „steht an der Spitze einer großen, aber schwachen Partei, die nur dadurch vor dem Auseinanderfallen geschützt wird, daß sie in wirklich wichtigen Fragen sich unthätig verhält. In wenigen Jahren werden wir ein seltsames Schauspiel erleben. Die Tories werden zu schwach sein, um am Ruder zu bleiben, die Whigs zu schwach, um an ihre Stelle zu treten. Denn sie müßten hundert Sitze im Parlament gewinnen, ehe sie daran denken könnten, wieder zur Macht zu gelangen, wenn sie nicht uns Home Rulern unsere Forderungen zugestehen. Ich sage Euch, Landleute, wir haben dies in unserer Hand und unsere Gegner wissen es, obwohl sie es nicht eingestehen wollen. Ehe fünf Jahre vorüber sind, werden nicht nur die Geschicke Irlands, sondern die Geschicke des britischen Reiches in der Hand der Home Rule-Partei, im Unterhause liegen, wenn unsere Leute nur ihre Pflicht thun wollen.“

[Sklavenhandel.] Wie der „Western Morning News“ aus Zanzibar geschrieben wird, blüht der ostafrikanische Sklavenhandel gegenwärtig so üppig als je zuvor und hat seit dem Besuche des Sultans von Zanzibar in England noch zugenommen, da unter den dortigen arabischen Pflanzern die Ansicht herrscht, es sei der Hauptzweck dieses Besuches, die Ueberreichung einer Petition um Erlaubniß zur Einfuhr einer großen Anzahl Sklaven gewesen, wodurch dem Mangel an Arbeitskräften auf den Plantagen abgeholfen werden soll. Die Schiffe, welche zur Jagd auf Sklavenhändler in den ostafrikanischen Gewässern stationirt sind, haben in der letzten Zeit eine große Anzahl von Sklavenschiffen aufgebracht.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. October. [Die dänische Staatsschuld.] Während andere Länder, schreibt man der „H. B.-H.“, ihre Staatsschuld fortwährend erhöhen, wird die dänische Staatsschuld von Jahr zu Jahr vermindert. Als Dänemark Staatseisenbahnen zu bauen begann, wurden diese nicht baar, sondern durch Obligationen bezahlt, d. h. Dänemark vermehrte seine Staatsschulden, um diese neuen Communicationsmittel zu schaffen. Jetzt dagegen werden die Ausgaben für die Staatsbahnen entweder durch die laufenden Einnahmen oder durch Zuschüsse aus den Activmassen gedeckt, und vermindert Dänemark solcherweise den Bestand seiner Werthpapiere, so erwirbt es als Aequivalent eine Activa, die schon jetzt die darin angelegten Capitalien mit $2\frac{1}{3}$ Procent verzinst und nach und nach noch größere Renten tragen wird. Zu Ende des vorigen Finanzjahres waren in den Staatsbahnen ca. $63\frac{1}{3}$ Millionen Kronen angelegt, also ungefähr eine den gesammten anderen Staatsactien (ca. $65\frac{1}{4}$ Millionen Kronen, incl. des Reservefonds) gleiche Summe. Der Werth der Staatsactiven und Staatsbahnen ist fast ebenso groß, als die gesammte dänische Staatsschuld, welche am Schlusse des Finanzjahres 1874—75 durch die Auszahlung der englischen 5procentigen Anleihe auf 185,830,000 Kronen herabgebracht wurde. Von dieser Summe ist der weit überwiegende Theil, nämlich 159 Millionen Kronen, inländische Schuld, während die gesammte ausländische Schuld nur 26,790,000 Kronen betrug, die im Laufe von wenigen Jahren bis auf ca. 18 Millionen Kronen getilgt sein wird. Ein so günstiges Verhältniß haben gewiß nur wenige Länder aufzuweisen.

Rußland.

△ **St. Petersburg**, 18. October. [Die orientalischen Dinge. — Kokand und Merw.] In der Auffassung der orientalischen Dinge hat sich hier Nichts geändert. Die Noth der durch die Unruhen vertriebenen Herzegowiner hat allerdings eine größere Entfaltung des Wohlthätigkeitssinnes hervorgerufen, — aber in politischer Hinsicht steht man den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel ganz gleichgültig gegenüber. So häufig las man ehedem in auswärtigen Blättern, welche mit den russischen Verhältnissen weniger bekannt waren, Conjecturen, welche auf Annahme gegenseitiger nationaler Sympathieen zwischen den Russen und den Südslaven sich stützten. Blätter, die der Sachlage mehr kundig waren, haben dagegen den Panslavismus längst als ein Schemen erklärt, welches blos in gewissen gelehrten Kreisen herumspukt, aber im russischen Volke gar keine Bedeutung hat. Letzteres bestätigt sich jetzt in vollstem Maße. Was speciell Serbien betrifft, welches mitunter als ein Piemont der Balkanhalbinsel angesehen ward, so führt die russische „St. Petersb. Ztg.“ den Beweis, wie Serbien zu solcher Rolle eben Alles fehlt. Die inneren Verhältnisse Serbiens befinden sich in voller Zerrüttung, weil das Land den europäischen Parlamentarismus nachzubilden versucht, ohne dazu genügend vorbereitet zu sein. Das Land hat an Stärke nichts gewonnen, dagegen allem Parteihader Thür und Thor geöffnet, und die serbische Regierung kann nichts Besseres thun, als sich von allen Verwickelungen möglichst fern halten. Man wird daraus ersehen, wie bei uns über die Verhältnisse der Slaven auf der Balkanhalbinsel gar keine Illusionen aufkommen. Im Uebrigen streiten sich die Zeitungen um die Frage, ob es wünschenswerth wäre, daß die verheißenen Reformen der Türkei von den europäischen Mächten garantirt wurden oder nicht. Das Natürlichste wäre dabei, das Weitere abzuwarten, denn zu keiner Zeit liegt es für die Türkei so zu Tage, wie nur durch aufrichtig gemeinte Reformen einer Erneuerung der Aufstände auf der Balkanhalbinsel zu begegnen ist, und dann hat die Türkei auch die europäischen Mächte nie so einig gesehen, wie jetzt. Es sind eben nicht mehr die Zeiten, wo die Türkei — wie während des Vorwaltens des ausschließlichen Einflusses Englands — sicher war, in einem Theile Europa's allezeit fertige Lobredner zu finden, welche ihre Fortschritte ausposaunten und ihre Geldwirthschaft anpriesen, während sie gar nichts that, um das Vertrauen Europa's zu rechtfertigen. Rußland ist dabei in der Lage, die türkischen Angelegenheiten um so ruhiger und unbefangener zu beurtheilen, als England, da es sich hinsichtlich der türkischen Finanzlage keinerlei Illusionen hingegeben hatte. — In Bezug auf Mittelasien stehen die Besetzung des Chanats Kokand und die Expedition des Generals Lomakin am Atrek im Vordergrunde. Die unablässigen Aufstände, die im Chanat Kokand gewüthet haben, waren sehr geeignet, denjenigen Kokandzen, welche an geordneteren Zuständen Geschmack gewonnen, das Regiment Chudojar's, Aftobedschi's und diverser anderer Prätendenten zuwider zu machen. Die Presse ist daher in jeder Beziehung für eine Incorporirung Kokand's eingenommen, nicht um neuen Länderzuwachs zu erwerben, sondern weil die Verwirrungen im Chanat sonst gar keine Lösung erhielten, die uns vor Wiederholung neuer Angriffe sicher stellt. Das Chanat ist auf drei Seiten ganz von russischem Gebiete eingeschlossen: dabei hat es sich erwiesen, daß die seit bald 10 Jahren bestehende Abgrenzung uns jeden Augenblick der Gefahr neuer Angriffe aussetzt. — Die Atrek-Expedition hat in England schon mancherlei unzufriedene Aeußerungen hervorgerufen, weil man voraussetzte, sie könnte sich bis nach Merw hin erstrecken. Die „Times“ meinte, England müßte nach etwaiger Besetzung Merw's durch die russischen Truppen, die indische Armee um 25,000 Mann verstärken. Welcher Zusammenhang zwischen dem entlegenen Merw und dem englischen Indien besteht, ist schlechterdings nicht zu begreifen — trotz der Auslassungen Rawlinsons, welcher als Antwort auf die Besetzung Merw's durch Rußland, eine Besetzung Herat's durch England — eine Maßregel, welche den wichtigsten Bundesgenossen Englands in Asien, nämlich Afghanistan, auf das Stärkste vor den Kopf stoßen müßte — in Vorschlag brachte. Mit demselben Rechte, wie man Herat einen Schlüssel Indiens nennen wollte, kann man auch Samarkand, Taschkend und jede beliebige Stadt zwischen dem Ural und Afghanistan so benennen, denn Indien ist von allen diesen Städten in gar keiner Weise zu bedrohen und durch ihren Besitz die englische Herrschaft in keiner Weise zu gefährden. Rußland kann zum Besitz der „elenden Lehmhütten“, wie die „Times“ Merw benennt, keinen absonderlichen Drang verspüren: Rußland muß sich aber der Plünderungen der Tekke-Turkmanen erwehren. Sollte dieser Zweck militärisch nicht anders zu erreichen sein, als durch eine Züchtigung der Tekke-Turkmenen, die unsere Truppen bis Merw führen könnte, so muß Rußland wohl oder übel sich doch dazu entschließen. Die Civilisation könnte bei einem Vordringen Rußlands bis Merw nur gewinnen: es würde dem argen Treiben dieses Raubnestes damit ein Ziel gesetzt. Es würde ein sicherer Handelsweg von Krasnowodsk nach Chiwa eröffnet, auf dem Amu-Darja eine regelmäßige Schifffahrt eingerichtet und ein Handelsverkehr von Europa nach Herat, Kandahar und Indien auf dem nächsten Wege erschlossen werden. Von der letzten Eventualität würden die Engländer sogar viel mehr Vortheile haben als wir, da ihre Betriebsamkeit und Handelsthätigkeit jedenfalls doch bei Weitem größer ist, als die unsrige. Nur bleibt hierbei immer die Prämisse noch unausgemacht, ob Rußland eine Besetzung Merw's überhaupt für nöthig findet. Rußland will keine Erweiterung seines Gebiets, und wenn die Asiaten uns in Ruhe lassen, fällt es uns am Allerwenigsten ein, uns in weitaussehende Unternehmungen einzulassen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. October. [Tagesbericht.]

\+ [Se. Majestät der Kaiser Wilhelm] wird sicherem Vernehmen nach bei seiner Reise nach Ohlau Donnerstag, den 28. October, Nachmittags $4\frac{1}{4}$ Uhr, in Breslau eintreffen, und sich sofort vom Bahnhofe aus nach den Kasernements des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 nach Kleinburg begeben, woselbst er einem von dem Offiziercorps des genannten Regiments veranstalteten Diner beizuwohnen gedenkt. Der Kaiser hatte nämlich schon im vorigen Jahre bei seiner Rückreise von Ohlau, bei welcher Gelegenheit er auf dem Centralbahnhofe die Huldigung des Offiziercorps entgegennahm, demselben sein Bedauern ausgesprochen, daß er bei der Jubiläumsfeier des Regiments nicht zugegen sein konnte, doch hoffe er, im künftigen Jahre das Versäumte nachzuholen. Se. Majestät der Kaiser will somit sein gegebenes Versprechen erfüllen, indem derselbe mehrere Stunden in Kleinburg im Offizier-Casino verweilen und von dort aus um 7 Uhr die Weiterreise nach Ohlau fortsetzen wird.

\+ [Der Herzog Ernst von Altenburg,] welcher gestern Abend hier ankam (siehe Mittagblatt 492) und in Hotel Galisch Quartier nahm, ist heute Mittag um $11\frac{3}{4}$ Uhr mit der Glatzer Eisenbahn nach Schloß Heinrichau abgereist, um der dort weilenden großherzoglich Weimar'schen Familie einen mehrtägigen Besuch abzustatten.

*** [Vacanzen.] Für nachstehend bezeichnete vacante städtische Ehrenämter werden nächstens Wahlen vollzogen werden: zwei Mitglieder der Canalisations-Commission (bisher: Severin, ist Stadtrath geworden, und Civil-Ingenieur Minssen — durch häufige Reisen verhindert). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft, sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

*** [Communales.] Bekanntlich findet Montag, den 25. Octbr., Nachmittags 5 Uhr, die Wahl der 5 Abgeordneten für den Provinziallandtag statt. Es wird bemerkt, daß nach den Bestimmungen der Städteordnung gewählt wird, es muß also mindestens die absolute Mehrheit der Stadtverordneten anwesend sein, wenn die Wahl vorgenommen werden soll. Wäre dies nicht der Fall, so müßten die Erschienenen unverrichteter Sache sich entfernen. — Die gewöhnliche Sitzung der Stadtverordneten für Donnerstag, den 28. October, fällt aus.

\+ [Besitzveränderungen.] Kleine Holzgasse Nr. 6. Verkäufer: Handelsgesellschaft Mattes Cohn; Käufer: Herr Kaufmann Salomon Goldstein. — Weinstraße Nr. 5. Verkäufer: Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. C. Schmidt u. Comp.); Käufer: Herr Tischlermeister Heinrich Wecker. — Berlinerstraße Nr. 24. „Stadt Nachod“, Verkäufer: Herr Kaufmann Oskar Schneider; Käufer: Herr Restaurateur Müller. — Tauenzienstraße Nr. 8a. Verkäufer: Verwittwete Frau Hotelbesitzer Johanna Kaschner; Käufer: Hoftraiteur Joseph Wieczorek'sche Eheleute. — Am Schießwerder Nr. 13. Verkäufer: Herren Tischlermeister Joseph Stelter und Wilhelm Krause; Käufer: Herr Bäckermeister und Weinhändler Joseph Schierse. — Sadowastraße Nr. 43. Verkäufer: Herr Ofenbaumeister Ferdinand Wolfkamp; Käufer: Herr Gutsbesitzer Richard Priesemuth. — Berliner Chaussee Nr. 63, „Curgarten“. Verkäufer: Herr Particulier Carl Hanke; Käufer: Herr Kaufmann Herrmann Joseph Schierse. — Berlinerstraße Nr. 44b. Verkäufer: Herr Hospital-Inspector Ernst Kalkbrenner; Käufer: Herr Particulier Schneider. — Berlinerstraße Nr. 67—73, „Gartengrundstück nebst Villa“. Verkäufer: Herr Geheime Commerzienrath G. H von Ruffer; Käufer: Herr Particulier Wilhelm Buchmann.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 10—16. Oct.] Der Ozongehalt der Luft hat sich wieder auf 0 reducirt. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 92 Heirathen. (4 mehr als in vergangener Woche.) — Geburten waren: 201 (mithin 9 mehr als in voriger Woche) und zwar 100 männliche, 101 weibliche. Todtgeboren: 8. Es starben 98 (mithin 12 weniger als in voriger Woche), und zwar 46 männliche, 52 weibliche. Die Zahl der Geburten übersteigt die der Todesfälle um 103, mithin ein sehr günstiges Zeugniß für die sanitären Verhältnisse der Stadt. Kinder unter einem Jahre starben 28, abermals 6 weniger als in der vergangenen Woche. Von den 92 Heirathen waren 43 rein evangelisch, 20 rein katholisch; bei 18 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch; bei 10 Mischehen der Mann evangelisch, die Frau katholisch; bei einer Mischehe war der Mann jüdisch, die Frau evangelisch. Vor der Eheschließung wohnten 24 Paare in einem und demselben Hause. Unter den 209 Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 24 uneheliche, 120 evangelisch, 77 katholisch, 11 jüdisch, 1 dissidentisch. Von den 98 Gestorbenen waren 60 evangelisch, 35 katholisch, 2 jüdisch, 1 dissidentisch.

—d. [Zur Gewerbeordnung.] Dem Reichstage liegen bis jetzt 270 Petitionen um Abänderung der Gewerbeordnung vor. Von diesen Petitionen sind 263 gleichlautend und fordern: 1. jeden Lehrling zu verpflichten, seine contractliche Lehrzeit auszuhalten und zu verbieten, daß ohne Nachweis der Erfüllung der bezüglichen Bedingungen ein Lehrling in ein anderes Geschäft aufgenommen werde; 2. jeden gewerblichen Arbeiter zur Führung einer Legitimation zu verpflichten; 3. gewerbliche Schiedsgerichte mit Vollziehungsgewalt allenthalben einzusetzen. Weitere Petitionen verlangen eine Arrestbelegung des Lohnes bis $\frac{1}{6}$ des Betrages zuzulassen. Die Reichstags-Commission beschloß, die Petitionen dem Reichskanzler als Material zum Studium der Frage zu überweisen.

[Bezüglich der Auflösung der fürstbischöflichen Behörden] meldet das ultramontane „Schles. Kirchenblatt“: Dem Clerus ist die Auflösung der Behörden in folgenden Worten mitgetheilt worden:

„Der hochwürdigen Diöcesan-Geistlichkeit wird hierdurch bekannt gemacht, daß laut Decret Sr. Fürstlichen Gnaden, des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Heinrich, d. d. Schloß Johannisberg, 12. October c., die sämmtlichen bischöflichen Behörden des preußischen Antheils aufgelöst werden und alle amtlichen Verhandlungen und Correspondenzen mit demselben von genanntem Tage ab aufhören.“

Daß in Folge der jüngsten Ereignisse die kirchliche Verwaltung in temporalibus in eine gewisse Verwirrung gerathen wird, ist unvermeidlich. Da die Staatsregierung schwerlich auf die Wahl eines Capitelsvicars Seitens des Domcapitels rechnen wird, so ist die Ernennung eines Staats-Commissarius für die Vermögensverwaltung zu gewärtigen, sobald das Urtel Rechtskraft erlangt hat. — Endlich fügt das römische Organ noch folgende bemerkenswerthe Worte hinzu: „Was die fernere Leitung der Diöcese betrifft, so genügt es, zu wissen, daß wir einen Bischof haben; die, welche es angeht, werden es verstehen und jeder Zeit das Nöthige erfahren.“

Mit zwei Beilagen.

** [Sectenprediger.] Das Liegnitzer „Kirchliche Wochenblatt" macht mit Recht darauf aufmerksam, daß Schlesien gegenwärtig in auffallender Weise von Predigern verschiedener Secten durchzogen wird. Unter Anderen wird erwähnt, daß die Methodisten von der „Evangelischen Gemeinschaft" in Nordamerika auf ihrer letzten Conferenz in Kirchheim (Würtemberg) beschlossen haben, eine „Schlesier-Mission" zu gründen. Dieselbe soll in Reichenbach, wo ein eigener Prediger angestellt werden soll, ihren Sitz haben. — Es sei dies ein Wink für Alle, welche dazu berufen sind, diesen Bekehrungseifer scharf zu überwachen, damit nicht noch mehr Verwirrung, als vorhanden ist, geschaffen werde.

* [Der Schlesische Protestanten-Verein] wird, wie das „Schles. Prot.-Blatt" mittheilt, außer den regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen in den bevorstehenden Wintermonaten, wie früher, einen Cyclus öffentlicher Vorträge im Musiksaal der Universität veranstalten. Zur Darstellung wird zuerst — in fünf Vorträgen — die Entwickelung der Religion von ihrer ersten Entwickelungsstufe bis zu ihrem Abschluß im Christenthum gelangen, sodann das Verhältniß von Kirche und Staat von der Reformation bis zur Gegenwart. Die Themata werden ungefähr lauten: Die Religion auf ihrer ersten Entwickelnngsstufe; die indischen Religionen; die griechische Religion; die jüdische Religion; das Christenthum als die Vollendung der Religionsgeschichte; Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter; die Reformation und die Staaten; die Volkskirche in ihrem Verhältniß zum modernen Staat. Die Vorträge beginnen wahrscheinlich Montag, den 6. December, finden alle vierzehn Tage (Montag's) statt und enden Montag, den 20. März 1876.

=ββ= [Zur Verminderung der öffentlichen Holzplätze.] Durch Erbauung der städtischen Gasanstalt vor dem Ziegelthore und des Wasserhebewerkes vor dem Morgenauer Thore sind die daselbst etablirten öffentlichen Holzplätze bedeutend beschränkt worden. Wenn auch die Gasanstalt in ihrem Ausbau abgeschlossen zu sein scheint, so ist dies gewiß bei dem städtischen Wasserhebewerke nicht der Fall, dessen Erweiterungsbauten zur Zeit und wohl noch späterhin eine weitere Beeinträchtigung jener Plätze erfordern dürfte. Und nun soll noch der Platz an der Gasanstalt als Holzplatz aufgehoben und daselbst eine Turnhalle mit Anlagen errichtet werden.

* [Kaufmännischer Verein.] Wie wir hören, soll in der heutigen Sitzung des Kaufmännischen Vereins außer den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen auch noch eine Besprechung über die Eisenzollfrage stattfinden. Bei der weittragenden Bedeutung dieser Angelegenheit ist eine besonders rege Betheiligung erwünscht, und wird es interessant sein zu erfahren, inwieweit der genannte Verein sich in seinem Votum im Einklange mit den kürzlich Seitens der Handelskammer gefaßten schutzzöllnerischen Beschlüssen befinden wird.

** [Künstlerisches.] Es ist in dieser Zeitung mehrfach des Krieger-Denkmals gedacht worden, welches in Gr.-Glogau errichtet werden soll. Die Ausführung dieses Kunstwerkes ist, wie uns mitgetheilt wird, dem Bildhauer Steiner (Mitglied der Deutschen Kunst-Genossenschaft und des Münchener Kunst-G.-Vereins 2c.) zu Berlin übertragen worden. Das Atelier des genannten Künstlers (Margarethenstraße 7, Thiergarten) wird fleißig besucht, sowohl wegen der zahlreichen Portraits von Celebritäten der letzten Jahre, als auch wegen des Modells der „Germania" (die größte in Deutschland nächst der Schilling'schen) und auch wegen der Arbeiten bezüglich des neuen Halle'schen Thorprojects. Wie uns der Künstler freundlichst schreibt, wird jeder Schlesier in seinem Atelelier ihm willkommen sein.

** [Wasserleitung, Canalisation und Rieselfelder von Danzig. Mit einem Plan der Stadt und deren Umgebung. Danzig. Verlag von A. W. Kafemann. 1876.] Für alle größeren Städte ist die Frage: wie beschafft man gutes Trinkwasser und wie richtet man am zweckmäßigsten eine geregelte Abführung der Unrathstoffe ein? — eine brennende, denn von der Beantwortung derselben hängt der mehr oder weniger gute Gesundheitszustand der Bewohner ab. Es ist daher für diese Communen höchst erwünscht, wenn in Betreff solcher Orte, wo dergleichen Einrichtungen bereits getroffen worden sind, recht ausführliche Beschreibungen dieser Einrichtungen und die Geschichte der Entstehung und Ausführung des ganzen Plans veröffentlicht werden. Dies geschieht nun in vorliegendem kleinen Büchelchen, in welchem die Geschichte und Herstellung I. der Wasserleitung (für gutes Trinkwasser), II. der Spül- und Schwemm-Canalisation und III. der Rieselfelder gegeben wird. Interessant sind z. B. in letzterer Beziehung die Angaben der Ernte-Erträge auf den Rieselfeldern, die jetzt ca. 500 Morgen umfassen. Es waren darauf zuletzt angebaut: Rüben aller Art, Raps, Hafer, Buchweizen, Gerste, Tabak, Mais, Hanf, Kümmel, Timothee, Knaulgras, Gemüse 2c.

+ [Lotterie.] Am gestrigen 5. Ziehungstage der 4. Klasse 152. königl. preuß. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne von 15,000 Mark auf Nr. 16,576 in die Collecte von Steuer nach Breslau und auf das unabgesetzte Loos Nr. 80,537; und 2 Gewinne von 6000 Mark auf Nr. 12,748 in die Collecte von Eschenbach nach Cöslin und auf das nicht abgesetzte Loos Nr. 84,904.

+ [Fürst Rudolf Lobkowitz,] k. k. österreichischer Oberst-Lieutenant im 7. Artillerie-Regiment in Wien, welcher als fremdländischer Offizier den Herbstmanövern in Schlesien beiwohnte, und während der Tage, an denen Se. Majestät der Kaiser in Breslau verweilte, bei Frau Hoflieferant Albertine Sudhoff logirte, hat seiner Quartiergeberin in diesen Tagen sein Portrait mit einem freundlichen Schreiben zugehen lassen.

= [Beinahe im Rinnstein ertrunken.] Gestern Abend gegen 9½ Uhr nahmen Vorübergehende in dem mit Regenwasser angefüllten Straßengerinne am Hause Nr. 10 der Bahnhofsstraße eine anscheinend trunkene, schon betagte Frau lang ausgestreckt und heftig röchelnd wahr; da sie mit dem Gesicht im Wasser lag und sich in ihrem Zustande nicht von selbst erheben konnte, so wäre sie unfehlbar ertrunken, wenn sich nicht rechtzeitig Hilfe gefunden hätte. Man richtete die Frau auf und brachte sie wieder zu sich, worauf sie weiterzugehen vermochte, nachdem sie auf Befragen hervorgestottert, daß sie sich aus Aerger einen Rausch geholt habe. Nach wenigen Schritten taumelte die Bedauernswerthe aber wieder um und fiel mit dem Kopfe auf das eiserne Gitter eines Schlammfanges. Von Neuem durch fremde Hilfe aufgerichtet, wurde sie dann, anscheinend nicht unerheblich am Kopfe verletzt, bis in die Nähe ihrer Wohnung auf die Grünstraße geleitet.

+ [Kohlenoxydgas-Vergiftung.] Heute in der Frühe um 7¼ Uhr fiel es den Bewohnern des Hauses Tauentzien-Straße Nr. 25 auf, daß der daselbst wohnende Haushälter Carl Hahn, sowie dessen Ehefrau, geborene Jentsche, mit welcher derselbe erst seit 16 Tagen verheirathet ist, noch nicht die Fensterladen geöffnet hatten, und keines der Beiden gesehen worden war. Da auf wiederholtes Klopfen die Thüre nicht geöffnet wurde, so befürchtete man ein Unglück, in Folge dessen ein Schlosser herbeigerufen werden mußte, welcher die Wohnungsthür mit Gewalt aufsprengte. Hier fand man das junge Ehepaar vollständig erstarrt und ohne jede Spur eines Lebenszeichens in den Betten vor. Das Zimmer war mit Steinkohlendunst erfüllt, die Ofenklappe gänzlich zugedreht, und im Ofen waren noch schwach glimmende Kohlen vorhanden. Die hinzugerufenen Schutzleute holten sogleich die beiden Aerzte Dr. Berliner und Sanitätsrath Dr. Skutsch herbei, denen es nach zweistündiger Bemühung gelang, die Frau wieder in's Leben zurückzurufen. Der Haushälter Hahn jedoch, der näher am Ofen gelegen hatte, erhielt nach vierstündiger ärztlicher Bemühung das Bewußtsein nicht wieder zurück, aus welcher Ursache der Bedauernswerthe nach dem Allerheiligen-Hospital überführt werden mußte.

+ [Ermittelung.] Der Thäter des vor ca. 10 Tagen in der Domcurie des Canonicus Dr. Künzer beabsichtigten Diebstahls ist seitens der hiesigen Polizeibehörde ermittelt worden.

+ [Polizeiliches.] Bei einem Cigarrenmacher auf der Adalbertstraße Nr. 12 befand sich der 19 Jahr alte Tapeziergehilfe Richard Neumann aus Leipzig auf Schlafstelle. Als gestern seine Wirthsleute abwesend waren, sprengte der jugendliche Bösewicht mittelst eines Stemmeisens die Rückwand des Kleiderschrankens gewaltsam los, und bemächtigte sich der darin enthaltenen Kleidungsstücke seines Schlafstellengebers, mit denen er sich bekleidete, während der freche Dieb seine alten defecten und beschmutzten Kleider zurückließ. Außerdem aber erbrach der Genannte auch noch einen Commodenschub, aus welchem er einen goldenen Trauring, eine kleingliedrige goldene Uhrkette, einen Schlangenring, 27 Mark baares Geld, und einen vom Brunschwitz'schen Pfandleihamte ausgestellten, über eine goldene Damenuhr lautenden Pfandschein entwendete. Der Gesammtwerth der gestohlenen Gegenstände beträgt weit über 200 Mark. Der Dieb, der sofort Breslau verlassen hat und flüchtig geworden, ist von untersetzter Statur, mit braunen Haaren und röthlichem Schnurrbart versehen. Als besonderes Kennzeichen dürfte der Umstand dienen, daß derselbe zwei verheilte Hiebwunden als tiefe Narben auf der Stirn hat. — Obgleich der berüchtigte Gasarmabschrauber verhaftet worden ist, so muß noch ein zweiter derartiger Patron vorhanden sein, der mit unermüdlicher Ausdauer sein verbrecherisches Treiben fortsetzt, denn heute ist bereits wiederum eine Anzeige auf dem Polizei-Präsidium eingegangen, daß gestern Abend in dem Haus- und Treppenflure Junkernstraße Nr. 36 ein solcher eiserner Gasarm gestohlen worden ist. — Einem Tischlergesellen, einem Handlungs-Commis und einem Schlossergesellen, welche bei einem Commissionär auf der Friedrichsstraße Nr. 6 wohnen, wurden gestern sämmtliche gute Sonntagskleidungsstücke, ein seidener Schirm, eine silberne Ankeruhr mit Goldrand, im Gesammtwerth von 100 Mark, gestohlen. Der Dieb, ein ebendaselbst wohnender, 19 Jahr alter Schlossergeselle aus Miloslaw im Großherzogthum Posen, ist mit den gestohlenen Habseligkeiten flüchtig geworden.

---

† **Löwenberg**, 21. October. [Mord. — Vereinsleben. — Verwaltung des kath. Kirchenvermögens. — Feuerwehr. — Temperatur.] Gestern fand die gerichtliche Obduction des am 16. d. M. auf der Löwenberg-Hainauer Straße erschlagen aufgefundenen Häuslers Scholz aus Wittichenau durch den hiesigen königl. Kreis-Physikus, Herrn Morgenbesser, statt. Ein Handelsmann und Gärtner, welcher der That dringend verdächtig, ist in dem hiesigen Kr.-Ger.-Gefängnisse bereits seit dem 17. d. M. internirt. — Mit Beginn der Wintersaison eröffnen die hier zahlreich vertretenen Vereine ihre gewohnte Thätigkeit. So hielt in der letzten Gewerbevereins-Sitzung Herr Uhrmacher Kühn einen Vortrag über „die Reform des Lehrlingswesens", wobei Redner sich im allgemeinen den Jacobischen Ideen anschloß, welche letzterer in einem jüngst in Hainau gehaltenen Vortrage entwickelte und begründete. Einstimmig wurde die Resolution angenommen, daß der Unterricht der Lehrlinge in der Fortbildungsschule obligatorisch werde. — Der Turnverein eröffnete am 18. d. M. in Glockes Saale seinen Winterturncursus, wobei Herr Rendant Menzel als Vorsteher des Vereines dem Kronprinzen des deutschen Reiches, dessen 44sten Geburtstag man an diesem Tage beging, ein dreifaches „Gut Heil!" ausbrachte. Ebenso entfaltet der Kriegerverein, die verschiedenen Ressourcen und sonstigen Gesellschaften ein recht reges Leben. Nur der leider in der unverantwortlichsten Weise geleitete Vorschuß-Verein, vegetirt kaum noch, und dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo er ganz zu Grabe getragen werden wird. — Zu Verwaltern des Vermögens der hiesigen kath. Kirche, das eine Summe von 44,000 Thlr. repräsentirt, sind die Herren Steuereinnehmer Scholz, Maurermeister Otto sen., Kaufmann Helbig von hier und die Herren Gutsbesitzer Renner sen. und Scharfenberg aus Mois gewählt worden. — Die im Monat April c. sich constituirte freiwillige Feuerwehr, ist nicht nur fast vollständig ausgerüstet — Dank der Munificenz der städt. Behörden — sondern setzt ihre Uebungen mit anerkennenswerthem Fleiße und lobenswerther Ausdauer alle 14 Tage, trotz der oft sehr unfreundlichen und kalten Witterung eifrigst fort. Und „unfreundlich" im höchsten Grade sind die gegenwärtigen Octobertage zu nennen, denn bei stets bedecktem griesgrämig dreinschauenden Himmel und permanentem Nordost, versteigt sich der Thermometer kaum über +5°, zumeist sind nur 2, höchstens +3° über Null zu verzeichnen.

⊕ **Hirschberg**, 21. Octbr. [Generalversammlung. — Deutsche Schul-Chronik.] Gestern Nachmittag fand in der Stadtbrauerei hierselbst die statutenmäßige Generalversammlung des „Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger evang. Schullehrer-Wittwen und Waisen der Hirschberger Diöcese" und des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins, verbunden mit einer Sitzung des Kreis-Lehrervereins, statt. Die Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden der erstgenannten Vereine, Lehrer Hänsel-Hirschberg, mit Hinweisung auf deren Zweck eröffnet, worauf Schriftführer Tischer den Jahresbericht des Kreis-Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsvereins vortrug. Dieser Verein hat, wie die Mittheilungen des Berichterstatters ergaben, während seines zehnjährigen Bestehens die Summe von 511½ Thlr. an hilfsbedürftige Lehrer-Wittwen und Waisen zur Vertheilung gebracht. Auch für die diesjährigen Unterstützungen konnte Kassirer Lungwitz bei der Rechnungslegung die disponible Summe von 50 Thlr. nachweisen, und es beschloß die Versammlung, daß damit wiederum 5 hilfsbedürftige Lehrer-Wittwen und Waisen mit einer Weihnachtsgabe von je 10 Thlr. bedacht werden. Die als Eigenthum des Vereins bestehende Werkenthin-Stiftung weist z. Z. einen Vermögensstand von 2000 Mark 39 Pf. auf. — In Pestalozzivereins-Angelegenheiten machte die Versammlung drei Wittwen namhaft, welche dem Vorstande des Provinzialvereins zur Unterstützung in Vorschlag gebracht werden sollen. Ueber die Verwendung der dem Zweigverein zur selbstständigen Vertheilung zustehenden Hälfte der Jahreseinnahme behielt die Versammlung die Beschlußfassung sich noch vor. — Im Laufe der folgenden Verhandlungen, welche unter Leitung des Herrn Rector Wäldner den Angelegenheiten des Kreis-Lehrervereins galten, gelangte der Entwurf eines „Statutes zur gegenseitigen Unterstützung der Lehrer des hiesigen Kreises in Todesfällen" zur Berathung und Festsetzung. Der Zweck dieser Kasse, den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes eine sofortige baare Hilfe zu gewähren, soll dadurch erreicht werden, daß jedes Mitglied zunächst bei Gründung der Kasse, sodann aber nach jedem Todesfalle 3 Mark einzahlt, damit beim Tode eines Mitgliedes sofort die ganze Summe der in der Sparkasse angelegten Beiträge ausgezahlt werden kann. Mitglied der Kasse kann jeder Lehrer ohne Unterschied der Confession werden, welcher sich zur regelmäßigen Zahlung der Beiträge verpflichtet. Die Kasse soll mit dem 1. Januar 1876 in Kraft treten. In den Vorstand wurden die Vorstandsmitglieder und die Bezirksvorsteher des Kreis-Lehrer-Vereins gewählt. — Von der „deutschen Schul-Chronik", herausgegeben von Fr. Kiesel, gaben gestern die Verleger, Petzoldt u. Pannewitz hierselbst, das 3. Heft aus. Dasselbe ist 5 Bogen stark und bietet folgenden Inhalt: 1) Das Berliner Seminar für Stadtschulen. 2) Christian Gottlieb Scholz I., ehemaliger Seminar-Oberlehrer am alten Breslauer Seminar, von Diskewsky. 3) Das höhere Mädchenschulwesen, von G. Tischer. 4) Politische und pädagogische Presse, oder: Die Aufgaben der pädagogischen Presse in der Gegenwart, Vortrag des Lehrer Kirchhoff zu Leipzig. 5) Zur Orthographiereform, von Ed. Lugenheim in Dresden. 6) Züge aus Pestalozzi's Leben. 7) Sprachliches und Sachliches aus dem Wörterbuch. 8) Der Titel des Schah von Persien. 9) Gesetze und Verfügungen. 10) Umschau, diverse Artikel. 11) Aus dem Schul- und Lehrerleben, wie ad 10. 12) Versammlungen und Vereine. 13) Ernennungen und Beförderungen. 14) Todtenschau, und 15) Literaturbericht. Mit Rücksicht auf einen so reichen Inhalt kann der Preis der Zeitschrift, 10 Sgr. pro Heft, nur ein mäßiger genannt werden.

△ **Schweidnitz**, 21. October. [Zur Tagesgeschichte.) Am gestrigen Tage wurden die Schwurgerichtssitzungen, welche am 11. d. Mts. unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsrath Schwindt aus Steinan a. O. begonnen hatten, beendet. — Am Morgen des 18. d. Mts. wurde ein Mann unweit der Stadt an der Waldenburger Chaussee todt aufgefunden. — Am Abende desselben Tages brannte in der zur Stadt gehörigen Colonie Texas ein Stall und ein Schuppen nieder. Unserer freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Wohngebäude von der Gefahr des Brandes zu retten. Als das Feuersignal in der Stadt erscholl, verbreitete sich auch nach dem Stadttheater, in welchem der Postillon von Müncheberg zum Benefiz des Komikers Schiller aufgeführt wurde, der Ruf „Feuer!" Da in der Meinung, das Theater sei bedroht, das zahlreiche Publikum nach den Ausgängen drängte, so hätte leicht großes Unglück entstehen können, wenn nicht rechtzeitig einer der Schauspieler auf der Bühne hervorgetreten und die Versicherung gegeben, daß das Feuer außerhalb der Stadt ausgebrochen und das Theatergebäude in keiner Weise bedroht sei. Am Abende des vorgestrigen Tages hielt Herr Johannes Ronge im Saale des deutschen Hauses einen zweiten Vortrag und zwar über das Thema: „Das deutsche Reich und das unfehlbare Papstthum".

---

s. **Waldenburg**, 21. October. [Gymnasium.] Am 16. October versammelten sich zum ersten Male nach der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes Lehrer und Schüler der Anstalt in den neuen Räumen, um hier die Arbeit fortzusetzen, welche vor fünf Jahren in den gemietheten Lokalitäten des evangelischen Knaben-Schul-Gebäudes begonnen hatte. Zu gleicher Zeit wurden die an das Gymnasium neu berufenen Lehrer Dr. Franke aus Jauer, Dr. Tröger aus Lähn und Dr. Uber in ihre Aemter eingeführt. — Das Gymnasialgebäude steht auf dem Wiesenstück unterhalb des Rathhauses an der Auenstraße und ist in seinem Bau nach dem von dem Architecten Heinrich Flügel in Hannover vorgelegten Entwurfe zu dem Anschlagspreise von 81,000 Thlr. ausgeführt. Das Gebäude, im gothischen Styl, ist ein Prachtbau, der in seiner äußeren Erscheinung imponirt und in seiner inneren Einrichtung auf das Auge den wohlthuendsten Eindruck übt. Ueber der Thür des Haupteinganges, deren kunstvoll gearbeiteten Beschläge die Aufmerksamkeit des Beschauers fesseln, liest man in großen, erhabenen, gothischen Buchstaben und Ziffern: „Erbaut — Gymnasium — 1874—75". Einen schönen Anblick gewähren der Corridor im Parterre des Hauptgebäudes und die Podeste der Haupttreppe, welche mit Mettlacher Fließen belegt sind. Im Parterre des hintern Ausbaues befindet sich außer anderen Lokalitäten die Turnhalle; darüber in der ersten Etage die Aula, deren Decke getäfelt ist, welche die Form des Daches hat. Der südliche Flügel enthält die Wohnung des Directors, der entgegengesetzte den freundlichen Zeichnensaal. Die Klassenzimmer befinden sich in der ersten und zweiten Etage. Im Kellergeschoß sind die Luftheizungs-Apparate angebracht.

---

8 **Guhrau**, 21. October. [Rinderschau.] Am 18. d. Mts. fand die für diesen Tag festgesetzte Rinderschau hierselbst statt. Das Programm derselben erlitt nur insofern eine Abänderung, als für Kategorie II. (Fleischvieh oder auf Frühreife gezüchtetes Vieh: englische Racen und deren Kreuzungen) kein Vieh angemeldet worden war, so daß über die dort in Aussicht genommenen Prämien das Executiv-Comite zu Gunsten der anderen drei Abtheilungen verfügen konnte. Im Ganzen wurden 282 Stück Rindvieh zur Schau gestellt, von denen 162 auf den Großgrundbesitz, 120 Stück auf den Kleingrundbesitz kommen. Den Kategorien nach waren vertreten in Abtheilung Ia. Milchvieh, Concurrenz um Ehrenpreise: 3 Bullen, 21 Kühe, 2 Kalben; in Abtheilung Ib. Milchvieh, Concurrenz um Geldpreise: 1 Bullen, 25 Kühe, 8 Kälber; in Abtheilung IIIa. Arbeitsvieh, Concurrenz um Ehrenpreise: 2 Bullen, 22 Kühe, 14 Kalben, 48 Zugochsen; in Abtheilung IIIb. Arbeitsvieh, Concurrenz um Geldpreise: 1 Bullen, 2 Kühe, 10 Kalben, 26 Zugochsen; in Abtheilung IV. auf combinirte Leistungen gezüchtetes Vieh, bei freier Concurrenz: 7 Bullen, 55 Kühe, 21 Kalben, 7 Ochsen. Die große Menge schönen zum Theil ausgezeichneten Viehes, das den Ausstellungsplatz belebte, dürfte wohl der Ansicht volle Berechtigung geben, daß die Rinderzucht des Guhrauer Kreises, angemessen der Qualität seiner Bodenproducte, derjenigen keines andern schlesischen Kreises nachstehe. Es entfielen auf Kategorie Ia. und b. 10 Ehrenpreise, 11 Geldpreise, letztere in Höhe von 150, 100 und 50 Mark; auf Kategorie IIIa. und b. 13 Ehrenpreise, 10 Geldpreise in Höhe von 100 und 50 Mark; auf Kategorie IV. 12 Ehrenpreise, 11 Geldpreise in Höhe von 150, 100 und 50 Mark. Die Ehrenpreise, ausschließlich von Großgrundbesitzern erworben, bestehen in künstlerisch ausgeführten Diplomen und in ebenso prachtvollen wie werthvollen Gegenständen der verschiedensten Art, sämmtlich Geschenke mehrerer Großgrundbesitzer hiesigen Kreises und der landwirthschaftlichen Vereine Guhrau, Kraschen und Zechen; die Geldpreise wurden durchgehend Kleingrundbesitzern zu Theil. Wer die freudige Hast, mit welcher einzelne, wohl ärmere Rusticalbesitzer, ihre zitternden Hände dem Empfange des wohlverdienten Lohnes entgegenstreckten, beachtet hat, dem wird sich gewiß die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß die Rinderschau mit ihrer Prämiirung gerade auch in diesen Kreisen ein mächtiger Sporn zu regem Wetteifer in sorgfältiger Pflege des Viehes werden kann.

—r. **Namslau**, 21. October. [Evangelischer Lehrer-Verein. — Schlachthäuser.] In Bezug auf das in Nr. 385 d. Z. enthaltene Referat über den „evangelischen Lehrer-Verein" ist dem Referenten eine Zuschrift des Vorsitzenden des betreffenden Vereins zugegangen, worin jene Beziehung perhorrescirt wird, da der Verein erwartungsvoll dem Augenblicke entgegen sieht, wo auch katholische Lehrer sich entschließen werden, demselben beizutreten, um auf in religiöser Beziehung neutralem Boden an den gemeinsamen Aufgaben der Schule mitzuarbeiten. Auch könnte jenes Referat den Schein erwecken, als sei in der besprochenen Sitzung gegen den ehemaligen „katholischen Erziehungs-Verein" polemisirt worden. Das war nicht der Fall. Was endlich den Vertrag über „nationale Erziehung" und die sich anschließende Discussion anlangt, so ist dem Referat nachzutragen, daß von den meisten der Redner als Hauptförderungsmittel nationaler Erziehung die weitere Ausbreitung der Simultanschule und damit die möglichste Beschränkung der confessionellen Gegensätze, der Begründung der einheitlichen deutschen Volksschule angesehen würde. — Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 macht die hiesige Polizei-Verwaltung nach Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande bekannt, daß, da nur ein Theil der hiesigen Fleischermeister eigne Schlachtstätten besitzen, das Schlachten des Viehes in den Höfen der Häuser aber in sanitätspolizeilichem Interesse nicht gestattet werden kann, in Uebereinstimmung mit den Fleischermeistern hiesiger Stadt festgesetzt worden ist, in welchem Schlachthause diejenigen Fleischer zu schlachten haben, welche ein eigenes Schlachthaus nicht besitzen. Um Irrungen zu vermeiden, wird diese specielle Festsetzung zur öffentlichen Kenntniß gebracht und für die diesen Bestimmungen zuwider Handelnden wird eine Geldstrafe bis 9 Rmrk. oder Haft bis zu 2 Tagen angedroht.

A. **Neurode**, 21. October. [Zur Tageschronik.] Nachdem sich seit einigen Tagen schon der Winter dadurch angemeldet, daß er den Bergen einen dünnen, weißen Schleier übergehangen, hat er heute seinen factischen Einzug ins Neuroder Thal gehalten, indem er ein lustiges Schneeflocken-Wetter in Scene setzte und einen beträchtlichen Schmutz in den Straßen unserer Stadt anhäufte. Die Luft ist rauh und der Himmel trübe, so daß man sehr leicht den pessimistischen Anschauungen Derer sich zuneigen könnte, welche einen harten und besonders energischen Winter voraussagen. Indeß giebt es ja doch auch Anzeichen vom Gegentheil, und in dieser Hinsicht möge erlaubt sein, daran zu erinnern, daß in die Redaction des „Berliner Tageblattes" kürzlich zwei ganz mobile Maikäfer gebracht wurden. — Am vorigen Montage hielt der Reichstags-Abgeordnete Herr Dr. Websky hierorts einen Vortrag, in welchem er über die verflossene Session des Reichstages Bericht erstattete und über das Banknotenwesen sich namentlich sehr eingehend verbreitete. — In der letzten „Stern-Versammlung" sprach Herr Dr. Kaißler in sehr interessanter Weise über den Vegetarianismus. — Dieser Tage sind die generellen Vorarbeiten, behufs Herstellung resp. Weiterführung der Eisenbahn von Braunau nach Neurode begonnen worden.

♉ **Ratibor**, 21. October. [Der hiesige Turn-Verein] hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung ab. Anwesend waren 48 Mitglieder. Zunächst trug der Vorsitzende Herr Adolph Cohn einiges über die bisherige Thätigkeit des Vereins vor. Nächstdem theilte Herr Kassenwart Rettig den Bestand der Kasse mit und erwies ein baares Vermögen von 246 Mark. — Bei der Wahl eines neuen Vorstandes wurden gewählt zum Vorsteher Herr Grotefendt, Sellvertreter Herr S. Fröhlich, Schriftführer Herr Bordele, Zeugwart Herr Kremser und Turnwart Herr Heinelt. Für den Ausschuß wurden gewählt, Herr Königsberger, Herr Glücksmann, Herr Bero, Herr Levy und Herr Conrad. Die Versammlung wurde um 11 Uhr mit einem donnernden „Gut Heil" auf den neuen Vorstand geschlossen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Eine am Postplatz dienende Köchin ist, wie die „Nied. Ztg." meldet, nach der Diagnose des behandelnden Arztes, Herrn Dr. Paul, an der Trichinose in diesen Tagen sehr gefährlich erkrankt. Dieselbe hat nach ihrer eigenen Aussage beim Spicken des Bratens das magere Fleisch von dem dazu benutzten durchwachsenen Speck roh gegessen. Weitere Erkrankungen sind in der betreffenden Familie bisher nicht wahrgenommen, obwohl sämmtliche Mitglieder derselben von dem Braten gegessen haben. Es dürfte dieser Erkrankungsfall wiederum zu einer ernsten Mahnung an die Vertreter der hiesigen Stadt veranlassen, endlich auch hier die Fleischschau obligatorisch einzuführen.

+ Beuthen OS. Die „Grenzztg." meldet: Ueber den Gesundheitszustand des Vincent Elias erfährt man, daß derselbe durchaus keine Gefahr mehr fürchten läßt, was schon am deutlichsten daraus hervorzugehen scheint, daß derselbe schon seit einigen Tagen Fußschellen angelegt erhalten hat. Wenn die Schmerzen in der verletzten Hand nachgelassen haben, und Elias sich sonst unnütz machen sollte, so würden ihm die Handmanschetten sicherlich nicht länger vorenthalten bleiben. — Wie bei der Untersuchung gegen Pistulka, so ist auch für den Elias'schen Proceß, der noch bedeutend umfangreicher ist, ein besonderer Untersuchungsrichter ernannt worden. Vor Ostern künftigen Jahres dürfte die Verhandlung gegen Elias und Consorten kaum stattfinden. — Am 19. October fand die Zusammenkunft zwischen dem kgl. Landrath von Wittken und dem kais. russischen Landrath von Heinze aus Bendzin in Groß-Dombrowka statt, während gleichzeitig eine gerichtliche Commission aus beiden Staaten daselbst zusammentraf, um die gerichtliche Untersuchung über die am 21. Juni in der Nähe der dortigen Mühle vorgekommene Schlägerei zwischen russischen und preußischen Unterthanen zu eröffnen. Indem wir über die gerichtliche Untersuchung selbstverständlich hinweggehen, theilen wir vorläufig nur mit, daß es sich bei der Prüfung des Grenzterrains herausstellte, daß der Grenzpfahl bei der Mühle seit längerer Zeit bedeutend weiter von seinem ursprünglichen Standorte in das russische Gebiet hinein gesetzt worden ist, als er ursprünglich gestanden hatte. Im Beisein der beiden Landräthe wurde derselbe herausgenommen und an seinen früheren Standort zurückversetzt. Statt um 10 Uhr Vormittags erschien der russische richterliche Beamte erst um 2 Uhr Nachmittags mit seinem Protokollführer. Auffallend war es hierbei, daß beide, auch der Richter, der den deutschen Namen Schmidt führte, der deutschen Sprache nicht mächtig waren.

△ Kattowitz. Von hier wird der „Königsb. Ztg." Folgendes berichtet: Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr trat ein elegant gekleideter Mann in das Cigarrengeschäft des Herrn S. hierselbst. In dem Laden befand sich das Fräulein, welches den Verkauf leitet, allein. Auf sie machte der eintretende Fremdling unwillkürlich einen unheimlichen Eindruck, sie gedachte an Pistulka, und erschreckt verabreichte sie die verlangten Cigarren, welche der Fremde aus einem wohlgefüllten Portemonnaie bezahlte. Darauf erkundigte sich derselbe nach dem Wege nach Borken (eine Colonie bei Schoppinitz). Als ihm nun das Fräulein in größter Beängstigung mitgetheilt, daß er, um dahin zu gelangen, den Weg nach Myslowitz einschlagen müsse, zog er aus der Brusttasche einen Revolver und begann denselben zu laden. Jetzt hielt es das Fräulein für gerathen, ihr Heil in der Flucht zu suchen und

stürzte nach der Thür. Gleich darauf folgte ihr der Unheimliche, und mit den Worten: „Es gilt mich in Sicherheit zu bringen," stürzte er auf die Straße. Hier rief er mit lauter Stimme: „Droschke!" Eine solche war zur Stelle, der Fremdling stieg ein und fuhr in der Richtung nach Myslowitz davon. Der Beschreibung nach war der Geheimnißvolle sehr fein gekleidet, hatte aber ausgearbeitete Hände und ordinäre Gesichtszüge. Die Ueberreste von zwei abgeschossenen Revolverpatronen blieben auf dem Ladentisch zurück.

Handel, Industrie &c.

Ꝝ **Breslau**, 22. October. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief sehr still bei recht geringem Geschäft; die Tendenz war vom Anbeginn eine matte und im Verlaufe mußten die Course der Speculationspapiere auf Wiener niedrigere Notirungen weiter nachgeben. Creditactien eröffnen mit 353, gegen gestern eine Mark höher, und schließen 351. Franzosen, wie gestern, 484½, dann 482½, schließen etwas besser 483½. Lombarden zeigten etwas festere Tendenz; 3½ Mark über gestrigen Schlußcours mit 172½ einsetzend, gaben sie schließlich nach und notiren 171½. Laura-Actien unverändert 76–75¾. Heimische Werthe bei sehr geringem Geschäft und etwas festerer Tendenz fast unverändert. Fonds offerirt, Valuten unverändert.

Breslau, 22. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. October 153,50—153 Mark bezahlt, October-November 153,50 bis 153 Mark bezahlt, November-December 153,50—153 Mark bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 157—7,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 193 Mark Gd., October-November 193 Mark Gd., November-December 193 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 202 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 169,50 Mark bezahlt, October-November 165 Mark Br., November-December 163 Mark Br., April-Mai 165 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine — —, loco 64 Mark Br., pr. October 62,50 Mark Br., October-November 62,50 Mark Br., November-December 61,50—62 Mark bezahlt und Gd., 62,50 Mark Br., December-Januar 63 Mark Br., Januar-Februar 63,50 Mark bezahlt, 64 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 65 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, loco 45 Mark Br., 44 Gd., pr. October 45,30 Mark Br., October-November 45,30 Mark Br., November-December 45,50 Mark bezahlt, December-Januar — —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 49,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 50 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 41,23 Mark Br., 40,31 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

N. **Breslau**, 22. October. [Wolle.] Seit meinem Berichte vom 5. d. M. war der Ton im Geschäft am hiesigen Platze ein ziemlich ruhiger. Während für ausländische und rheinische Rechnung mit Ausnahme einer kleinen Partie, die nach Frankreich ging, gar nichts gemacht wurde, und auch Kämmer unserem Platze fern blieben, waren es hauptsächlich Tuchfabrikanten aus Görlitz, Finsterwalde, Schwiebus, Sagan und Sorau, die ziemlich 1600 Centner mittele und mittelfeine Wollen schlesischen, posenschen und polnischen Ursprunges von 62 bis 67 Thaler aus dem Markte nahmen. Preise sind wiederum ohne Aenderung geblieben. Von Zufuhren haben wir nur kleine Partien aus Polen erhalten, aber unser Lager bietet besonders in Tuchwollen noch sehr schöne Auswahl dar.

Leipzig, 18. October. [Meßbericht 11.] Leinen- und Manufacturwaaren. Die diesjährige Michaelismesse hat sowohl in der Leinen- als in der Manufacturwaaren-Branche allen Anforderungen entsprochen, die man an sie gestellt hat. Es zeigte sich namentlich für dunkle Kleiderstoffe größere Kauflust als bisher der Fall gewesen. Neuheiten sind carrirte Sachen, als: Beiges, Diagonals, Poplins, glatt und gestreift. Auch schottische Kleiderstoffe waren bei schöner Farbenstellung beliebt und wurden in dunkelen Abstufungen gern gekauft. Elsässer Kleiderstoffe in anerkannter Webart und reiner Wolle wurden lebhaft berücksichtigt. Meraner, Glauchauer und Hohensteiner Fabrikanten hatten in Folge der gelinden Witterung und des bevorstehenden Weihnachts-Festes genügenden Verkehr, da namentlich leichte und billige Qualitäten bevorzugt wurden. Käufer, sowohl Grossisten als Detaillisten, waren genügend anwesend und hätten bestimmt mehr gekauft, wenn nicht die in der zweiten Meßwoche fallenden jüdischen Feiertage sie zur Eile angetrieben. Leinen. Der Meßumsatz in Leinen gehört zu einer der mittelmäßigsten seit geraumer Zeit. Der Umsatz war im großen Ganzen sehr unbedeutend, und solide Preise waren bei fertiger Waare kaum zu erreichen. Gebleichte Leinen und Segel-Leinen gingen zu normalen Preisen, während franz. und gefärbte Leinen sowie Canefas vernachlässigt blieben. Geklärte Creas gingen ziemlich, während ungeklärte schwache Nachfrage hatten. Drilliche, in blau und roth gestreift, waren ziemlich gefragt. Rohe Leinen zu Mangeltuch sowie Segel-Leinen und Strohsackleinen gingen befriedigend. Wischtücher in roh und weiß carrirt und Handtücher gingen zu normalen Preisen um. Geklärte Creas Handtücher (Schachwitz-Muster) von Nr. 18 bis Nr. 55 wurden viel gekauft. Damast-Handtücher, Creas-Tischtücher, Creas-Servietten und Damast-Gedecke, Damast-Servietten hatten wenig Umsatz. Carrirte leinene Bettzeuge in mittelblau und rosa jaspirt, sowie Drilliche in Halbleinen, weiß und blau, weiß und roth oder rosa jaspirt, hatten lebhaften Begehr. Weiße leinene Taschentücher und halbleinene gingen ganz gut zu angemessenen Preisen. **Julius Kornick.**

[Organisation der Reichsbank.] Die Organisation der Zweiganstalten der Reichsbank ist folgendermaßen in Aussicht genommen:

Berlin, Reichsbank-Directorium, zugleich Hauptstelle für die preußische Provinz Brandenburg. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agentur in Brandenburg a. H. Reichsbankstellen: Frankfurt a. O. (mit Agenturen in Cottbus, Finsterwalde, Forst, Guben, Schwiebus, Sommerfeld), Landsberg a. W.

Königsberg i. Pr., Hauptstelle für die preuß. Provinz Preußen. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Commandite in Insterburg; Agenturen in Allenburg, Bartenstein, Braunsberg, Goldap, Gumbinnen, Gutstadt, Labiau, Lyck, Rastenburg, Wehlau; Waaren-Depots in Bischofsburg. Darkehmen, Fischhausen, Frauenburg, Friedland, Heilsberg, Schippenbeil, Sensburg, Stallupönen, Tapiau. Reichsbankstellen: Danzig (mit der Unteranstalt Marienwerder [Regierungs-Hauptkasse und Waaren-Depot] und der Agentur in Culm), Elbing (mit den Agenturen in Marienburg, Osterode; den Waaren-Depots in Deutsch-Eylau, Mühlhausen, Saalfeld), Graudenz, Memel (mit der Agentur in Ruß), Thorn, Tilsit (mit den Agenturen in Pillkallen und Schirwindt).

Stettin, Hauptstelle für die preuß. Provinz Pommern. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Commanditen in Cöslin, Stolp; Agenturen in Anclam, Belgard, Bütow, Colberg, Lauenburg, Neustettin, Prenzlau, Rügenwalde, Schwedt, Stargardt, Swinemünde; Waaren-Depots in Cammin, Cörlin, Jarmen, Königsberg Nm., Leba, Pyritz, Treptow a. T., Pasewalk. Reichsbankstelle: Stralsund (mit den Agenturen Greifswald, Wolgast, Barth).

Posen, Hauptstelle für die preuß. Provinz Posen. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Gnesen, Krotoschin, Lissa, Ostrowo, Pleschen, Rawicz, Schneidemühl; Waaren-Depots in Kozmin, Obornick, Obrzycko, Rogasen, Samter, Trzemezno, Wreschen, Wronka. Reichsbankstelle Bromberg (mit den Agenturen in Inowraclaw, Konitz).

Breslau, Hauptstelle für die preuß. Provinz Schlesien. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Brieg, Neisse, Ratibor, Reichenbach. Reichsbankstellen: Gleiwitz, Glogau (mit den Agenturen Grünberg, Sagan), Görlitz (mit den Agenturen in Sorau, Spremberg), Liegnitz (mit den Agenturen in Hirschberg, Landeshut).

Magdeburg, Hauptstelle für die preuß. Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Aschersleben, Halberstadt, Quedlinburg. Reichsbankstellen: Erfurt (mit den Agenturen Mühlhausen, Suhl), Halle a. S. (mit den Agenturen Naumburg, Zeitz), Nordhausen.

Hamburg, Hauptstelle für die preuß. Provinz Schleswig-Holstein, die drei Hansestädte, für die beiden Großherzogthümer Mecklenburg und für Lauenburg. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Reichsbankstellen: Bremen, Lübeck, Flensburg, Kiel.

Hannover, Hauptstelle für die preuß. Provinz Hannover, das Großherzogthum Oldenburg, das Herzogthum Braunschweig, sowie für die Fürstenthümer Lippe und Waldeck. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agentur in Hildesheim. Reichsbank-Stellen: Osnabrück, Emden, Braunschweig.

Leipzig, Hauptstelle für das Königreich Sachsen, für Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und für die Fürstenthümer Reuß und Schwarzburg. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agentur in Greiz; Reichsbankstellen: Dresden, Chemnitz (mit den Agenturen Crimmitschau, Meerane, Plauen), Gera.

Dortmund, Hauptstelle für die preußische Provinz Westfalen. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Bochum, Hagen, Iserlohn, Lüdenscheidt, Witten. Reichsbankstellen: Bielefeld, Minden, Münster, Siegen (mit der Agentur Dillenburg).

Köln, Hauptstelle für die preußische Rheinprovinz ausschließlich des Reg.-Bezirks Trier. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Düren, Neuß, Solingen. Reichsbankstellen: Aachen (mit der Agentur Eupen), Coblenz (mit den Agenturen Creuznach, Limburg, Wetzlar), Crefeld (mit der Agentur M. Gladbach), Düsseldorf (mit der Agentur Duisburg), Elberfeld (mit den Agenturen Barmen, Lennep, Remscheid, Schwelm), Essen (mit der Agentur Mülheim a. d. Ruhr).

Frankfurt a. M., Hauptstelle für die preuß. Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogthum Hessen. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Gießen, Hanau, Offenbach, Wiesbaden. Reichsbankstellen: Cassel, Mainz (mit den Agenturen in Darmstadt, Worms).

Mannheim, Hauptstelle für das Großherzogthum Baden und die baierische Rheinpfalz. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Neustadt a. Haardt, Kaiserslautern. Reichsbankstelle: Karlsruhe (mit den Agenturen Lahr, Constanz, Freiburg i. Br., Pforzheim).

Stuttgart, Hauptstelle für das Königreich Würtemberg. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Agenturen in Ulm, Heilbronn.

München, Hauptstelle für das Königreich Baiern (ausschließlich Rheinpfalz). Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Reichsbankstellen: Augsburg, Nürnberg.

Straßburg, Hauptstelle für die Reichslande Elsaß-Lothringen und den preußischen Regierungsbezirk Trier. Ressort: Von der Hauptstelle abhängig: Reichsbankstellen: Mülhausen, Metz (mit den Agenturen Saarbrücken, Trier).

[Berliner Baubörse.] Nach der „Börsenztg." hat sich das Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft nun doch entschlossen, gegen die Baubörse vorzugehen und wird bei der Regierung zu Potsdam den Antrag stellen, der Baubörse alle kaufmännischen Geschäfte zu untersagen. Man hat angenommen, daß mit diesen kaufmännischen Geschäften und mit der Aufstellung von Maklern für dieselben gegen das Privilegium der Berliner Fondsbörse verstoßen wird. Man hofft, daß die Regierung zu Potsdam eine weniger enge Auffassung von den einschlagenden Verhältnissen haben wird, als das Aeltesten-Collegium.

[Berliner Handelsgesellschaft.] Die Finanzcommission der Berliner Handels-Gesellschaft nahm den Vortrag der Bilanz pro 30. September cr. entgegen. Nach eingehender Prüfung der Verhältnisse gab dieselbe ihre Erklärung dahin ab, daß zur Einforderung einer Einzahlung auf die jungen Actien keine Veranlassung vorliege.

[Vereins-Bank Quistorp.] Am Mittwoch ist von der betr. Commission des königl. Stadtgerichtes denn nun auch der vor zwei Jahren über die Vereinsbank Quistorp verhängte Concurs aufgehoben worden. Es wird nun die außergerichtliche Liquidation durchgeführt werden.

[Magdeburger Privatbank.] In der heutigen (20.) außerordentlichen General-Versammlung der Magdeburger Privatbank, zu welcher 17 Actionäre in Vertretung von 217 Stimmen erschienen waren, wurde der Vorschlag des Aufsichtsrathes: sich dem neuen Reichsbankgesetze, insbesondere dem § 44 zu fügen — angenommen und das hiernach entworfene neue Gesellschaftsstatut mit einigen Modificationen genehmigt.

[Strousberg.] In den Angelegenheiten des Dr. Strousberg scheint sich abermals ein gütliches Arrangement vorzubereiten, durch welches die längst gefürchtete, dem Ausbruch so nahe erschienene Katastrophe, wenngleich wahrscheinlich nicht dauernd verhütet, doch wenigstens vorläufig aufgehalten wird. Unter Anderm hat sich die Hüttengesellschaft „Phönix" in Laar bereit finden lassen, ihre Wechselforderungen auf ein Jahr zu prolongiren. Wahrscheinlich ist der bedeutende Coursrückgang der Phönix-Actien auf diese Strousberg'sche Verbindung zurückzuführen. Mit einigen bedeutenderen Gläubigern des Prager Platzes hat Strousberg — so meldet die „Magd. Z." gerüchtweise — ein Arrangement dahin getroffen, daß sie die ablaufenden Accepte viermonatlich prolongiren. Inzwischen ist Strousberg gestern von Prag nach Moskau gereist, um an dem dortigen Geldmarkte sein Glück zu versuchen. Strousbergs Waggonfabrik zu Bubna lief diesen Sonntag Gefahr, von den Fabrikarbeitern demolirt zu werden. Am Sonnabend ward ihnen nämlich kein Wochenlohn ausgezahlt, und so versammelten sie sich Tags darauf, etwa 900 an der Zahl, im Fabrikhofe und forderten mit Ungestüm ihren Lohn. Die requirirte Polizei verhütete jede Ausschreitung, und die Arbeiter gingen auf Zureden der diensthabenden Beamten auseinander, nachdem man ihnen die Zusicherung gab, daß sie am Montag ausgezahlt werden sollten. Und richtig kam am Montag, der rettende Geldbrief mit circa 10,000 Fl., welche Summe hinreichte, die Arbeiter zu befriedigen.

[Discontерhöhung in London.] Wie telegraphisch gemeldet, hat am letzten Donnerstag die Bank von England den Discont von 3½ auf 4% erhöht, eine Maßregel, die nach den vorliegenden Berichten über den fortdauernden Abfluß von Gold aus der Bank nicht weiter befremden kann, und die demzufolge an der Börse auch keinen besonders tiefen Eindruck hinterlassen hat.

Berlin, 21. October. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl.	20%	7860 bz.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 „	„	1635 bz.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	700 bz.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 „	„	1475 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	600 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23¾	24	1000 „	„	2110 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6300 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 „	„	2100 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 „	„	710 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 „	„	570 bz.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 „	10%	960 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	14	1000 „	„	950 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	800 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 „	„	442 bz.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 „	„	1340 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 „	„	— —
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	480 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 „	„	— —
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 „	voll	289 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 „	20%	2375 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	185 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 „	„	284,50 G
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 „	voll	532 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	103,50 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.-u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	50	500 „	10%	746 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 „	20%	640 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 „	„	310 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 „	25%	742 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl.	„	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	210 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 „	5%	— —
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	1000 u. 500	20%	600 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 „	„	570 bz.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	300 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien-Ges.	23	23	1000 „	„	— —

[Martini-Messe in Frankfurt a. O.] Im Interesse der Handelswelt und namentlich der die Frankfurt a. O. Messe in großer Zahl besuchenden Kaufleute der Provinz Schlesien theilen wir mit, daß in Folge Allerhöchster Bestätigung die Frankfurt a. O. Martini-Messe am ersten Montag im Monat November beginnt, in diesem Jahre also am Montag den ersten November. Es ist diese Abänderung dem die Messe besuchenden Publikum nur zum geringen Theile bekannt, und da die Kalender in Bezug hierauf unrichtige Angaben enthalten, so wird diese Notiz Vielen willkommen sein.

[Steinkohlen-Bergwerk Louise Tiefbau.] Die Bilanz der Gesellschaft, wie sie nunmehr fertig gestellt ist, wird in den nächsten Tagen zur Vorlage an den Aufsichtsrath gelangen. Dieselbe ergiebt, wie schon gemeldet, einen Reingewinn, der indeß nicht zur Dividendenvertheilung verwendet werden wird. Nach den vorliegenden Berichten hat sich das Kohlengeschäft bei der Gesellschaft in letzter Zeit etwas günstiger gestaltet. Der Absatz ist ein lebhafterer und die Preise haben um 3 Mark für 100 Centner erhöht werden können. Man glaubt in der vorhandenen gesteigerten Nachfrage auch bei dieser Gesellschaft eine schwache Wendung zum Bessern zu erblicken.

[Getreideausfuhr aus Rumänien.] Aus Bukarest wird geschrieben: Die Aufmerksamkeit darf darauf gelenkt werden, daß die rumänischen Länder seit Jahren sich keiner so reichen Ernte, wie in diesem Jahre, zu erfreuen hatten. Sämmtliche Cerealien, Korn und Mais in erster Linie, sind von vorzüglicher Qualität. Die Magazine von Braila, Galatz, Giurgievo &c. füllen sich wieder und wieder. Zugleich laufen zahlreiche Bestellungen vom Auslande täglich ein und lassen auf eine bedeutende Ausfuhr schließen.

[Lage des Handels von Odessa.] Die Handelskammer von Odessa theilt mit, daß mannigfache Darlegungen über die Lage des Handels von Odessa, welche in letzter Zeit durch deutsche Blätter gegangen sind, unzutreffend genannt werden müssen und einer Berichtigung bedürfen. Trotz der von vielen Zeitungen gebrachten Mittheilung z. B., daß von Petersburg aus eine Commission nach Odessa abgeschickt worden sei oder werden solle, um die Ursachen des Verfalls des dortigen Geschäfts zu untersuchen, resp. Projecte zur Hebung desselben auszuarbeiten, ist an Ort und Stelle von einer solchen Maßregel nichts bekannt. Dagegen hat die Odessaer Handelskammer eine ausführliche Denkschrift über den fraglichen Gegenstand ausgearbeitet und dieselbe der Regierung unterbreitet, die in Folge dessen hoffentlich das Nöthige veranlassen wird. Damit fiele auch die mehrfach verbreitete Unterstellung weg, als ob die russische Regierung kein Vertrauen zur Umsicht der Odessaer Handelswelt besitze. Die erwähnte Denkschrift wird binnen Kurzem im Druck erscheinen und wird dann auch in Deutschland publicirt werden.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der medicinischen Section vom 13. August 1875.

Vortrag des Herrn Dr. med. Bröer über einen aus der orbita eines Neugeborenen exstirpirten Tumor. Es war Anfang Februar dieses Jahres, da präsentirte sich beim Vortragenden die zwei Tage alte Tochter eines Arbeiters aus Klettendorf bei Breslau mit einem ansehnlichen Tumor der rechten orbita. Die Mutter hatte bereits fünf normale Kinder geboren. Der Tumor erreichte in seiner Totalität ziemlich die Größe des halben Kindskopfes; auf seiner Höhe befand sich die leicht getrübte, aber noch schwach durchsichtige cornea. Die vordere Augenkammer war durch den Druck, den die Geschwulst von rückwärts ausübte, verkleinert, so daß die cornea flach aufsaß.

Die ganze Geschwulst bot das Bild eines enorm vergrößerten bulbus, dessen conjunctiva reich vascularisirt erschien, namentlich mit zahlreichen, stark geschwellten Venen durchschlängelt. Die Nase war durch den vom Tumor ausgeübten Druck nach links, und die rechte Wange nach abwärts gedrängt, so daß der rechte Mundwinkel nach unten verzerrt war. Das untere und obere Augenlied waren grell gespannt und umfaßten wie Klammern den Parasiten etwas unterhalb seiner größten Circumferenz.

Interessant waren die Excursionen, welche der gesammte Tumor analog den Bewegungen des gesunden Auges machte, so daß man wechselseitig die einzelnen Augenmuskeln auf den Tumor einwirken sah. Die rechte orbita war durch die Geschwulst bedeutend vergrößert; am unteren Orbital-Rand fühlte man eine Dehiscenz des Knochens, so daß der knöcherne Boden der orbita vom Oberkieferbein abgehoben erschien und zwischen diesem und der maxilla superior eine Furche fühlen ließ. Man konnte hier deutlich sehen, wie der Knochen einem dauernden Druck auszuweichen bestrebt ist, wie man es häufig genug bei Aneurysmen und anderen Tumoren zu beobachten Gelegenheit hat. Wenn auch die Oberfläche der Geschwulst stramm gespannt war, ließ sich dennoch deutliche Fluctuation nachweisen.

Drei bis vier Tage später sah der Vortragende das Kind zum zweiten Male und fand am Tumor folgende Veränderungen: Seine Oberfläche war mehrfach arrodirt und hatte wiederholt zu Blutungen Veranlassung gegeben. Die Trübung der cornea hatte zugenommen und ansehnliches hypopyon sich eingefunden. Der Parasit war inzwischen gewachsen, daher waren die Augenlider ödematös geschwellt. Das Allgemeinbefinden des Kindes war dabei gut geblieben; es trank die regelmäßig verabreichte Milch, entleerte regulär Urin und faeces und hatte kein Fieber.

Nach dieser raschen Veränderung entschloß sich Dr. Bröer zur Extirpatio bulbi, punktirte zunächst den Tumor, um sich zu überzeugen, daß nicht etwa eine Hirnhernie vorlag, (Ammon hat einen ähnlichen Fall beschrieben und abgebildet) — und entleerte eine klare, gelbliche Flüssigkeit, ähnlich wie man sie in Echinococcen-Blasen findet. Hierauf collabirte die Geschwulst derartig, daß sie nicht mehr die Hälfte ihres ursprünglichen Volumens hatte. Herr Dr. Magnus, welcher die Güte hatte, bei der Operation zu assistiren, rieth eine Spaltung nach dem äußeren Lidrand vorzunehmen; hiernach erwies sich die Geschwulst als eine, den bulbus in sich schließende Cyste. Der Sack wurde nun von den zum Theil innig verwachsenen Augenlidern frei gemacht, herausgeschält und der opticus, welcher gleichsam den Stiel der Geschwulst bildete, im Grunde der orbita durchtrennt. In der Muttercyste zeigten sich noch eine große Zahl kleiner Cysten, die bei der Eröffnung wiederum dieselbe Flüssigkeit entleerten. Der Blutverlust bei der Operation war sehr gering. Zur genauen Beobachtung und Nachbehandlung nahm der Vortragende das Kind in seiner Wohnung auf. Das Befinden nach der Operation war ruhiger, es schlief gut, nahm Milch mit Behagen zu sich und reagirte die ersten drei Tage gar nicht auf den operativen Eingriff. Dabei war die Beschaffenheit der Wunde durchaus gut, die orbita begann bereits, sich mit Granulationen zu bedecken. Am vierten Tage collabirte das Kind, verweigerte Nahrungsaufnahme, fieberte und starb am fünften Tage nach der Operation.

Die von Herrn Professor Cohnheim vorgenommene Section ergab kurz folgendes Resultat: Hirnhäute und Hirnsubstanz normal. Der rechte Stirnlappen zeigte nach unten, entsprechend der Convexität des knöchernen Orbitaldaches eine analoge Concavität, ohne in seiner Substanz irgend verändert zu sein. Die pars orbitalis des rechten Stirnbeins, welche das Dach der orbita bildet, war papierdünn und zeigte ebenfalls nach dem cavum cranii die besagte Convexität. Glandula pituitaria normal. Ueberhaupt fand sich in der Schädelhöhle nirgend eine Veränderung, die auf eine Communication mit dem Tumor schließen ließ. Von den thoracischen Organen außer dem pericardium alles normal, — in diesem war beträchtlicher, eitriger Erguß, — in Milz, Niere, Leber ließen sich keine anatomischen Veränderungen finden.

Herr Dr. Weigert hat den Tumor einer eingehenden mikroskopischen Untersuchung unterzogen und fand darin: Epidermis mit verhornten Zellen, Darmtheile mit verhornten Drüsen, Brücke'sche Muskeln, glatte Muskeln, eigentliche Muskulatur und Follikeln, hyalinen, gewöhnlichen Knorpel, verknöchernden Knorpel, quergestreifte Muskeln, glatte Muskeln, Fett, Schleimgewebe. Hiernach erwies sich die Geschwulst als ein Teratom oder ein Amorphus aus der Klasse der acardiaci.

Besonderes Interesse bietet der Parasit durch seinen Sitz in der orbita. Nur ausnahmsweise findet man in der Casuistik Intrafötationen, welche nicht von der Medianlinie des Körpers ausgehen. Die überwiegende Mehrzahl sehen wir ja vom Kreuzbein oder von der basis cranii (clivus Blumenbachii) ihren Ausgang nehmen. Ahlfeld hat im Archiv für Gynaek. sechsundzwanzig solche aus der Literatur gesammelte Fälle mitgetheilt, deren äußeres Bild mehr oder weniger an unseren Fall erinnert. Diese meist von der sella turcica ausgehenden Intrafoetationen nannte Geoffroy St. Hilaire nach ihrem Sitz: Epignaten. Luschka und Virchow beschreiben gleichzeitig Gallertgeschwülste (Physaliden) — Virch. Arch. Bd. XI u. XII. — der glandul. pituitaria, deren Ursprung Heinrich Müller auf Wucherung von Chorda-Ueberresten zurückführt. Die congenitalen Sacral tumoren, die ja häufig Gegenstand chirurgischer Behandlung sind, erweisen sich meist auch als teratome und sind theils als hydrorhachis-Säcke, theils als Cysten (Spina bifida sacralis und coccygea) — oder cystosarkome oder foetus in foetu oder als Entartungen der von Luschka endeckten Steißdrüse, beschrieben worden.

Bei unserem Amorphus ließ sich der Zusammenhang mit dem Centralorgane trotz sorgfältiger Prüfung nicht eruiren. Die Frage über das Zustandekommen der Mißbildung ist eine schwer zu entscheidende. Es fällt die letztere jedenfalls in ein sehr frühes Embryonalleben, in eine Zeit, wo noch

keine Allantois vorhanden war, wo also durch Anastomose die Ernährung des rudimentären Embryo von Seiten der größeren Frucht erfolgte.

Hierauf sprach Herr Dr. Soltmann: „Ueber die Functionen des Großhirns der Neugebornen“, nach experimentellen Studien. Er erwähnt einleitend, daß sämmtliche Bewegungen der Neugebornen unwillkürliche (reflectorische) seien, weil der Wille noch fehle. Daher das unbeholfene Gesticuliren, die uncordinirten Bewegungen mit allen Theilen. Auch die Bewegungen der Mimik, das Schreien seien Anfangs Reflexe, selbst das Saugen die kunstvollste Bewegung des Neugebornen. Letztere ausgelöst durch jedweden Reiz, der die Innenfläche (Lippen) des Mundes trifft (Beispiele); da das Saugen aber so sehr den Charakter der Zweckmäßigkeit an sich trägt und auf Erhaltung der Race gerichtet ist, kann diese Reflexbewegung eine instinctive genannt werden. Der Neugeborne besitzt aber nicht alle Reflexe, die der Erwachsene zeigt, sondern nur die ursprünglichen reinen (spinalen), während ihm die durch Vorstellungen erworbenen durch Erfahrung erlangten (also durch Vermittelung des Großhirns, die cerebralen) fehlen, z. B. das Schließen des Augenlides, wenn das Auge berührt werden soll oder wird. Der Grund, meint S., liegt darin, daß das Großhirn beim Neugebornen noch vollständig außer Thätigkeit ist. Hierfür giebt ihm die Anatomie gewisse Anhaltepunkte, da sämmtliche architectonische Detail-Verschiedenheiten beim Gehirn der Neugebornen und Erwachsenen sich stets auf das Großhirn beziehen, welches bei Neugebornen noch unvollkommen organisirt ist (Weisbach, Jastrowitz, Meynert u. a.) Da das Großhirn das Organ des Willens und der Intelligenz ist, so meint Soltmann, müssen wegen der anatomischen Unvollkommenheit auch diese Functionen unvollkommen sein, wenn nicht gar ganz schlummern. Für die Willensbewegungen, die von der Großhirnsrinde aus zu Stande kommen, sucht Soltmann dies durch seine Experimente zu beweisen. Die Rindencentra (Hitzig's) sind nämlich beim Neugebornen noch nicht vorhanden, der electrische Reiz blieb ohne Effect, und zwar wurde die ganze Gehirnoberfläche bei abgedecktem Schädel gereizt (constante Strom der Pinkus'schen Batterie). Die Reizstärke war sehr verschieden. Im Ganzen wurden 132 Hunde gebraucht. — Erst bei 10 Tage alten Hunden — nicht früher — gelingt es, die Bewegung für die Vorderpfote bei Reizung der Rinde zu effectuiren. Das Centrum für die Willkürbewegung der Vorderpfote ist das Erste, das sich bildet, dann folgt (13ter Tag) das der Hinterpfote, dann das der Facialis u. s. w. Die Centra bilden sich nach und nach, anfangs ist der Bezirk jedes Centrums ausgedehnter als späterhin. Uebrigens sprechen individuelle und Racen-Eigenthümlichkeiten mit. Die Reflexbewegungen sind also die primären (Bahn der Hirnschenkelhaube), bei der Geburt vorhandenen. Sie lassen nach und nach durch die Wiederholung, Empfindungsreste, Bewegungsgefühle zurück, die als Bewegungsvorstellungen in der Rinde fixirt werden, von wo sie sich dann späterhin als secundäre Willensbewegungen (Bahn des Hirnschenkelfußes) geltend machen. Es handelt sich demgemäß bei letzteren auch um einen dem Reflex analogen Vorgang; nur daß die Auslösungskette keine continuirliche ist, sondern eine Nebenleitung mit Zwischenstation (Rinde) eingeschaltet ist in den Reflexbogen. Und da in den Rindenzellen bei Aufspeicherung der Bewegungsvorstellungen bestimmte moleculare Veränderungen vor sich gehen müssen, da dieselbe bestimmte Bewegung somit an die Zelle haftet, in ihr präformirt ist, so daß der Reiz von dort aus stets dieselbe Bewegung auslöst, so erhält der sogenannte „freie Wille“ seine große Einschränkung. Noch eclatanter konnte Soltmann die Abwesenheit der Willkürbewegungen bei Neugebornen beweisen, wenn er diesen die beiden Großhirnhemisphären sammt dem Streifenhügel entfernte. Während nämlich beim erwachsenen Thiere unter solchen Umständen sofort sämmtliche Willkürbewegungen sistiren, die Thiere schlafähnlich in sich zusammensinken und so bis zum Tode verharren, so anders beim Neugebornen. Hier gehen sämmtliche Bewegungen nach der Operation gerade so wie vor derselben von Statten. Das Thier macht selbst seine Saugbewegungen, wenn man ihm den Finger zwischen die Lippen schiebt. (Analoges bei Gesichtslagen in utero, wenn man touchirt). Alle diese Bewegungen sind also reflectorische, zu deren Zustandekommen die Hemisphären überflüssig sind. — Rückschlüsse vom Hund auf den menschlichen Säugling sind selbstverständlich. Auch hier wird die Entwicklung der mot. Centren an gewisse Epochen gebunden sein, aber dem Charakter der Species entsprechend, wird sich die Sache ganz verschieden verhalten. Der Hund braucht anfangs am meisten die Vorderpfoten, daher das Centrum zuerst entsteht, weil zuerst die Bewegungsvorstellung in der Rinde fixirt ist, dann folgt das Centrum der Hinterpfote, weil der Hund auf 4 Füßen zu laufen bestimmt ist, u. s. w., anders beim Säugling; hier ist es die Hand, die zuerst fähig wird, ihre Verrichtung unter Leitung des Willens zu erfüllen (7te Lebenswoche), dies geschieht zugleich mit dem Erlernen der Accomodation der Augenmuskeln, dann folgen die Bewegungen des Halses, Kopfes u. s. w., und erst zuletzt die der Beine, die noch bei 6—7 Monaten allen Kindern ganz regellos und unwillkürlich bewegt werden. Demgemäß wird sich die Reihenfolge der Entwicklung der Centra gestalten. — Die größere Ausdehnung der einzelnen Rindenbezirke anfangs, erklärt sich Soltmann durch Irradiation, die um so mehr statthaben müsse, je weniger differencirt die Rindenfelderung, und umgekehrt, je differencirter, d. h. je mehr Bewegungsvorstellungen gesammelt, desto isolirter der einzelne Bezirk. (Beispiele). Daraus läßt sich auch begreifen, wie verschieden die mot. Fähigkeiten der einzelnen Individuen sein müssen und können, je nach der Zahl ihrer Bewegungsvorstellungen u. s. w.

Die Extirpations-Versuche von Soltmann entsprachen seinen Reizversuchen. Hatte der electrische Reiz keine Bewegung zur Folge, so die Extirpation des Bezirkes auch keine Bewegungsstörung (Ataxie, Muskelsinnlähmung), und umgekehrt. Die Extirpation der Rinde bei Neugebornen hatte, wenn diese am Leben erhalten wurden, aber auch späterhin keine Lähmung zur Folge; dies, sowie den Ausgleich der Lähmung bei erwachsenen Hunden, denen die Rinde extirpirt, erklärt sich Soltmann durch das functionell vicariirende Eintreten der Rinde des correspondirenden Vorderlappens der anderen Hemisphäre (durch das Experiment in einem Falle bestätigt). Wie nach doppelseitiger Extirpation die Sache sich stellt, konnte Soltmann nicht entscheiden.

Endlich hat Soltmann auch das Gehirnmark auf den electrischen Strom geprüft. Vom Mark aus (Fasenzüge der caps. int., zwischen Seh- und Streifenhügel) konnte er schon bei neugebornen Hunden die charakteristische Zuckung der Vorderpfote, aber nur dieser, hervorrufen, auch von oberflächlichen Theilen aus, dicht unterhalb der Rinde gelang ihm dies bei 1—2 Tage alten Hunden, in andern Fällen mußte er tiefer gehen, um den Effect zu erhalten. Die Verschiedenheit der Oertlichkeit erklärt sich Soltmann dadurch, daß die Fasern noch nicht völlig mit Markscheiden umgeben und dadurch noch nicht genügend isolirt sind; dies geschieht von unten auf der Peripherie zu, so wird die Bewegungsvorstellung der Rinde immer näher geführt, endlich in dieser fixirt, was damit übereinstimmt, daß das Centrum für die Vorderpfote das erste ist, das sich bildet. Ferner geht aus diesen Versuchen hervor, daß die Anschauung, als ob die Bewegung nach Reizung der Rinde nicht von dieser herrühre, sondern von tiefer gelegenen Organen, die durch Stromschleifen in Action versetzt würden, falsch ist. — Der Streifenhügel ist bei neugebornen Hunden nicht motorisch. — Die Bedeutung der Experimente für die practische Medicin und Psychiatrie ist eine weitgehende, der vorgerückten Zeit wegen brach Soltmann indessen seinen Vortrag ab.

Freund. Gscheidlen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. October. Der Oberbürgermeister von Berlin telegraphirte an den deutschen Gesandten in Mailand: „Ich bitte, dem Kaiser den Ausdruck inniger Theilnahme zu übermitteln; die Kunde von der sympathischen Aufnahme Seitens des Königs und der Bevölkerung von Italien, ist uns eine neue Bürgschaft dauernden Friedens.“ Der Kaiser antwortete: „Das von dem Gesandten Mir vorgelegte Telegramm erwidere Ich mit dem Ausdrucke aufrichtigsten Dankes für die Theilnahme, womit der Magistrat und die Bürgerschaft Berlins meine Reise nach Italien und den Empfang begleiten. Es ist Mir besonders erfreulich gewesen, die schönen und erhebenden Eindrücke der letzten Tage durch diesen Gruß aus Deutschland vermehrt zu sehen. Mit Ihnen erblicke Ich in der von dem König von Italien und der Bevölkerung des befreundeten Landes Mir gewordenen so überaus liebenswürdigen herzlichen Aufnahme eine neue Bürgschaft des Friedens, um dessen Pflege und Erhaltung Ich, wie Sie wissen, unablässig bemüht bin.

Mailand, 22. October. Der Hofball war sehr glänzend. Der Kaiser und König erschienen 10¼ Uhr; der Kaiser führte die Kronprinzessin. Der Kronprinz trug die preußische Husarenuniform. Der Magistrat von Berlin sprach im Namen der Bevölkerung der Hauptstadt dem hiesigen Bürgermeister telegraphisch den Dank für den glänzendsten und herzlichen Empfang des Kaisers aus als Zeichen beständiger Freundschaft beider Fürsten und Völker. Der Bürgermeister antwortete telegraphisch: Der Empfang des Kaisers durch die Stadt sei der Ausdruck der Bewunderung Italiens für Deutschland. Der Gruß Berlins galt der steten Eintracht Italiens und Deutschlands.

London, 22. October. Reuter's Bureau meldet aus Belgrad vom gestrigen Tage: Ungefähr 1200 Türken, darunter einige reguläre Truppen verletzten das serbische Gebiet in der Nacht vom 19. zum 20. October. Die serbischen Truppen schlugen die Türken mit Verlust einiger Verwundeten zurück. Die serbische Regierung befahl den Grenzcommandanten, jede Grenzverletzung energisch zurückzuweisen, ohne jedoch die Grenze zu überschreiten. Dieser Befehl ist gestern den Vertretern der auswärtigen Garantie-Mächte mitgetheilt worden. Die Skupschtina beschloß, jedem Soldaten der Grenzarmee vier Piaster, für jedes Pferd drei Piaster Sold zu zahlen.

London, 22. October. Eine Depesche Wade's vom 18. d. meldet: Die chinesische Regierung wird eine Gesandtschaft nach England schicken, welche ein Schreiben überbringt, worin die Ermordung Margary's bedauert wird. Der Untersuchungscommission wird freies Geleit bis zur Grenze und darüber hinaus gewährt. Ein Decret der chinesischen Regierung vom 28. September weist das auswärtige Ministerium an, mit den übrigen Departements über die Regelung des persönlichen Verkehrs der chinesischen Regierung mit den auswärtigen Vertretern in Verhandlung zu treten. Die Regierung wies die Zollamtsvorsteher an, über die Zölle auf Waaren des Auslands vollständig zu berichten, und sicherte die Ernennung eines geeigneten Beamten zu Zwecks der Regelung der Handelsbeziehungen an der birmanischen Grenze, welcher mit dem englischen Commissar verhandeln wird. Wade kehrt in acht Tagen nach Peking zurück, und entsendet zuvor Grosvenor nach Yunnan.

Haag, 21. October. Der frühere holländische Gesandte in Petersburg, Graf Zuijlen de Nijevelt, ist an Stelle des Baron de Heeckeren van Beverwaard, welcher von seinem Posten zurücktritt, zum holländischen Gesandten in Wien ernannt worden.

Athen, 22. October. Kumunduros wurde mit 136 gegen 17 Stimmen zum Kammerpräsidenten gewählt, ist morgen zum Könige beschieden und wird sehr wahrscheinlich mit der Bildung des Cabinets beauftragt.

Konstantinopel, 22. October. Nach amtlicher Mittheilung sind die Gerüchte über Unruhen in Bulgarien vollständig unbegründet.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Madrid, 22. October. Der amtlichen „Gazeta“ zufolge sind neuerdings viele Carlisten, darunter 5 Generäle, 16 Obersten, 8 Commandanten und 54 Capitäne nach Frankreich übergetreten, und dort internirt worden. In Gerona stellte sich General Punchetta, 2 Adjutanten und 98 Mann. Die schwebende Schuld betrug Anfang October 5191 Millionen Pesetas. Die Kosten für den päpstlichen Nuntius und den Cultus überhaupt wurden auf 2,670,000 Pesetas fixirt.

Belgrad, 22. October. Der Fürst bestätigte die Gemeindegesetze. Die Scupschtina nahm die Sanction mit freudigen Zivios auf.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. October, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 351, 50. 1860er Loose 111, 75. Staatsbahn 482, 50. Lombarden 171, 50. Italiener 71, 80. 85er Amerikaner 98, 75. Rumänen 29, —. 5procent. Türken 25, —. Disconto-Commandit 134, —. Laurahütte 75, 50. Dortmunder Union 12, 60. Köln-Mind. Stamm-Actien 88, 25. Rheinische 103, 75. Bergisch-Märkische 75, —. Galizier 90, —. — Befestigend.

Weizen (gelber) October-November 197, 50, April-Mai 214, —. — Roggen: October-November 147, 50, April-Mai 157, —. — Rüböl: Octbr.-November 64, —, April-Mai 66, —. – Spiritus: October 47, 70, April-Mai 51, —.

Berlin, 22. October. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oest. Credit-Actien	351, 50	353, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn..	481, 50	485, —	Laurahütte	76, —	75, 25
Lombarden	172, —	173, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	37, —	37, —
Schles. Bankverein	81, 25	81, —	Wien kurz	177, 30	177, 30
Bresl. Discontobank	63, 10	63, —	Wien 2 Monat ...	176, 10	176, 10
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	Warschau 8 Tage .	270, 30	270, 10
Bresl. Wechslerbank	62, 50	62, 50	Oesterr. Noten	177, 90	177, 90
d. Pr.-Wechslerb.	65, —	66, —	Ruff. Noten	270, 50	270, 50
do. Maklerbank ..	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	112, —	112, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	22.	21.		22.	21.
4½proc. preuß. Anl.	104, 40	104, 20	Köln-Mindener	89, 50	87, 75
3½prc. Staatsschuld	91, 10	91, 10	Galizier	89, 70	90, —
Posener Pfandbriefe	93, —	93, 10	Ostdeutsche Bank	77, 25	77, 50
Oesterr. Silberrente	65, 75	65, 50	Disconto-Comm.	133, 50	133, 50
Oesterr. Papierrente	61, 40	61, 10	Darmstädter Credit	109, 50	109, 60
Türk. 5% 1865r Anl.	24, 90	25, 75	Dortmunder Union	12, 70	12, 60
Italienische Anleihe	71, 90	71, 90	Kramsta	79, —	78, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	69, —	68, 75	London lang	—, —	20, 11
Rum. Eis.-Obligat..	29, —	29, 25	Paris kurz	—, —	80, 50
Oberschl. Litt. A...	137, 75	136, 75	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg..	77, 75	75, 25	Waggonfabrik Linke	—, —	46, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	93, —	93, —	Oppelner Cement	20 —	20, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	103, —	103, —	Ver. Br. Oelfabriken	49, 50	49, —
Berlin-Görlitzer	31, 50	31, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	75, 50	74, 75	Reichsbank	152, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 351, 50. Franzosen 481, 50. Lombarden 171, 50 Discontocommandit 133, 50. Dortm. 12, 70. Laurahütte 75, 70. Reichsbank 151, 75. 1860er Loose —, . Mindener —, —.

Türkenrückgang drückte die Speculationswerthe. Deutsche Bahnen anziehend, Banken theilweise schwächer. Bergwerke meist unverändert. Anlagen schwach behauptet. — Börsenschluß ziemlich fest. — Geld williger. — Discont 5¼ pCt.

Frankfurt a. M., 22. Octbr, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 174, —. Staatsbahn 241, 25. Lombarden 84. Galizier —. —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. — Matt.

Frankfurt a. M., 22. Octbr., Nachm 3 Uhr 6 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 174¼. Franzosen 241, 25. Lombarden 84¾. Böhmische Westbahn 165, 50. Elisabeth 146, —. Galizier 179, 50. Nordwest 122, 25. Silberrente 65⅝. Papierrente 61¼. 1860er Loose 112. 1864er Loose 301, —. Amerikaner — —. Russen 1872 100⅝. Russ. Bodencredit 88, —. Darmstädter 109⅝. Meininger 81¼. Frankfurter Bankverein 70½. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 104¾. Oesterreich.-deutsche Bank 75⅝. Schlesische Vereinsbank 87⅝. — Matt.

Wien, 22. October. [Schluß-Course.] Flau.

	22.	21.		22.	21.
Rente	69, 45	69, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	274 50	275, —
National-Anlehen	74, 05	74 05	Lomb. Eisenbahn	100, 50	99, 20
1860er Loose	110, 80	110, 80	London	113 75	113, —
1864er Loose	134, —	134, 30	Galizier	205, 75	206 50
Credit-Actien	203, 50	203 90	Unionsbank ...	84, 30	85, —
Nordwestbahn	140, 25	141, —	Kassenscheine	169, 50	169, 30
Nordbahn	171, —	171, —	Napoleonsdor	9, 11	9, 08½
Anglo	97, 60	99, 90	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	30, —	30, —			

Paris, 22. October, — Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 65. Neueste Anleihe de 1872 104, 95. Italiener 73, 25. Staatsbahn 605, —. Lombarden 220, —. Türken —, —. Fest.

London, 22. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 72¾. Lombarden 8⅝. Amerikaner 103⅝. Türken 26¾. — Wetter: Veränderlich.

London, 22. October, Mittags. Türken 26, 03. Spanier exter. 17⅝.

Newyork, 21. October, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 16⅛. Wechsel auf London 4, 77. Bonds de 1885 5/20 119¼. 5% fundirte Anleihe 119. Bonds de 1887 5/20 —. Erie 15⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 14⅞, do. in New Orleans 13. Raff. Petroleum in New-York 13¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 13⅜. Mehl 5, 95. Mais (old mixed) 71. Rother Frühjahrsweizen 1, 40. Kaffee Rio 20¼. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 9¼, Schmalz (Marke Wilcox) 14⅜. Speck (short clear) 11⅛.

Berlin, 22. October, — Uhr — Min. Weizen matter, October 198, —, October-November 199, —, April-Mai 213, 50. Roggen matter, October-November 147, —, Novbr.-Decbr. 149, —, April-Mai 157, —. Rüböl: besser, October-Novbr. 64, —. Novbr.-Decbr. 64, —. April-Mai 66, —. Spiritus: behauptet, October loco 47, 80, Novbr.-Decbr. 48, 10, April-Mai 51, 10. Hafer, October, 173, 50, April-Mai 171, —.

Köln, 22. October. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen ruhiger, Novbr. 20, 30, März 21, 85. Roggen matter, Novbr. 14, 15, März 15, 60. Rüböl fest, loco 33, —, October 32, 60, Mai 34, 80. — Hafer unverändert, loco 17, 50, November 16, 70.

Hamburg, 22. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per October 202, —, per Novbr.-December 201. Roggen fest, per October 145, per November-December 146. Rüböl fest, loco 65¾, per October 65¾, per Mai 1876 67½. Spiritus ruhig, pr. October 38, pr. November-December 38½, per April-Mai 38½.

Paris, 22. October, Nachmittag. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl matt, pr. Octbr. 59, 50, pr. Novbr.-Decbr. 59, 75, Novbr.-Febr. 60, 50, Januar-April 61, 75. — Weizen ruhig, pr. October 27, —, pr. November-December 27, 25, pr. November-Februar 27, 50, pr. Januar-April 28, —. Spiritus fest, per Octbr. 44, 50, pr. Januar-April 44, 75. — Wetter: Schön.

London, 22. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, jedoch nicht lebhaft. Hafer eher besser. Fremde Zufuhren: Weizen 50,600, Gerste 8130, Hafer 22,860 Qrtrs.

Amsterdam, 22. October. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per November 275, per März 294. Roggen loco unverändert, per October 183, 50, per März 195 —. Rüböl loco 35½, per Herbst 35¾, per Mai 38. Raps per Herbst 383, per April 405.

Stettin, 22 October. [Schluß-Bericht.] Weizen unverändert, October 204, —. October-November 204, —. April-Mai 213, —. — Roggen fest, October-Novbr. 141, 50, November-December 142, —, April-Mai 152, 50. — Rüböl —. Octbr. 60, —, April-Mai 64, 50. — Spiritus loco 46, 30. October 46, 50, Novbr.-Decbr. 47, —, April-Mai 50, 30. — Petroleum Herbst 11, —.

Hamburg, 22. October, Abends 8 Uhr 34 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreich. Silberrente 65¾. Lombarden 210, 50. Credit-Actien 174, 50. Oesterreich. Staatsb. 602, 50. Neue Rheinische 104, 73. Bergisch-Märkische 75¾. Oesterreichische —, —. Köln-Mindener 89. Laurahütte 75. Anglo —. 1860er Loose —, —. Fest, Umsätze unbedeutend.

Frankfurt a. M., 22. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 174, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 241, 50 Lombarden 84½. 1860er Loose 112, 50. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Braunschweiger —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 151, 75. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —, —. Fest, wenig Geschäft.

Paris, 22. Octbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 75. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 02. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 73, 30. do. Tabaks-Actien 775. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 606, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 222, 50. do. Prioritäten 233, —. Türken de 1865 26, 60. do. de 1869 176. Türkenloose 79, —. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Fest.

London, 22. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94¼. Italienische 5pct. Rente 72¾. Lombarden 8⅝. 5pct. Russen de 1871 99¼. do. de 1872 99½. Silber 57. Türkische Anleihe de 1865 26, 07. 6pct. Türken de 1869 31¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103⅝. Silberrente 66¼. Papierrente 63¼. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 11, 60. Paris 25, 50. Petersburg 31⅜. Spanier —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 40,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 22 October, Mittags, Roheisen 70 Sh. 6 D.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. October.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	341,7	— 4,2	—	W. schwach.	ganz bedeckt.
8 Petersburg	341,2	— 1,8	—	O. stille.	ganz heiter.
Riga	—	—	—	—	—
Moskau	333,3	— 0,8	—	NNW. schwach.	heiter.
8 Stockholm	339,9	2,1	—	O. schwach.	ganz bedeckt.
8 Skudesnäs	—	—	—		—
8 Gröningen	335,4	2,4	—	OSO. schwach.	bedeckt.
8 Helder	334,6	5,0	—	O. z. SO. schw.	—
8 Hernösand	342,0	— 0,5	—	Windstille.	ganz bedeckt.
8 Christiansd.	339,2	1,8	—	SO schwach.	ganz heiter.
8 Paris	334,4	6,4	—	SSO. schwach.	zieml. heiter.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	339,2	— 0,4	— 5,5	SO schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	337,9	— 0,6	— 5,4	O. schwach.	bedeckt.
8 Danzig	337,9	0,1	— 5,5	—	bedeckt.
6 Cöslin	336,6	— 0,3	— 5,5	NO. sehr schw.	trübe.
6 Stettin	336,1	1,5	— 4,2	—	bedeckt.
6 Puttbus	336,2	2,0	— 4,8	SO. schwach.	bezogen.
6 Berlin	335,6	1,6	— 4,4	O schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	334,1	0,5	— 4,4	NO. lebhaft.	bedeckt.
Ratibor	328,9	4,1	— 0,1	S. lebhaft.	trübe, Nebel.
6 Breslau	331,3	5,9	0,4	SW. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	333,3	3,7	— 2,2	SO. schwach.	Nebel.
6 Münster	333,0	6,3	0,0	O. schwach.	zieml. heiter, Neb.
6 Köln	333,8	9,0	2,1	S. schwach.	bedeckt.
6 Trier	329,2	4,0	— 2,1	NO schwach.	—
7 Flensburg	337,1	3,5	—	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	331,1	3,2	—	NO. stille.	fast bedeckt

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 16 u. 11 des Handelskammer-gesetzes vom 24. Februar 1870, welche lauten:

§ 16.

Die Mitglieder der Handelskammer versehen ihre Stellen in der Regel drei Jahre lang.

Am Schlusse jeden Jahres werden durch Neuwahl zunächst die durch den Tod oder sonstiges Ausscheiden vor Ablauf der gesetzlichen Zeit erledigten Stellen wieder besetzt. Im Uebrigen scheiden von den Mitgliedern am Schlusse jeden Jahres so viele aus, daß im Ganzen der dritte Theil sämmtlicher Stellen zur Wiederbesetzung gelangt. Die Ausscheidenden bestimmt das höhere Dienstalter und bei gleichem Alter das Loos. Die Ausscheidenden können wieder gewählt werden.

§ 11.

Für jeden Wahlbezirk ist bei Einrichtung einer Handelskammer von der Regierung, sonst von der Handelskammer selbst eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen. Dieselbe wird zehn Tage lang öffentlich ausgelegt, nachdem die Zeit und der Ort der Auslegung in den letzten zehn Tagen vorher öffentlich bekannt gemacht sind.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung, wenn die Handelskammer eingerichtet werden soll, bei der Regierung, sonst bei der Handelskammer selbst anzubringen. Recurs gegen die Entscheidung der Handelskammer ist innerhalb zehn Tagen bei der Regierung einzulegen. Letztere entscheidet in allen Fällen endgültig,

wird hierdurch Folgendes zur Kenntniß des Breslauer Handelsstandes gebracht.

Es soll im Monat November c. die Ergänzungswahl zunächst für das verstorbene Mitglied, Herrn Commerz.-Rath **Caro**, auf ein Jahr, sodann für das ausscheidende Drittel der Handelskammer-Mitglieder, die Herren Commerz.-Rath **Werther**, Commerz.-Rath **Heimann**, **L. Schöller**, **H. Eppenstein**, **F. Beyersdorf**, Geh. Commerz.-Rath **v. Ruffer**, **J. Freund** und Director **Dr. Glauer**, auf drei Jahre, vorgenommen werden.

Die von uns aufgestellte Liste der Wahlberechtigten wird in den Tagen vom **3. bis 13. November** c. in den Börsenstunden im Entree zum Börsensaale und vor und nach der Börse im Bureau der Handelskammer zur Einsicht für die Betheiligten ausliegen.

Breslau, den 22. October 1875. [5276]

Die Handelskammer.

Groß-Stein, den 19. Octob. [Aus Veranlassung des Geburtstages Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen] versammelte sich gestern der hiesige, aus 120 Mitgliedern bestehende Kriegerverein in seinem Vereinslocale zur Festfeier. Der Präses des Vereins Herr Oberförster Müller von hier eröffnete die Feier mit einer würdigen Ansprache, setzte den Cameraden den Zweck des Vereins auseinander und ermahnte sie auch ferner in ihrem Patriotismus zu verharren. Lehrer Herr Swientek von hier hielt die Festrede und sprach ungefähr Folgendes: Durch berühmte, welthistorische Thatsachen hat sich der Kronprinz in die Herzen des ganzen Volkes eingetragen, führte dann einzelne Thatsachen aus dem Soldatenleben des Kronprinzen an und auch ferner aus, daß er auch auf dem Ehrenfelde friedlicher Arbeiten zum Wohle der ganzen deutschen Nation unermüdet thätig und auch in seinem Familienleben jedem Gatten und Vater ein glänzendes Vorbild sei. Mit einem dreimaligen Hurrah schloß er seine begeisternde Rede. Unter Böllerschüssen und bei Illumination des Vereinslocals stimmten die Krieger einige Gesänge an, darunter: „Hat ihn schon! Unser Königssohn von Preußen u. s. w." Ein Glückwunsch wurde beschlossen und per Telegramm an Se. K. K. Hoheit abgesandt. Ein solenner Ball schloß die Feier zur Befriedigung aller Kameraden. [5273]

Neue Sendung der **echten Kölner Stollwerk'schen** Chokoladen ist eingetroffen. **Breslau, Kölner Bazar,** Schweidnitzerstraße 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.** [4587]

Als Verlobte empfehlen sich:

Fanny Edelheim,
geb. **Waldmann,**
Eugen Fürstenthal.
Breslau. [4343] Wien.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Cigarrenfabrikanten Herrn **D. Cytrin** in Brieg beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Guttentag OS., den 21. Oct. 1875.
E. Ochs und Frau.

Johanna Ochs,
D. Cytrin,
Verlobte. [5292]
Guttentag OS. Brieg.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut
[5293] **M. Kiefer** und **Frau.**
Breslau, 22. October 1875.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna**, geb. **Fränkel**, von einem Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4332]
Luckenwalde, den 21. Octbr. 1875.
Heinrich Bamberger.

Wir wurden durch die Geburt eines kräftigen Mädchens hoch erfreut.
Guttentag, den 21. October 1875.
Nathan Hirschel und Frau,
[4331] geb. **May.**

Entbindungs-Anzeige.
Heut Mittag 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Maria**, geb. **Gruner**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1708]
Nowag, den 21. October 1875.
J. Ditze.

Heut Morgen 1½ Uhr verstarb unser inniggeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Schuhmachermeister

Heinrich Helm,

im Alter von 40 Jahren. [4342]
Dies zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an
Die tiefgebeugte Wittwe nebst fünf unmündigen Kindern.
Breslau, den 22. October 1875.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, nach Lehmgruben.
Trauerhaus: Schuhbrücke 31.

Heute Morgen 5¾ Uhr starb nach langen, schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Inspector J. Grünbaum.

Dies zeigen tiefbetrübt an
[4344] **Die Hinterbliebenen.**
Trauerhaus: Friedr.-Wilhelmsstr. 8.
Breslau, den 22. October 1875.

Den heute Morgen in Folge des Scharlachfiebers erfolgten Tod unseres jüngsten, fünfjährigen Kindes

Engelbert

zeigen wir tiefbetrübt den Verwandten und Freunden hiermit statt jeder besonderen Meldung an. [4349]
Neustadt OS., den 21. Octbr. 1875.
Kreis-Schul-Inspector Dr. **Vogt** und Frau.

Heut Nachmittag starb unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Particulier [1714]

Franz Hauer

in Patschkau. Freunden und Verwandten des Verstorbenen widmen wir diese Anzeige.
Patschkau und Markersdorf, den 21. October 1875.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Geburten. Eine Tochter dem Hrn. Pfarrer Jacobowski in Hermersdorf, dem Prem.-Lieut. à la suite des 2. Großh. Mecklenb. Drag.-Regiments Nr. 18 Hrn. v. Bach in Belgard.
Todesfälle. Verw. Frau General v. Götz in Lübben. Frau Professor Köpke in Dom-Brandenburg a/H. Regierungs-Rath a. D. Hr. Schreyer in Neukirch. Hr. Prediger Tanceré in Straßburg U/M.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 23. October 1875:
Mozart, Clavier-Quartett G-moll.
Schumann, Streich-Quartett A-dur op. 41 Nr. 3. [5277]
Haydn, Streich-Quartett C-dur (Gott erhalte Franz den Kaiser.)

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 23. October. 16te Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. von Weber.

Sonntag, den 24. October. Außer Abonnement. **„Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 23. October. Gastspiel des Herrn August Neumann, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **„Wie denken Sie über Rußland."** Lustspiel in 1 Act von G. von Moser. (Melzer, Herr A. Neumann.) Hierauf: **„Rothe Haare"**, oder: **„Ein gemüthlicher Sachse."** Lustspiel in 1 Act von Grandjean. (Julius Hase, Hr. Bernhard als Gast.) Zum Schluß: **„Der Präsident."** Lustspiel in 1 Act von W. Kläger. (Walter, Herr A. Neumann.)

Sonntag, den 24. October. Gastspiel des Herrn August Neumann vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin. **„Drei Hüte."** Lustspiel in 3 Acten von Alfred Hennequin. Deutsch von C. Neumann. (Edgard Dupraillon, Herr A. Neumann.) Zum Schluß: **„Schwager Spürnas."** Schwank in 1 Act von Förster. (Spürnas, Hr. A. Neumann.)

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 23. October. Erstes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Medea."** Trauerspiel in 4 Acten von Franz Grillparzer. (Medea, Frl. Clara Ziegler.) [5294]

Preise der Plätze zum Gastspiel des Fräulein Clara Ziegler. I. Rang Proscenium und Mittelloge 5 Mark; I. Rangloge und Orchesterloge 4 Mark 50 Pf.; Parquetloge 4 Mark; Parquet 3 Mark 50 Pf.; II. Rang Mittelloge 3 Mark; II. Rangloge 2 Mark; II. Rang Proscenium 1 M. 50 Pf.; Gallerie-Sitzplatz 1 Mark; Gallerie-Stehplatz 50 Pf.

Sonntag. Z. 24. M. **„Die Fledermaus."** (Rosalinde, Frl. König.)

Variété-Theater.

Sonnabend. Gala-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr. [4341]

Sonnabend, den 23. Octbr. 1875, im Saale des Hôtel de Silésie, Abends 7½ Uhr:

Concert

von

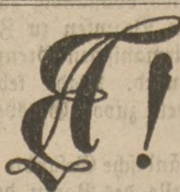
Heinrich Buckwitz,
K. S. Kammermusikus,
unter gütiger Mitwirkung von Frau Emmy Zimmermann vom hiesigen Stadttheater und Herrn Georg Leitert, Pianist aus Dresden.

PROGRAMM.

1) Violin-Sonate op. 47 von Beethoven.
2) a. Waldvöglein, Thiesen.
   b. Er der herrlichste, Schumann.
3) a. Sarabande u. Tambourin von Leclair.
   b. Tarantella von Sivori.
4) Faschingsschwank aus Wien op. 26 von Schumann.
   a. Im Frühling, Fesca.
   b. Frau Nachtigall, Taubert.
   c. Frübligsnacht, Schumann.
5) a. Fuge A-moll von Bach.
   b. Aus schöneren Stunden, Erinnerungsblätter op. 33 Nr. 1 von Leitert.
   c. Etude d'après Paganini Nr. 3, Liszt. [5287]
6) a. Abendlied von Schumann.
   b. Drei ungarische Tänze nach Brahms v. Joachim.

Billets zu numerirten Plätzen à 2 Mk. 50 Pf., zu unnumerirten à 1 Mk. 50 sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse rc. Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.



Zu dem am 27. d. M. stattfindenden Stiftungsfeste, welches in der hergebrachten Weise durch ein Souper auf dem Verbindungslokal gefeiert wird und zur gleichzeitigen Einweihung der neuen Kneipe **„Neue Gasse im Casino" früher „zum Tempelgarten"** beehren wir uns, unsere alten Herren ergebenst einzuladen. [5278]
Breslau, den 22. October 1875.
Die Breslauer Burschenschaft Arminia.
J. A.: **H. Smolka,** stud. phil., z. Z. Sprecher.

Zelt-Garten.
Großes Concert

des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Heute erstes Auftreten der anerkannt besten französischen Equilibristen
Mr. u. Mde. Alexandrini.
Auftreten des Instrumental- u. Gesangskomikers
Herrn W. Wolff.
Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft
Fräul. Amalie Andexer, Herrn Joseph und Herrn Maximilian.

Im Tunnel:
Erstes Auftreten der berühmten Opernsänger-Gesellschaft
Mitteregger.
Anfang 7½ Uhr. [5279]
Entree à Person 30 Pf.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:

CONCERT.

Erstes Auftreten der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Collinetti.
Auftreten der Chicords Parisiennes, französischen Gymnastiker- und Groteskkänzer-Gesellschaft
Clodoches
vom Theater Chatelet in Paris.
Anfang 7½ Uhr. [5280]
Entree à Person 25 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Doppel-Concert

von der Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr Peplow, und der
ersten ungarischen National-Capelle
unter Leitung des Herrn **Josef Barza** aus Kaposvar.

Auftreten der berühmten englischen Gymnastiker-Gesellschaft.
Anfang 7 Uhr. [5187]
Entree an der Kasse 50 Pf. Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Seidel's Restaurant,

Sonnenstraße Nr. 4.
Sonnabend, den 23. October
Wurstpicknick.
Die Wurst wird auf die schmackhafteste Art bereitet. **Trebnitzer, Namslauer, echt Böhmisch, Kulmb. Bier.**

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Sonntag, den 24. d., meine Vorstellung in dem dazu erbauten Theater, Höfchen- und Gartenstraßen-Ecke, eröffnen werde und ununterbrochen dieselben fortsetze.
[4345] Ergebenst
Schwiegerling.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

H. Nieselt's Tanz-Unterrichts-Institut,

Albrechtsstrasse 38, I. Etage.

Anmeldungen zu den am 28., 29. u. 30. October beginnenden Cursen für Erwachsene und Cursen für Schüler u. Schülerinnen der höheren Schulen nehme ich von heute ab entgegen. Der Unterricht umfasst die Anstandslehre, sowie die praktische Erlernung aller Gesellschaftstänze nach meiner für jeden leicht fasslichen Methode.

Für Schüler von mir aus den früheren Jahren arrangire ich einen Uebungscirkel. [3726]
H. Nieselt, Balletmeister.

Aesthetische Gymnastik, Tanzunterricht.

Zu meinen Cursen für ästhetische Gymnastik, verbunden mit Tanz-Unterricht für Schüler und Schülerinnen, nach meinem System, wonach in einmaliger Saison guter Gang, Haltung, graciöse Bewegungen und alle Gesellschaftstänze gelehrt werden, nehme ich Anmeldungen von heute ab entgegen.
[3727] **Emilie Nieselt,** Balletmeisterin,
Albrechtsstr. 38, I. Etage.

Unterricht

in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [4990]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze.)

Für Zahn- und Mundleidende!
Atelier für Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, Plombiren rc. — Schmerzlose Behandlung sämmtlicher Zahn- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 2—6. — Für Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [4331]
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstr. 33, 2. Etage.

Geschlechts- u. Hautkr., Pollut., Schwächezust. rc Special-Arzt **Miller,** Schmiedebr. 51., 2. Et., Ausw. briefl.

Paul Schmidt,
FABRIK & LAGER
chirurg. Instrumente und Bandagen,
Nicolaistrasse 52. [4272]
vis-à-vis der Barbara-Kirche,
engl. und deutsche Respiratoren, Bruchbänder und Suspensorien, anatom. Secirbestecke.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. November cr. tritt zum Norddeutsch-Galizisch-Rumänischen Verbands-Tarife ein Nachtrag II. mit directen Frachtsätzen für Großenhain L.-Dr., Nordhausen M.-L., Cassel M.-L. und Northeim Hr.-B. in Kraft.

Druck-Exemplare des Nachtrags sind bei unseren Stations-Kassen Breslau, Gleiwitz und Myslowitz zu haben. [5291]

Breslau, den 12. October 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachstehend aufgeführte, in den Werkstätten zu Breslau, Stargard, Ratibor und Glogau angesammelten Material-Abgänge rc. sollen im Wege des öffentlichen Verkaufs dem Meistbietenden überlassen werden:

„Altes diverses Schmiede-, Schmelz- und Guß-Eisen, Eisenblech und dergleichen Abfälle, diverse Radreifen von Eisen, Puddelstahl und Gußstahl, schmiedeeiserne und gußstählerne Drehspähne, Messingspähne, diverse Stahl-Abfälle, Zinkblech, messingene und eiserne Siederohre, Gummi-Abfälle, Bruchglas, Zinkasche, Schleifsteine, Wagenwinden, grüne und rothe Glasscheiben, diverse Theile von Locomotiven, Dampfpumpen für Locomotiven, alte eiserne Locomotiv- und Wagen-Achsen mit schmiedeeisernen Speichenrädern und Stahlbandagen, diverse Theile zu Drehscheiben, Schaalenguß-Herzstücke und endlich 8 alte Locomotiven."

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

versehen, bis zum Submissions-Termine am [5275]

Freitag, den 12. November cr., Vormittags 10 Uhr

an unser maschinentechnisches Bureau hierselbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Offerenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Verkaufsbedingungen nebst Formularen für Abgabe der Gebote sind im vorgenannten Bureau, sowie bei den Betriebs-Maschinenmeistereien zu Stargard, Ratibor und Glogau einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Die nach § 5 der Bedingungen stipulirte Caution hat jeder Bieter **vor** dem Termine an die hiesige Hauptkasse einzuzahlen.

Offerenten werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf dem Lagerplatze vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

Breslau, den 21. October 1875.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung der für die diesseitigen **Werkstätten** pro 1876 erforderlichen Materialien und zwar: [5165]

Antimon, Zinn, Eisen und Eisenblech, Kupfer in Stangen, Kupferblech, Kupferdraht, Gußfederstahl und Gußstahl zu Werkzeugen, Eisenguß und gußeiserne Roststäbe, Schrauben, Nieten, Nägel, Muttern und Splinte, Droguen, Material- und Farbewaaren excl. Lacke, div. Posamentier- und Seilerwaaren, Leder, Manufactur- und Gummiwaaren, Cylindergläser, Bürsten und Pinsel, Stuhlrohr und Nutzhölzer, sowie diverse Geräthe

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen nebst Bedarfs-Nachweisung können gegen portofreie Einsendung von 1 Mark Copialien von dem Unterzeichneten (Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 50) bezogen werden und sind außerdem an den Wochentagen in den Stunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags mit den Lieferungsproben im hiesigen Werkstätten-Magazin zur Einsicht ausgelegt.

Offerten sind, unter genauer Benutzung der Bedarfs-Nachweisung, versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift

„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1876"

bis zu dem auf

Montag, den 15. November d. J., Vormittag 9 Uhr

im Arbeiter-Speisesaal der hiesigen Werkstatt anberaumten Submissions-Termine einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Breslau, den 18. October 1875.

Der Ober-Maschinen-Meister
A. Blauel.

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Sonntag, den 24. October, Mittags 1½ Uhr, werden auf der Rennbahn bei Scheitnig folgende Rennen abgehalten: [5282]

I. **Preis von Scheitnig.** II. **Preis von Breslau.**
III. **Preis von der Oder.** IV. **Preis vom zoologischen Garten.**
V. **Manöver-Preis.**

Montag, den 25. October, Mittags 2 Uhr, auf dem Terrain des Dominium **Klein-Bresa,** Bahnstation:

I. **Ehrenpreis schlesischer Damen.** II. **Schlesische Steeple chase.**

Mittags 1 Uhr (nicht 12 Uhr) wird ein Extrazug nach Bresa gehen und sind die Billets hierzu, sowie zur Tribüne im General-Secretariat, Carlsstraße 28, zu haben.

Fahrpreise nach Bresa:

I. Klasse 1 Mark 50 Pf. = 15 Sgr.
II. „ 1 „ — „ = 10 „
III. „ — „ 75 „ = 7½ „

Wer bis Montag Früh 10 Uhr kein Billet gekauft hat, kann nicht mit Sicherheit auf die Mitfahrt rechnen. — Sollten Personen in Schmiedefeld oder Herrnprotsch den Zug besteigen wollen, so muß dies rechtzeitig im General-Secretariat des Vereins angezeigt werden.

Breslau, den 23. October 1875. **Das Directorium.**

Von Bordeaux nach Stettin

SD. **Dagmar** gegen 15. November.
Näheres bei **F. W. Myllested** in **Bordeaux.** [5286]
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin.**

Seybold'sches Krystall-Waschpulver

empfiehlt in Dutzend-Packeten, à Päckchen 60 Grammes enthaltend, mit Gebrauchsanweisung versehen, das ganze Dutzend-Packet zu 1 Mark.

Gegen Einsendung oder gegen Nachnahme von 5 Mark übersende ich 5 Dutzend-Packete.

Bei Entnahme größerer Posten stelle ich billigere Preise. Wiederverkäufern hohen Rabatt. [1636]

Beuthen a. d. O. **L. Schnurpfeil.**

Wir erklären uns bereit, nach achttägiger Anmeldung die **Interimscheine der Provinzial-Maklerbank mit sechszig Reichsmark per Interimschein**, zunächst bis 1. April 1876 zu beleihen. An jährlichen Zinsen sind dafür **4 pCt.** zu entrichten. Wir ersuchen die resp. Actionaire, welche von Vorstehendem Gebrauch machen wollen, ihre schriftlichen Anmeldungen an

Herrn Emanuel Nathan in Berlin, Kronenstr. 17

oder an

Herrn Moritz Sachs Bankgeschäft in Breslau

zu richten und gleichzeitig zu bemerken, bei welchem der genannten Bankhäuser sie die Beleihung wünschen. [4352]

Berlin, den 19. October 1875.

Provinzial-Maklerbank in Liquidation.

Nathan. Sachs. Mockrauer.

Zwei Seminaristinnen wünschen **Unterricht** in elementaren Fächern in und außer dem Hause zu ertheilen. Gefl. Offerten unter Chiffre C. M. 43 an die Exp. der Bresl. Ztg. [4336]

Logement oder Pension für reisende Damen

Teichstraße 12, am Central-Bahnhofe. [5272] Frau **Anna Hartmann.**

Severin v. Tymieniecki,

Magister juris, Rechtsanwalt bei dem Tribunal zu **Kalisch** (Polen), der deutschen Sprache mächtig, nimmt zur Geschäftsführung Bevollmächtigungen an. [4330]

Wolfrom's Restauration in Thorn, [5285]

Kleine Gerberstr. Nr. 15, sucht, bei Versicherung von gutem Erfolge, eine gute **Sänger-Gesellschaft.**

Marienhütte bei Kotzenau.

Wenn auch sonst grundsätzlich gegen jede derartige Einmischung in Börsenangelegenheiten, so halte ich es dennoch — gleichzeitig hierdurch zahlreiche Anfragen beantwortend — bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes für meine Pflicht, die Herren Actionäre unserer Gesellschaft darauf aufmerksam zu machen, dass die Verhältnisse der [5271]

Marienhütte

niemals geordneter waren, als gerade jetzt und dass dieselben in keiner Beziehung auch nur die geringste Veranlassung zu Befürchtungen irgend welcher Art bieten.

Kotzenau,

den 20. October 1875.

Johann Schlittgen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Werke von Gustav vom See (G. v. Struensee).

Arnstein. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,40.
Die Egoisten. Roman. 4 Bde. 8°. Elg. brosch. Preis M. 6,00.
Erzählungen eines alten Herrn. 8°. Elg. brosch. Preis M. 3,75.
— Dasselbe. **Neue Folge.** 8°. Eleg. brosch. Preis M. 1,60.
Zwei gnädige Frauen. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Heimathlos. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 18,00.
Herz und Welt. Roman. 3 Bde. 8°. Elg. brosch. Preis M. 4,50.
Vor fünfzig Jahren. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Ost und West. Des Romans **Gräfin und Marquise** zweite Abtheilung. 4 Bände. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,20.
Rancé. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Von Rhein und Rhône. Novellen. 8°. Elg. brosch. Preis M. 3,00.
Die Belagerung von Rheinfels. Roman. 2 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,00.
Valerie. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 8,80.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1084]

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Original) ⅛ 9, 1/16 4½, 1/32 2¼ Thlr. vers. L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3363 das Erlöschen der Firma

S. Traube

hier heute eingetragen worden. [306]

Breslau, den 19. October 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Die den **Johann** und **Susanna Karwath**'schen Eheleuten gehörige Mühlenbesitzung Nr. 1 Baumgarten soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. Januar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 12 Hektar 66 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 63 Thlr. 91 Cent, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 3 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. Januar 1876, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 10. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

v. Blacha. [747]

Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des hier verstorbenen Schuhmachers **Anton Adolph Wolf** gehörige Hausgrundstück Nr. 73 hierselbst, abgeschätzt auf 9555 Mark soll am [749]

12. Januar 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 9, vor dem Herrn Kreisrichter **Werner** im Wege der freiwilligen Subhastation meistbietend verkauft werden.

Die Tax- und Kaufbedingungen können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Reichenbach i. Schl., den 6. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Offene Lehrerstelle.

Zum 1. Januar 1876 soll bei der hiesigen Blinden-Unterrichts-Anstalt die offen werdende letzte Lehrerstelle durch einen im Seminar gebildeten Hilfslehrer wieder besetzt werden. Das Gehalt ist auf 900 Mark jährlich, nebst freier Wohnung und Heizung festgestellt und soll außerdem für Besorgung der Kanzleiarbeiten bei der Anstalt eine Remuneration von 180 M. jährlich entrichtet werden. Einige Kenntniß der polnischen Sprache wäre wünschenswerth, jedoch nicht nothwendig. Bewerber werden ersucht, sich baldigst unter Ueberreichung der erforderlichen Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstande zu melden. [5077]

Der Vorstand der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau.

Die evangelische [1694]

Lehrerstelle

zu Ober-Peilau II. per Gnadenfrei, Kreis Reichenbach, ist vacant und darauf Reflectirende wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse beim Unterzeichneten melden.

Dominium Ober-Peilau II., den 20. October 1875.

Der Patronats-Vertreter.

Dommes.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist auf dem Folium des sub 8 eingetragenen [748]

Leubus'er Vorschuß-Vereins, Actien-Gesellschaft,

folgender Vermerk eingetragen:

Der Leubus'er Vorschuß-Verein (Actien-Gesellschaft), hat in der am 3. October 1875 abgehaltenen General-Versammlung seine Auflösung und Liquidation beschlossen, und den Kaufmann **Rudolph Zinsch** hierselbst zum Liquidator ernannt.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. October 1875 am 13. October 1875.

Wohlau, den 13. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fleischermeister **Herrmann Riesig** zu Dyhernfurth gehörige Grundstück Nr. 40 Stadt Dyhernfurth soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 1. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle auf dem zu subhastirenden Grundstücke verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören — Hektar 18 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 103 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 225 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 2. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 1., von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Wohlau, den 15. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter

gez. Gödel. [587]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Wilhelm Lauterbach** zu Heidewilxen gehörige Ziegelei-Grundstück Nr. 51 Wahren soll im Wege der nothwendigen Subhastation Zwecks Zwangsvollstreckung

am 3. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle zu Wahren auf dem genannten Grundstücke verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 18 Hektar 61 Ar 30 Qdr.-Mtr. der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 50,04 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 288 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [586]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. December 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Wohlau, den 15. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Gödel.

Preuß. Original-Loose 4. Klasse, [4219]

pro Viertel-Original-Loos **22 Thlr.**, werden verkauft und versendet von **C. W. Curdes**, Ohlauerstr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Pr. Lott.-Loose 4. Klasse in Origin. 1/1, ½, ¼, u. Anth. ⅛ 10 Thlr., 1/16 5 Thlr., 1/32 2½ Thlr., 1/64 1¼ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Leipzigerstraße 97. [1484]

Für Händler

Puppenköpfe im Ausverkauf bei [4334] **Th. Ferber,** Albrechtsstr. 42, 2 Treppen.

A. Dreher's Bier-Depot, Breslau,

Junkernstraße Nr. 9,

aus dem Brauhaus Klein-Schwechat bei Wien und dem Brauhaus Michelob bei Saaz in Böhmen.

Ich beehre mich hiermit den geehrten Herren Bierverschleißern, Restaurants und einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich das bisher durch die Herren **M. Karfunkelstein & Cie.** innegehabte Depot meines Klein-Schwechater Bieres gänzlich aufgelöst und vom heutigen Tage ab an Herrn **Conrad Kissling,** Junkernstraße Nr. 9, sowohl für Breslau, als auch für die Provinz Schlesien übertragen habe, und ist derselbe schon heut in der Lage, geehrten Aufträgen sofort prompt entsprechen zu können.

Klein-Schwechat bei Wien, im September 1875.

A. Dreher, Brauereibesitzer.

Im Anschlusse an Obiges erlaube mir

Wiener Märzen- und Böhmisches Bier

aus den Brauereien des Herrn **A. Dreher** zu Klein-Schwechat bei Wien und Michelob bei Saaz in Böhmen in Original-Gebinden und Flaschen zu offeriren.

Indem ich noch bemerke, daß ich stets bemüht sein werde, meine geehrten Abnehmer gut und prompt zu bedienen, bitte mir geneigte Aufträge zukommen zu lassen. [3738]

Conrad Kissling, Junkernstraße Nr. 9.

Bauholz-Verkauf.

Zum Verkaufe von etwa 300 starken Kieferstämmen, 500 starken und 150 mittelstarken Fichten- und Tannen-Stämmen aus den diesjährigen Holzschlägen des Stadtforsts ist ein Licitations-Termin [750]

auf Montag, den 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer des Rathhauses hierselbst, anberaumt worden.

Der Verkauf erfolgt in Loosen nicht unter 25 Stämmen und können dieselben, noch auf dem Stocke stehend, von den Käufern unter Zuziehung der Forstbeamten in Augenschein genommen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und auf Verlangen gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Leobschütz, den 14. October 1875.

Der Magistrat.

Compagnon-Gesuch.

Für eine betriebsfähige Fabrik eines gangbaren Artikels, welcher im Durchschnitt 50% Verdienst abwirft, wird ein stiller Theilnehmer mit ca. 5 Mille gesucht. [1698]

Fachkenntnisse nicht erforderlich.

Gefl. Offerten A. B. 35 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Im Reg.-Bez. Posen, 1 Meile von der nächsten Bahnstation entfernt, ist zum 1. Januar 1876 zu vergeben eine

Milchpacht.

400 Liter Milch täglich garantirt. Käserei bereits mit Erfolg betrieben. Bewerbungen unter L. M. 6 sind zu richten an die **Expedition der Posener Zeitung zu Posen.** [1656]

Granat-Schmuck

in echt Gold gefaßt,

Filigran-Schmuck

in echt Silber, [4995]

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei **H. Brieger.** Riemerzeile 18, 1. Etage.

Stammseidel von 1—9 Mk., **Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen** jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Retensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Stammkuffen.

Thürschilder. Grabkreuze für 2 Thl. 20 Sgr.

Spielwaaren.

Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr.

Läuferzeuge.

Die sämmtlichen noch vorhandenen Vorräthe verkaufe ich **unter dem Selbstkostenpreise** aus, da ich diesen Artikel nicht mehr führe. [5270]

Julius Henel vormals C. Fuchs, Am Rathhause 26.

Langstroh-Offerten

franco nächster Bahnstation erbittet die **Glasfabrik Hochwald** bei Gottesberg postfrei. [1633]

80,000

Centner hochpolarisirende Zuckerrüben sind franco Breslau billig abzugeben. Reflectanten belieben ihre Meldungen unter J. 2259 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [5252]

Von

neuem fliess. Astrach. Caviar

empfingen heute wieder eine frische Zufuhr und empfehlen davon billigst [4340]

Lehmann & Lange's Nachf., Ohlauerstr. Nr. 65.

Gummi-Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

F. W. Wucherer & Comp. in Würzburg,

vorzüglich bewährtes Mitel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden. 1 Schachtel 40 Pf. = 14 Kr. — Nähere Erklärung gratis in den Niederlagen bei den Herren: **Oskar Gießer, Gebrüder Heck** und **Erich & Carl Schneider.** [5289]

Echte Havana-Cigarren 1875er Ernte.

Marke: La Carolina,
„ Manuel Garcia,
„ Villar y Villar,
„ La Flor de Cuba,
„ La Flor de Cabal y Cabal,

Marke: La Garita,
„ La Infancia,
„ La Flor de P. Martinez,
„ La Belinda,
„ La Gloria,

direct bezogen,

sowie importirte **Havana-Cigarren** früherer Jahrgänge von 150 Mark an pro Mille.

Hamburger und **Bremer Cigarren** von 48 Mark an pro Mille empfehle in reichhaltiger Auswahl und zu soliden Preisen. Muster von mindestens 10 Stück pro Sorte versende unter Nachnahme des Betrages. [5288]

Oscar Saling, Berlin,

Unter den Linden 16.

Agenten werden in allen größeren Provinzialstädten angestellt.

Rest-Ausverkauf

der Spielwaaren von **Th. Ferber** nur noch kurze Zeit Albrechtsstr. Nr. 42, 2 Treppen, gegenüber vom früheren Geschäft. [4333]

Carl Fischel, Stockgasse 30,

empfiehlt sein großes Lager von getragenen, noch guten Beamten-Paletots, Ueberziehern, Pelzen, Reise-, Schlaf- und Pferde-Decken zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [4337]

Breitsäemaschinen, 18 reihige Drills, Graf Münster'sche Kartoffelgraber

mit neuen Verbesserungen empfiehlt [5000]

Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft, Breslau, Salvatorplatz Nr. 3.

Centesimalwaagen

für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig [1396] **Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**

---

200 Schock Englisches Centner-Kraut, [1709]

noch im Felde stehend, im Ganzen, so auch in einzelnen Schocken, verkauft das **Dominium Laskowitz,** Kreis Ohlau, gegen Baarzahlung.

Torf-Verkauf in Goldmoor.

Von heut ab werden die Torf-Preise in Goldmoor wie nachstehend festgesetzt: [1675]

Streichtorf zu 3,00 Mark pro Haufen: Grube Nr. 32.
dto. zu 3,50 Mark pro Haufen: Gruben Nr. 58 bis 68, 107, 108.
Stechtorf zu 2,00 Mark pro Haufen: Gruben Nr. 1 bis 4 rechts.
dto. zu 2,50 Mark pro Haufen: Gruben Nr. 4 links bis 7 rechts, 56 rechts, 69 links, 93 rechts bis 106, 109 bis 148.
dto. zu 3,00 Mark pro Haufen: Gruben Nr. 7 links bis 10, 48 bis 56, 69 bis 93 links.

Consumenten, welche ganze Gruben zu kaufen beabsichtigen, wollen sich wegen Bewilligung eines Rabattes direct an den Unterzeichneten wenden.

Bemerkt wird, daß die Chaussee von Theresienhütte über Seifersdorf nach Goldmoor bereits fertig gestellt und damit der Anschluß an das Kreis-Chaussee-Netz erreicht ist.

Tillowitz, den 19. October 1875.

Gräflich Frankenberg'sches Forstamt.

(gez.) **Reichardt.**

Ein Gut (Villa)
im Krotoschiner Kreise, hübsch gelegen, von 200 Morgen, massives Wohnhaus, Gebäude neu, Inventar gut, ist wegen Domicil-Veränderung ohne Unterhändler zu verkaufen. [1712]
Richterhof p. Krotoschin.

Erbtheilungshalber soll das **Rittergut Nieder-Wiesenthal** bei Lähn, unfern Hirschberg in Schl., mit Ludwigsdorf und Zubehör, freihändig **verkauft werden.**

Areal 1795 Morgen, wovon 890 Morgen gut bestandener Forst. Besichtigung des Gutes kann jederzeit erfolgen, dieselbe ist nachzusuchen bei Frau **Groke** auf Nieder-Wiesenthal.

Die Verkaufsbedingungen sind ebendaselbst, wie auch bei **Herrn Musikdirector Albert Hahn**, zur Zeit in **Nieder-Wiesenthal**, ferner bei **Herrn Gutsbesitzer von Buchs** in Jauer, und bei **Herrn Rechtsanwalt Wiester zu Hirschberg** in Schlesien einzusehen. — Nur Selbstkäufer werden berücksichtigt. Vermittelung durch Agenten ist ausgeschlossen. [5156]

Eine rentable [4335]
Tabakfabrik
ist mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres A. B. C. 23 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Ein altes, renommirtes Bonbon- und Confituren-Engros- und Endetail-Geschäft, im frequentesten Stadttheile **Posens** belegen, ist Familienverhältnisse halber **sofort zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind **3000 Mark** erforderlich. [1710]

Reflectanten belieben ihre Adresse sub W. 169 an die
Annoncen-Expedition von E. Weimann, Posen,
einzusenden.

In einem großen Fabrikort Mittelschlesiens von 15,000 Einwohnern ist ein seit länger als 30 Jahren bestehendes **Colonialwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft**, mit großer, geräumiger Wohnung, per 1. Januar k. J. **zu verpachten**, resp. **zu übernehmen.** [1706]

Anzahlung auf Waarenlager unbedeutend.

Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre A. D. 40 in die Exp. der Bresl. Ztg.

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [4956]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Wir empfingen und empfehlen
die ersten neuen echt Strassburger Gänseleber-Pasteten
in Terrinen verschiedener Grösse,
sowie
frische wilde Enten, Steyrische Capaunen, frische Trüffeln, schönsten franz. Blumenkohl, echte Telt. Rübchen
und [5290]
schönste reife Ananas-Früchte.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.



Rambouillet-Böcke,
große, mastfähige Figuren mit kräftiger Kammwolle verkauft [1655]
Dom. Petersdorf
bei Bahnhof Spittelndorf, Kr. Liegnitz.
Schneider.



Der Bockverkauf
hat begonnen. [1632]
Paulwitz bei Perschütz.
v. Prittwitz.

Dom. Casimir bei Ober-Glogau offerirt zwei Stück sprungfähige
Holländer Stiere
zum Verkauf. [1677]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine jüdische j. Dame s. in einer eben solchen Familie Stellung als Stütze der Hausfr. u. z. Erziehung der Kinder d. **A. Kessel**, Seminarstr. 4/5.

Ein anständ. Mädchen,
welches in Küche und Haushalt erfahren ist, wird **zur Stütze der Hausfrau**, auf dem Lande, sofort gesucht.
Meldungen unter Chiffre O. J. Z. Nr. 8 postlagernd Dzieschowitz O.-S.

Fürs Productengeschäft
suche ich **1 Comptoiristen** m. schön. Handschr. u. d. dopp. Buchf. mächt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Gamaschenfabrik
suche ich z. Neuj. **1 Reisenden.**
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für ein Leder-Engros-Gesch. suche ich **1 Reisenden** oder **1 Commis**, der sich z. Reis. qualif. b. 4—500 Thlr. G., a. **2 Lehrlinge** b. 60—100 Thlr. G.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Lehrlinge für große Handlungen sucht
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Liqueurfabrik
in Cöln suche ich **1 Reisenden** b. 6—800 Thlr. G.
ebenso **1 Reisenden** f. d. Prov.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für Eisen-, Stahl- und Kurzw.-Geschäfte
suche ich bald
1 Disponenten b. 800—1000 Thlr. Geh.
u. 1 Correspondenten,
m. d. Branche vertraut, b. 500 Thlr. G.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für mein Posamentierwaaren- und Wollengarn-Geschäft suche ich einen
gewandten Verkäufer
per sofort bei hohem Salair und freier Station, der der einfachen Buchführung und Correspondenz firm ist.
[1707] **Ad. Epstein in Grottkau.**

Ein Commis,
mit der Eisenbranche, Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut, sucht per 15. November event. 1. December Stellung als Comptoirist oder Verkäufer in einem Eisen- oder Fabrikgeschäft. Offerten erbittet J. G. N. postlagernd Tarnowitz. [4350]

Ein R.-A.-Bureau-Vorsteher, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, erfahren, sucht Stellung. Offerten unter O. J. 39 in der Exp. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [4322]

Ein junger Mann,
momentan in einer Cigarren-Fabrik thätig, in sämmtlichen Comptoir-Arb. firm, sucht pro 1. November c. Stellung. Gef. Offerten erbitte unter Chiffre W. 100 postlag. Brieg, Reg.-Bezirk Breslau. [4329]

Ein Bautechniker,
der sowohl in der Thonwaaren- als auch in der Ziegel-Fabrikation bewandert ist und seit einiger Zeit darin thätig gewesen, sucht baldigst eine passende, möglichst selbstständige Stellung. [4327]
Offerten werden sub Chiffre A. C. 42 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gewandter Bauzeichner
findet in meinem Comptoir dauernde Beschäftigung. [4346]
H. Simon,
Maurermeister,
Friedrich-Carlsstraße Nr. 7.

Für ein oberschlesisches
Walzwerk
wird ein im Eisengeschäft routinirter [5188]
Lager-Verwalter
zum baldigen Antritt, spätestens per 1. December c. gesucht.
Bewerbungen sub H. 23197 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau zu richten.**

Ein cautionsfähiger,
streng reeller und in allen Branchen der Landwirthschaft, sowie im Schreib- und Rechnungsfach gebildeter Mann, sucht per 1. Januar hier am Orte die Verwaltung irgend eines industriellen Etablissements, eines Holz- oder Kohlengeschäfts, Ziegelei oder auch die Administration und Verwaltung von Grundstücken und Häusern, sowie Agenturen von Versicherungs-Gesellschaften zu übernehmen. Gefällige Offerten unter L. W. 44 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [5283]

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, sehr tüchtiger **Wirthschafts-Beamter** wird zum baldigen oder späteren Antritt aufs Beste empfohlen. Off. sub G. 1366 durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.**

Ein jung. Landwirth, 24 Jahr alt, der jetzt seiner Militairpflicht als Einjähr.-Freiw. genügt hat, sucht auf einem Gute bis zum 1. Januar k. J. eine Stelle mit oder ohne Gehalt. Adr. beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. sub Nr. 41 zu senden. [4326]

Die Stelle eines [1701]
Lehrlings
ist in meinem Geschäft bald zu besetzen.
Heinrich Pätzold in Canth.

Für mein Eisen- und Specerei-Geschäft suche ich zum baldigen Eintritt
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Cosel. [1711] **S. Fränkel.**

Apotheker-Lehrling.
Zum baldigen Eintritt als Lehrling suche für meine Apotheke einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann [1669]
Oppeln. Ernst Muhr.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Sofort zu vermiethen [4348] zwei fein möbl. **Zimmer** mit sep. Eing., mit od. ohne Flügel, **Aussicht a. Liebigshöhe, Vorwerksstr. 8**, 3 Tr.

Eine Dame, die 5 Jahre in England gelebt, s. g. 1—2 Std. tägl. engl. Unterr. bei einer respktbl. Dame od. Familie ein frdl. Zimmer, mit od. ohne Kost, **nicht über 2 Tr.** Adr.: „Englisch", Neumarkt 14, 2. Etage.

Höfchenstraße Nr. 9
ist das Hochparterre per Ostern zu vermiethen. [4226]

Striegauerplatz 5/7 ist eine große Wohnung im Ganzen oder getheilt, desgl. eine kleine, große Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen, eine Werkstatt und große Lagerplätze bald zu beziehen. Näheres bei **Ferdinand London**, Junkernstr. 12. [5054]

Gesucht
werden **zwei** Wohnungen, jede im Miethspreise von 300 bis 500 Thlr., jedoch in **Einem** Hause belegen, nicht zu entfernt vom Blücherplatz resp. Carlsstraße. Gefl. Offerten beliebe man **Antonienstraße 11**, 1. Etage, im Comptoir rechts abzugeben. [4312]

Zu verm. im Thurmhof eine Remise. Näh. bei **Elias**, Carlsstr. 30. [3987]

Eisenbahn- und Posten-Course.
Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 20 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 8 U. 34 M. Ab. (nur bis Glatz).
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Glatz). — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.
An Sonntagen werden für die Touren Breslau-Camenz-Wartha-Glatz Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug von Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Militsch: Abg. 10 U. 15 Min. Abds. — Ank. 5 U. 20 M. fr.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. Vorm — Ank. 9 U. Nachm.

Breslauer Börse vom 22. October 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	104,20 B	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	97,30 B	—
St.-Schuldsch..	3½	91,10 B	—
do. Präm.-Anl.	3½	130,50 G	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,00 G	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84,50 bzG	—
do. do.	4	95à5,40 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.....	4	93,50 G	—
do. do.....	4½	100à99,90 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do.....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 95,00 B II. —	—
do. do.....	4½	99,75à100 bzB	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
do. do.....	4	II. 93,00 G	—
do. do.....	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93,35 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,25 bz	—
do. Posener	4	94,50 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G	—
do. do.....	4½	100,00 B	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz	—
do. do.....	5	100,05 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,75 bz	—
do. Loose 1860	5	112,00 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	88,25 G	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,50 B	—
Oberschl. ACD	3½	137,00 G	—
do. B.......	3½	—	—
do. E.......	3½	129,00 G	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	93,50 G	—
do. St.-Prior..	5	103,00 G	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do. St.-A.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	86,75 G	—
do. Litt. F.	4½	93 B	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	—	—
Oberschl. Ltt. E.	3½	85,25 B	—
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 B	—
do. 1874	4½	97,00 B	—
do. Lit. F....	4½	99,50 B	—
do. Lit. G....	4½	97,25 G	—
do. Lit. H....	4½	—	—
do. 1869.....	5	102,80 G	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	102,75 G	—
R.-Oder-Ufer..	5	102,75 B	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	171,00 G	pu 172à171 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	pu 484,50à82,50
Rumänen-St.-A.	4	29,00 G	pu 29,00 G [bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien .	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	63,25à50 bz	—
do. Handels- u. Entrepot.-G.	4	—	53 B
do. Maklerbk.	4	—	73 G
do. Makl.-V.B.	4	—	84 G
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	62,00 G	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank...	4	—	77,50 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov. Maklerb.	—	—	—
Schl. Bankver.	4	81,00 G	—
do. Bodencrd.	4	93,00 G	—
do Centralb.	4	—	—
do. Vereinsb.	4	—	88,00 bz
Oesterr. Credit	4	351,00 G	pu352,75à51,50b

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	46 G
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	18 G
Laurahütte	4	76,00 bz	pu 76,00 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	39,00 G
Oppeln Cement	4	—	20 B
Sch. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	590 G
do. Immob. I.	4	—	62 B
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	78,50 B
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	80,00 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,00 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,50 B
Vorwärtshütte.	4	—	20 B
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	177,60à40 bzB	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	271,00 bz	—

Wechsel-Course vom 22. October.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,85 bz	—
do. do.	3½	2M.	167,55 G	—
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frs.	3	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	4½	kS.	20,30 bz	—
do. do.	4½	3M.	20,11 B	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,50 G	—
do. do.	4	2M.	—	—
Warsch. 100 S.R.	—	8T.	270,00 G	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	177,00 B	—
do. do. ..	4½	2M.	175,50 bzB	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation.
(pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinaire M.	ordinaire Pf.
Weizen, weisser,......	21	80	20	—	18	—
do. do. neuer .	19	—	18	—	15	80
do. gelber, alter..	20	80	19	20	18	—
do. do. neuer.	18	—	16	40	14	50
Roggen,............	17	—	15	—	13	40
Gerste, alte.........	17	—	15	50	14	—
do. neue.........	16	—	14	20	12	40
Hafer,..............	18	—	16	—	14	80
Erbsen,..............	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps...............	28	75	27	75	25	50
Winter-Rübsen	27	50	26	—	24	50
Sommer-Rübsen	28	75	27	75	25	—
Dotter	25	—	24	—	22	—
Schlaglein	26	—	25	—	22	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 36,00—37,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 23. October.
Roggen 153,50 Mrk., Weizen 193, Gerste 144, Hafer 169,50 Raps 280,00 Rüböl 62,50 Spiritus 45,30.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 45,00 B., 44,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 41,23 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 40,31 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.